

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)

162 (13.6.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-740209](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-740209)

Die "Nachrichten" erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 H, durch die Post bezogen inkl. Befehlsgeb 1 M 92 H. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Seite 15 H, sonstige 20 H. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 6, Filiale Langestr. 20, H. Witter, Wollenstr. 1, W. Cordes, Paarenstr. 6, Wischoff, Oldb., D. Sandstedt, Zwischenahn, u. sämtl. Am.-Exp.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 162.

Oldenburg, Sonnabend, 13. Juni 1908.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Zur Teilnahme an der am 29. Juni stattfindenden Feier der Entfaltung der Büste Bismarcks in der Balhalla bei Regensburg sind der kaiserliche Hof und die obersten Reichsbeamten seitens Bayerns eingeladen worden.

Professor Schmoller soll einem Mitarbeiter des "Reichsboten" gegenüber geäußert haben, die Fortsetzung der Chamberlain'schen Politik durch König Eduard bedeute eine ernste Mahnung an Deutschland, sich auf Verwicklungen vorzubereiten.

In den Regierungsentwürfen, die dem Reichstage im Spätherbst zugehen werden, wird das Spiritus-Monopol unter allen Umständen erscheinen.

Der neue amerikanische Botschafter, Dr. Hill, ist in Berlin eingetroffen.

Die Geheimtätigkeit des Deutschen Flottenvereins in Danzig hat ein friedliches Ergebnis gehabt.

Albert Traeger, der Senior des parlamentarischen Freisinn, beging gestern in voller Frische von Körper und Geist seinen 78. Geburtstag unter Teilnahme vieler politischer und Gesellschaftskreise.

Nach einer Mitteilung des Professors Harnack wird die Immatrikulation von Frauen an den preussischen Universitäten vom nächsten Wintersemester ab zugelassen werden.

Der Kaiserhuldigungsfestzug in Wien hat bei schönem Wetter programmgemäß ohne erhebliche Zwischenfälle stattgefunden.

Stolypin hat neuerdings die traditionelle Freundschaft Rußlands mit Deutschland betont.

20 Jahre deutscher Kaiser.

Am 15. Juni 1888 folgte Kaiser Wilhelm II. seinem Vater Friedrich III. auf dem Thron, nachdem hundert Tage vorher das deutsche Volk durch den Verlust seines allerbereiten greisen Kaisers Wilhelm I. in tiefe Trauer versetzt worden war. So überblicken wir jetzt 20 Jahre der Regierungstätigkeit Wilhelms II. Die Zeit ist für den Kaiser nicht ohne Enttäuschungen vorübergegangen. Aber er hat doch in mancher Hinsicht sehr erfreuliche Fortschritte seiner Nation beobachtet können. Wir erinnern an die günstige innenpolitische Lage, die durch den Abfall der letzten Reichstagswahlen geschaffen wurde, und wir weisen hin auf den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands, der wohl in der Geschichte aller Völker ohnegleichen dasteht. Wilhelm II. hat dieser wirtschaftlichen Periode die richtige Bedeutung beigegeben und hat Sorge getragen, daß sie nicht durch einen Krieg unterbrochen werden könnte. Gegenwärtig sind wir in der wirtschaftlichen Entwicklung so weit, daß wir sie auch, wenn es die Ehre und das Ansehen der Nation erfordern, durch einen Krieg unterbrechen könnten. Es ist unwahr, wenn behauptet wird, Kaiser Wilhelm II. lehne den Gedanken eines Krieges grundsätzlich ab. Er würde ihn führen, wie alle Hohenzollern-Kriege geführt haben, wenn es notwendig war. Das sollte der aufmerksamste Beobachter der Entwicklung Deutschlands der längst erkannt haben, denn gerade Kaiser Wilhelm hat der Armee und der Flotte den größten Teil seiner Arbeit gewidmet, und hat das Verdienst daran, daß die deutschen Truppen die zum Teil bestbewaffneten, die bestdisziplinierten der Welt geliebten sind, und er hat eine Reihe hervorragender Männer auf militärische Posten gestellt, die im Ernstfall für den Erfolg ausschlaggebend sind. Deshalb brauchen wir uns, mag die politische Situation von Deutschland herum sich auch immer mehr zuwenden, keine Sorgen zu machen, denn die Waffen, die notwendig sind, um in der Stunde der Gefahr das Vaterland vor Schaden zu bewahren, sind dank der unermüdeten Arbeit unserer Generale, des Reichsmarinschatz und des Admiralsstabes von Jahr zu Jahr vervollkommen worden. Was hier möglich war, das ist geschehen. Ueber die Entwicklung von Meer und Flotte während der Regierungsjahre Kaiser Wilhelms II. lassen wir von zwei ausgezeichneten Fachmännern beachtenswerte Aufträge folgen.

Der Kaiser als Schöpfer der Flotte.

Von Admiralitätsrat Georg Wislicenus. Raum begreift es die Jugend von heute, daß sich

vor zwei Jahrzehnten die reichstreuesten Männer nur eine nebensächliche Waffe in der Kriegsflotte sahen. Der letzte der drei Generale, denen bis 1888 die Geschichte der deutschen Marine anvertraut waren, betrachtete das Meer als Festungsgraben und bestimmte die Flotte zur Bekämpfung der Küstenverteidigung. Deshalb war nur das Torpedobooten in kriegstüchtigen Stande, als Kaiser Wilhelm II. mit seinem tiefempfundenen Erlaß vom 15. Juni 1888 an die Marine deren Oberbefehl übernahm und ihr zugleich sein lebhaftes und warmes Interesse bekundete. Die Panzerschiffe waren veraltet, außer den vier kleinen Ausfallvorposten der Sachsenklasse. Die Kreuzer waren lahme, vollgetafelte Zwitter von Segler und Dampfer aus der sechsmännigen Niedermeierzeit; die jüngste Panzerflotte (Oldenburg) und die neueste Kreuzerflotte (Charlotte) waren altmodische Mißgeburt. Da gab's heisse Arbeit, die schwerfälligen und allzu bedächtigen Deutschen davon zu überzeugen, daß die Marine kein Gendarmesport, sondern eine bittere Lebensnotwendigkeit für Deutschland sei, und in dieser unvollkommenen Welt ist. Anfangs ließ der Kaiser mit seinem hohen Gedankenflug überall auf Widerstand; im Reichstag feilschten die besten Patrioten um die Bewilligung einzelner Kreuzer, die unabhängigen Männer ließen sich durch die Kirchentumspolitik der Parteien einschüchtern. Damals wurden nur die allerwichtigsten Ertragbauten bewilligt. Mit Hohn und Spott überschütteten aberne Blätter die Vorforderungen des Kaisers zum Ausbau der Flotte, und kurzlichsteigste Parteipolitik schädigte das Wohl des Vaterlandes. — Nur die zäheste hohenzollernische Kraft vermochte solcher Kränklichkeit zu widerstehen; ein schwacher oder bequemer Herrscher hätte sicherlich nach acht Jahre langem, fast fruchtlosem Liebeswerben und Warten die Geduld verloren, elende Zwietracht zu zwingen. Aber die zielstrebige Stetigkeit der edlen Herrschernatur hatten alle unterkühlt; statt zu erlahmen, verdoppelte der Kaiser seine eigene Tätigkeit für die Flotte und häufte die guten Gelegenheiten, die Chancen und Plänen im Rande mit seiner unwiderstehlichen, machtvollen Rede aufzurütteln, ihnen den blutigen Ernst der sepolitischen Lage für Deutschlands Zukunft zu Gemüte zu bringen. Um der schätzbaren und darum so gefährlichen Fortwärtigkeit im Reichstage ein glückliches Ende zu machen, suchte er 1897 mit scharfem Blick den geeigneten Mann aus, den Admiral Tirpitz. Der brachte Leben in den Reichstag; heisse und harte Kämpfe folgten sein erstes Flottengesetz, aber der gesunde Menschenverstand mußte schließlich über Eigensinn und Axttum liegen, denn die Aufklärungsarbeit wurde nun mit "Bollpland vorwärts" betrieben. Dabei war der unermüdete der Kaiser selbst; persönlich entwarf er fünf sorgfältig gezeichnete Marinetafeln, die den Schiffsbestand der Seemächte dem künftigen Flottenstand vor Augen führten; im Reichstage und allwärts sonst hingen diese Tabellen, sah man Seeküste, Schiffsbilder und Seekämpfe, die der Kaiser selbst gezeichnet und gemalt hatte. Jetzt endlich fand der genialste Bedarf in der herrlichen Kaiserrede am 18. Oktober 1899 im prächtigen Rathsaal der Hansen zu Hamburg begeisterten Widerhall in ganz Deutschland; zündend hatte der Kaiser den Reichstag begründet: Wittert nicht uns eine starke deutsche Flotte! An des Jahrhunderts Wende begann das Volk seines Kaisers Mahnungen zu verstehen; diesmal war die Flottenbegeisterung tief und echt und wirkte befruchtend. Seitdem verdreifachte sich die Zahl der Vintenschiffbauern; im ersten Jahrzehnt der kaiserlichen Meeresregiment, 1888/97, liefen nur 6, im zweiten, 1898/1907, aber 18 Linienfähren vom Stapel! Jetzt half jeglicher reichstreue Mann am Flottenbau mit. Der Kaiser hatte Bahn gemacht für das zweite Flottengesetz, mit dem sein Staatssekretär kurz und bündig den Bestand der künftigen Schiffsflotte verdoppelte. Die Beratungen dafür waren kurz und sachlich; dem Tirpitzischen Spruchlein: „Grundlage und Endzweck der deutschen Flotte sind die deutschen Seeinteressen“ konnten auch die hartnäckigsten Gegner nicht widerstehen. Später wanzgen die Erfahrungen des ostasiatischen Seefrieges und die unvermutete Steigerung der Schiffsgrößen bei vielen fremden Marinen zu Ergänzungen des Flottengesetzes, die wiederum mit großem Geschick und unter weiser Abwägung der Leistungsfähigkeit des Landes von der Marineverwaltung in den Jahren 1906 und 1908 beim Reichstag durchgesetzt wurden; sie brachten sehr bedeutende Mehrung der Marineausgaben; die aber vom Reichstage ohne Widerpruch bewilligt wurde, im vollen Bewußtsein für das Kaiserwort: „Reichsgewalt bedeutet Seegewalt.“

Mit seiner großzügigen und unermüdeten Flottenpolitik sind die geschichtlichen Verdienste des Kaisers um die Flotte durchaus nicht erschöpft. Nicht allein die Erneuerung der Flotte hinsichtlich ihres Schiffsbestandes, sondern auch die ihres ganzen Betriebes ist sein eigenes Werk. Seit jenem denkwürdigen Vortrag am 4. April 1891 in Kiel über Kriegsführung zur See ruht der Kaiser nicht im pflichterfüllten Bestreben, die Schlagfertigkeit der Flotte auf das denkbar höchste Maß zu bringen, im Seeoffizierskorps die tüchtigsten

an die wichtigsten Stellen zu setzen, die Schiffe und Werften zu besichtigen, überall den Dienstbetrieb zu beleben, anzuspornen, Aftenstaub, alte Röpfe und Mängel zu beseitigen.

Nur wenige Seeoffiziere beschäftigten sich so gründlich und ständig mit allen Fortschritten der Marinetechnik, wenige kennen jedes Kriegsschiff jeder Flotte so genau, wie unser Kaiser, der imstande ist, frei aus dem Gedächtnis von jedem eigenen und fremden Schiffe eine sachmännliche Skizze, wie auf seinen Marinetafeln, zu entwerfen. Zahlreiche Anregungen technischer Art verdanken die Schiffsbaumeister dem seefundigen Sinn des Kaisers.

Zufassen sprechen: Heute schwimmen 24 Linienfähren, 8 Panzerkreuzer, 8 Küstenpanzerfähren, 5 große und 25 kleine geschützte Kreuzer kriegerisch auf dem Wasser, die sämtlich nebst vielen Torpedobooten, Kanonenbooten und Spezialschiffen seit 1889 vom Stapel liefen; 4 Linienfähren und 2 Panzerkreuzer sind noch im Bau. Daran kann der Deutsche ersehen, wieviel Dank er seinem Kaiser schuldet! Denn ohne die unermüdetliche und hingebende Arbeit unseres Kaisers wäre Deutschland jetzt nicht die zweite, sondern etwa die sechste Seemacht zwischen den Seeböckern der Erde, trotzdem unsere Handelsflotte schon längst die zweitgrößte ist!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Neue Marinepläne?

Staatssekretär v. Tirpitz und der langjährige Leiter der Staatsabteilung im Marineamt, Konradmarial Gabelle, werden, wie gemeldet, die Führung bei der parlamentarischen Informationsreise entlang der Ostsee und Nordsee übernehmen. Das erscheint nicht weniger bemerkenswert wie die häufige Zahl der Teilnehmer aus dem Kreise des Parlaments, des Bundesrats und des Marineamts selbst. Von insofern Seite hören wir denn auch, daß die Befestigung dieses Gebietes nicht sowohl dem schwimmenden Material der Flotte, als vielmehr dem Zuhande der Küstenverteidigung gelten wird, die nach sachmännlichem Urteil nicht mehr auf der Höhe der Zeit steht. Höchstwahrscheinlich bedeuten danach die dreißig Millionen Mark, die der Reichstag im Frühjahr für die Befestigung Helgolands bewilligte, nur den Anfang einer Reihe von Aufwendungen im Interesse des Küstenschutzes, die sich als Ergänzung zum Flottengesetz und seinen Novellen charakterisieren. Im Zusammenhang damit wäre am Ende eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke der Marine nicht zu umgehen insofern, als eine Ausgestaltung der speziell für die Küstenverteidigung bestimmten Matrosen-Artillerie-Abteilungen mit ihren Unterformationen, wie Minenjuckkompanie usw., zu Divisionen erforderlich werden könnte. Die Marineverwaltung wird allerdings durch Augenblick besser als durch Denkschriften die Vertreter des Bundesrats und des Parlaments von einer Notwendigkeit zur Reorganisation der Küstenschützungen überzeugen. England, das in Sachen der Seemehrheit einen gewissen Maßstab für Deutschland abgeben wird, hat in den letzten Jahren eifrig gearbeitet an der Modernisierung und Verstärkung seines Küstenschutzes. Besagte sei schließlich noch, daß die Meldung der „Mil.-pol. Korresp.“, die Verlängerung der aktiven Dienstzeit der Marinemannschaften um sechs Monate sei Gegenstand der Ermöglichung, bisher unwiderprochen geblieben ist. Aus der Luft gegriffen scheint sie also nicht zu sein, wenn auch vielleicht noch einige Zeit vergeht, bis die Sache durchtrübt wird. Nebenfalls ist der Marineverwaltung viel gelegen an enger Fühlung mit den gelebenden Körperschaften, und wo Rauch ist, da pfelet auch Feuer zu sein. Mars regiert die Stunde um so mehr, je häufiger die Friedensanklären aus den Kundgebungen der Staatsbergschäpfer herausfliegen.

Der Kaiser und der Kongreß für das Rettungswesen.

In Frankfurt vereinigte sich der internationale Kongreß für das Rettungswesen zu einem Festmah, wobei folgendes Antwortelegramm des Kaisers auf eine Guldigungsbegehre des Kongresses betreffen wurde: „Dem internationalen Kongreß spreche ich für das freundliche Gedenken und den treuen Gruß meinen wärmsten Dank aus und begreife es mit Freuden, daß auch auf dem Gebiete des Rettungswesens ein neues Band friedlichen Wettbewerbs an den großen Kulturaufgaben interessierter Nationen geschaffen und eine Gelegenheit geboten wurde, die Erfahrungen und Fortschritte in den mannigfachen Zweigen dieser idealen Bestrebungen gegenseitig auszu tauschen und nutzbar zu machen. Daß die erste Vereinigung dieser Art auf deutschem Boden stattfindet, erfüllt mich eingebend der hervorragenden Verdienste von Männern wie Friedrich von Camerer und Ernst von Bergmann mit besonderer Befriedigung. Ich werde die Beratungen des Kongresses mit lebhafter Teilnahme begleiten und wünsche dem humanitären Werk reichen Erfolg zum Heile und Segen der Menschheit, die in Unglück und Not neben der staatlichen Fürsorge auf die tatkräftige Hilfe der Nächstenliebe angewiesen ist. Wilhelm I. R.“

Zur Kriegssabemie

sind zu dem am 1. Oktober d. J. beginnenden Kursus im ganzen 131 Offiziere einberufen worden. Davon sind 9 Oberleutnants und 122 Leutnants. Vom Gardekorps sind 12 Leutnants dabei.

Im übrigen haben von der Infanterie 107 Offiziere, von der Kavallerie 10 Offiziere, von der Feldartillerie 19, von der Fußartillerie und den technischen Truppen 10 das Kommando zur Kriegsakademie erhalten.

Hauptversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins.

S. u. H. Berlin, 12. Juni. In Vertretung der deutschen Kaiserin erschien die Kronprinzessin Cecilie. Sie wurde am Saaleingange von den Vorstandsdamen empfangen und durch den Saal geleitet, während sie nach allen Seiten lebhaft grüßte. — Der Schriftführer, Geh. Justizrat Lademann, eröffnete darauf die 42 Hauptversammlung. Die hohen Aufgaben der Frauenvereine haben sich fortgesetzt gesteigert und erstrecken sich auf die mannigfaltigsten Gebiete, so daß sie die Anspannung aller Kräfte erheischen und uns zu einer immer engeren Eingabe an die gute Sache verpflichten. So mögen auch die heutigen Beratungen fördernd und befruchtend auf die Vereine einwirken und ihre Schaffensfreudigkeit heben. (Rebh. Beifall). — Das Wort nahm sodann Frau Staatsministerin v. Thielens zu dem Vortrage: „Das Zusammenwirken des Vaterländischen Frauen-Vereins mit der Gemeinde“. Die Rednerin wies auf die vielfachen Beziehungen zwischen den Verwaltungen und den Frauen-Vereinen auf dem Gebiete der Armen- und Wohlthätigkeitspflege, sowie der sozialen Fürsorge hin. — Sodann sprach Generalarzt a. D. Dr. Körtling über die Organisation und Ausbildung der Helfereinnen des Roten Kreuzes nach den neuesten Bestimmungen. — Den folgenden Vortrag hielt Fräulein Willa Thorab (Oldenburg) über: „Die Wirksamkeit des Vaterländischen Frauen-Vereins im Großherzogtum Oldenburg, unter besonderer Berücksichtigung der vom Zweigverein Oldenburg gegründeten Schulküche.“ — Besonders Interesse fand die Erwähnung der von dem Oldenburgischen Verein im Anschluß an die Volksschule ins Leben gerufene Volksschulküche. Die Stadt, die sich erst abnehmend verhielt, habe jetzt die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt. Die Erfahrungen seien bis jetzt gute gewesen. — Auch dieser Vortrag fand lebhaften Beifall. — Der letzte Vortrag betraf das Thema: „Vaterländische Frauen-Vereine und Haushaltungsschulen, worüber Fräulein M. Woyde (Berlin), Vorsteherin des Haushaltungslehren-Seminars, sprach. Die Rednerin wies darauf hin, daß eine hauswirtschaftlich vorgebildete Frau derjenigen, die nicht ausgebildet sei, gegenüber im Vorteil wäre, und forderte die hauswirtschaftliche Ausbildung der Frau mit Rücksicht auf die Gesundheit und das Wohl des Staates. Denn die hauswirtschaftliche Ausbildung sei von größter Bedeutung für das ganze Volksleben. (Lebhafte Beifall). Dann fanden die Vorstandswahlen statt.

Die Mädchenschulreform auf dem evangelisch-sozialen Kongreß.

Der evangelisch-soziale Kongreß, der gestern in Dessau tagte, hat sich ein Verdienst damit erworben, daß er die Mädchenschulreform eindringlich behandelt und einen Referenten ins Feld führte, der die Frage ohne zarte Rücksichtnahme mit weitem Blick und in großzügiger Form anpaßte: Herr Schulrat Prof. Dr. W. H. Gram-Lübeck, der jetzt als Direktor der Augusta-Schule in Berlin wegen Differenzen mit dem Minister v. Studt plötzlich seinen Abschied nehmen mußte. W. H. Gram führte aus:

Die soziale Bedeutung eines guten Jugendunterrichts der Frau sei erst durch die Frauenbewegung erkannt worden. Erst, als Frauenhände und Frauenköpfe in der Hauswirtschaft zum Feiern gezwungen waren, fing das Bedürfnis nach erweiterter Frauenbildung sich mächtig zu regen an. Zugleich verbreitete sich die allgemeine Bildung durch tausend Kanäle, das Interesse für die großen Fragen des Staates, der Gemeinde und der Kirche ergriff immer weitere Kreise. Da empfand die Frau die ganze Unzulänglichkeit ihrer Bildung gegenüber der Jugendziehung des Mannes, da erfaßte sie die heisse Sehnsucht, mit zu verstehen, mit zu handeln, mit zu sein. Die Ehe hieße für ungeschulte Frauen oft, die einzige Lebensbetätigung zu sein, und in der Ehe selbst beginnt die Frau zu empfinden, daß eine neue Generation von Söhnen und Töchtern aufwächst, die in der Mutter nicht nur die mitempfindende Freundin suchen, sondern von ihr aktive Förderung in der geistigen und sittlichen Ausbildung erwarten. Zu diesen Rufen kommt die nächste, aber heilsame Not hinzu, daß Tausende von Frauen, hinausgeworfen auf die Wogen des Erwerbslebens, sich außerhalb der Ehe ihren Unterhalt suchen müssen. So bringt eine neue Zeit eine neue Wendung in das Leben der Frau: Sie ertheilt ihre Persönlichkeit. — Was kann die Schule dazu tun, daß die Frau ihre sozialen Werte voll zur Geltung bringt? Sie hat für die Mädchen noch mehr zu tun als für die Knaben, denn diese bildet vielfach das Leben. Unser Mädchenschulwesen krankt an einer falschen Orientierung. Die Nadel auf seinem Kompaß hat viel zu lange auf einer ausschließlichen literarisch-ästhetischen Bildung gestanden. So wurde die weibliche Jugend weltfremd und unpraktisch, wirklichkeitsfremdlich und stimmungsumfangen. Wir müssen uns wieder auf die wahre Aufgabe des Jugendunterrichts besinnen, die soziale Aufgabe. Nicht soziale Gefühle, soziale Einsicht soll der Frau die Schule geben. — Nach diesen Gedanken prüfte der Redner den Unterricht in den einzelnen Fächern. Der Geschichtsunterricht soll nicht dynastisch-politisch, sondern sozial-humane sein. Der deutsche Unterricht ist viel zu literarisch und achtet viel zu wenig auf den Stoff. — Warum heißt man statt der alten Schriften von Schmöller, Wagner, Gildemeister und Naumann? Ueber die soziale Durchdringung des Unterrichts hinaus sollen Lehrerinnenvereine und Frauenvereine in die sozialen Fragen direkt und systematisch einführen. Wichtiger noch als die Reform der höheren Mädchenschulbildung ist die obligatorische Fortbildungsschule, die das preussische Handelsministerium sehr glücklich in Angriff genommen hat. Die soziale Wirkung der Neuetrichtungen wird unendlich gegenständig sein und ein gewaltiges Schwingung gegen Not und Prostitution bilden. Die Ausrichtungen der Reform der höheren Mädchenschule sind noch ungewiß. Gerade deshalb muß der evangelisch-soziale Kongreß seine Stimme erheben für die Ausbreitung, Vertiefung und Fruchtbarmachung sozialer Gesinnung. Denn gerade hier gibt vor allem das Goethe'sche Wort: „Was fruchtbar ist, allein ist wahr!“

In der Diskussion bemerkte die Oberlehrerin Martin (Berlin), der preussische Staat gebe nicht die Hälfte der Mittel für die Mädchenbildung aus, die er für die Herdenzucht ausbe.

Prof. Dr. Hans Delbrück (Berlin) wandte sich dagegen, daß die hohe Obrigkeit solle bestehen können: Ihr sollt nicht mehr Lessings Laokoon und Hamburgische Dramaturgie lesen, sondern an dessen Stelle Schmöller, Wagner, Kautskan, Gildemeister. Soll nun der Lehrer selber ausfinden, was er unterrichten will? Wohin soll dem das Führen? Es besteht heute schon die Gefahr, daß eine zu recht gemachte Geschichte vorgetragen wird. Schon heute gibt es Velebächer, besonders in Preußen, die einen Kurfürsten nach dem andern als einen Heroen und Nationalhelden an uns vorbeiziehen lassen. Damit will man den sogenannten Patriotismus bei der Jugend pflegen und die ganze geschichtliche Vergangenheit wird deshalb in ein rotes Licht gestellt. Gewiß haben die Hohenzollern große Verdienste um Deutschlands Einheit. Aber es ist doch geradezu unerhörte, wenn richtig ist, was die „Christliche Welt“ mitteilt, nämlich, daß ein Geschichtsbuch über die Reformation mit den Worten anfängt: „Unter dem Kurfürsten Joachim entstand eine Kirchenzerrüttung.“ Delbrück führte weiter aus, daß die Hohenzollernpolitik eine kritische Würdigung wohl vertragen könne, und daß das Marzenerische Buch „Die Hohenzollernlegende“, das alle die von den Hohenzollern gemachten Fehler zusammentrage, ihre Verdienste nicht schmälere. „Ein Unterricht aber, wie er heute in der Geschichte erteilt wird, ist gerade vom patriotischen Standpunkte ein falscher Unterricht.“ Die Jungen glauben ein paar Jahre daran, dann aber glauben sie es nicht mehr und sagen: das ist Schwindel; dann werden die jungen Menschen an ganzem historischen Glauben zertrübt, gerade wie am andern.“

In den weiteren Diskussionen führte Prof. Harnack aus: Mädchen müssen wie Knaben bis zum höchsten Alter erzogen werden können. Es gibt keinen Beruf, in dem wir Frauen nicht brauchen könnten. Danach muß sich auch die Vorbereitung richten. Wir müssen erkennen, daß selbstverständlich Geschlecht Geschlecht bleibt, und jedes Geschlecht seine eigenen Ziele verlangt. Aber unter diesen Bedingungen brauchen wir gleiches Recht für die Frauen in Bezug auf den Beruf. (Beifall). Neben dem gleichen Recht brauchen wir für die vorliegende Frage viel Geld. Wir wollen auch den Staat darüber beruhigen, wenn er sagt: Ihr werdet die Gesellschaftsordnung allmählich umbilden und die Frauen in die Berufe einbringen lassen, in die nur Männer gehören! Auf solchen Einwand würde ich antworten: Berufe? Excellent! Nach allem, was ich bisher beobachtet habe, heiratet ein gebildetes Mädchen nicht weniger und ihre Ausrichtungen sind nicht geringer, als die eines ungebildeten Mädchens.“ — Prof. Klein (Sena) trat dafür ein, daß den Mädchen die Knabenschulen geöffnet würden. Die Erfahrungen, die man damit bisher in Deutschland gemacht habe, seien die besten. — Harnack teilte noch unter dem Beifall der Versammlung mit, daß nach seiner Kenntnis für Preußen die Immatrikulation für Frauen im nächsten Winter kommen werde. Mit diesem erfreulichen Ausblick schloß der Kongreß.

Ausland.

Erfreuliche Aeußerungen des russischen Ministerpräsidenten.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Kiew wurde von den Ministern Stolypin und Iswolski empfangen, welche ihn zur Veröffentlichung von Erklärungen ermächtigten, deren Inhalt im wesentlichen dem über die Monarchenbewegung ausgegebenen Petersburger Kommuniqué entspricht, das wir schon gestern mitteilten. Hervorzuheben aus den Erklärungen Stolypins ist nur noch folgender Satz: „Die Grundlage unserer allgemeinen Politik bleibt nach wie vor unser Bündnis mit Frankreich. Unsere Freundschaft mit England stimmt vollkommen mit den Friedenszielen dieses Bündnisses überein. Die russisch-englische Freundschaft ist notwendig für das Gleichgewicht Europas, ein Gleichgewicht, das, davon bin ich überzeugt, niemand antasten wird. Neben unserer Freundschaft mit England bleibt unsere traditionelle Freundschaft mit Deutschland aufrecht, die durch unser Volkstum mit England in keiner Weise leidet, denn dieses Volkstum bezieht sich auf Afghanistan und Tibet, Länder, wo England und Rußland die Verteidigung ihrer eigenen Interessen antreiben.“ — Das gerade einem französischen Journalisten gegenüber die russische Freundschaft mit Deutschland als „traditionell“ hervorgehoben wird, ist für die deutsch-englischen Franzosen bitter.

Unpolitisches.

Ein bisher unbekannter Sinn bei den Tieren.

In einer längeren Arbeit über „Prinzipielles zur Tierseelenkunde“ die Prof. L. Edinger im neuesten Heft der „Mitschau“ (Verlag Dr. Beckhoff, Frankfurt a. M.) veröffentlicht, berichtet er auch über bemerkenswerte Beobachtungen, die auf einen bisher unbekanntem Sinn bei den Tieren schließen lassen. Er geht aus von der Tatsache, daß wahrscheinlich schon bei den Eidechsen, sicher aber bei den Vögeln, im Gehirn in einem Felde dicht hinter dem Nierapparat ein mächtiger Feijerzug endet, der aus dem Trigenimulferne kommt. Bei den Vögeln ist dieses Feld zu einem enormen Gebilde angewachsen. Legt man sich die Frage vor, welchen Funktionen dieses dienen könnte, so läßt die Wichtigkeit des vom Trigenimus verorteten Sinnesfelds, die Tatsache, daß die Gegend um den Mund und die Zunge außerordentlich reich mit Nerven versehen ist, und schließlich der Umstand, daß Neugier jenes Sinnesfelds Bewegungen des Sinnesfelds hervorruft, daran denken, daß diese Sinnesfelder sich bisher der Beobachtung ganz entzogen haben. Prof. Edinger ist zusammen mit Dr. Kappers noch damit beschäftigt, diese Apparate genauer zu studieren; aber er kann schon heute sagen, daß bei allen Tieren, bis hinauf zu den Säugern, ein bisher kaum studierter Sinn existieren muß, der um den Mund herum lokalisiert ist. Bei dem Chamäleon, das die Nahrung durch Auswerfen seiner Zunge zu fangen hat, ist der Rappen schon fast so mächtig, wie bei den Vögeln. Bei den Fischen ist das Unteruchen der Nahrung mit den Barteln und der Schnauzenspitze von größter Wichtigkeit, die Schlangen sind auf das Zäpfen mit der Zunge durchaus angewiesen. Prof. Edinger hat nun diese Funktionen, die er als Dr. Dr. Dr. bezeichnet, aufwärts in der Reihe verfolgt, und hat zu seinem Erstaunen gefunden, daß auch die Säuger alle an gleicher Stelle einen Sinnesfeld haben, der nur bei denen klein ist, bei denen die Schnauze keine besondere Rolle spielt, also namentlich bei Menschen, Affen und Wiederkäuern. Dagegen hat er sich bei Säugern aus den verschiedensten Klassen, die mit der Schnauze viel zu arbeiten haben, an einem Riesengebilde ent-

wickelt, besonders beim Zigel, Maulwurf, Gürteltier und auch beim Schwein und Elefanten. Beim Menschen ist das Gehirnzentrum für den Drastinn jedoch fast vollständig verschwunden.

Zweibant des Hannoverischen Hoftheaters von Lebel-Guis. Der Intendant der königlichen Schauspiele, Kommerzienrat Bruno von Lebel-Guis, ist Donnerstag abend auf der Reise nach seinem Gute Neuenbors während eines Aufenthalts in Berlin plötzlich am Herzschlag gestorben. Er war am 16. Juli 1843 in Neuenbors geboren. Während er noch ein persönlicher Adjutant des Prinzen Georg von Preußen. Nach dem Austritt aus dem Heere wurde er Hofkommissar in Gmünd, wo ihn Kaiser Wilhelm I. kennen und schätzen lernte. Im Jahre 1888 wurde von Lebel zum Intendanten des königlichen Theaters in Hannover ernannt. Die Gmünd, welche der Verstorbenen bei dem alten Kaiser gesaß, ist ihm auch von dem jetzigen Kaiser bei verschiedenen Gelegenheiten während seiner jährlichen Wirksamkeit erwiesen worden. Das Hannoverische Hoftheater ist von den drei königlichen preussischen Hoftheatern Wiesbaden, Kassel, Hannover das einzige, das sich bis jetzt seine Selbstständigkeit bewahrt hat. Während die Hoftheater Wiesbaden und Kassel jetzt schon der Berliner Generalintendantur unterstehen und diese als vorgelegte und Zentralbehörde haben, ist das Hoftheater in Hannover nur dem königlichen Hausministerium unterstellt gewesen. Man hat wohl dem alten Herrn v. Lebel-Guis zu Liebe es vermiehen, ihm noch einen Vorgelegen mehr zu geben, aber die Lage der Selbstständigkeit des Hoftheaters in Hannover dürften nun auch gefährdet sein und das Hoftheater in Hannover in Wälde in Herrn von Hülsen seinen obersten Chef erhalten.“

Zur Warnung. Vor dem Kriegsgericht der 1. Garde-Division zu Berlin wurde das Urteil im Soldatenmord i. h. h. u. d. i. n. g. s. p. r. o. z. e. h. gefällt. Es lautet gegen den Sergeanten Volk auf 1 Jahr 3 Monate und einen Tag Gefängnis und Degradation, gegen den Brigadefeldwebel Gollapfel auf 1 Jahr Gefängnis und Degradation, gegen Biermann auf 11 Monate und 3 Wochen Gefängnis und gegen Walker auf 4 Wochen gefundene Verurteilung. Die Angeklagten Feldwebel Buchhop und Leutnant v. Büllingsbüden wurden freigesprochen.

Schülerelbstmord. Im Grunewald wurde der 18-jährige Oberprimaner Günter Stender von der Luisenstädtischen Oberrealschule tot aufgefunden. Er hatte aus gekränktem Ehrgeiz durch einen Revolverbeschuss seinem Leben ein Ende gemacht.

Sturz vom Pferde. Der Major von Gemmingen vom 1. Garderegimentenritt stürzte beim Gelechtsmanövrieren in Döberitz so unglücklich vom Pferde, daß er einen Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Der Kaiser ließ den Verletzten im eigenen Automobil nach Potsdam befördern.

Der Graf als Sektagent. Aus dem Inzeratenteil einer St. Petersburger deutschen Zeitung: „Wir besorgen uns hierdurch höflich mitteilen, daß vom heutigen Tage ab Graf Tschizewicz unsere Agentur übernommen hat. St. Petersburg, den 21. Mai (3. Juni) 1908. G. S. M. u. m. u. Co. R. e. i. n. s.“ — Die Grafen Tschizewicz sind ein sehr altes vornehmes russisch-polnisches Geschlecht. Aber man braucht nicht erst nach Polen und Rußland zu gehen, um Champagner-Vertreter mit sehr stolzen Namen zu finden. Auch in Deutschland gibt es deren — und das Merkwürdige ist nicht ohne Grund solcher Anziehungskraft: es ist eins, das seinen Mann reichlich und dabei ziemlich mühelos nährt — und trinkt.

Auch das noch. Die Kaffe des Zollamts in Lissa wurde von zehn Räubern überfallen und ausgeraubt. Der Verwalter, vier Diener und noch eine Person wurden getötet. Bei der Verfolgung wurden drei Mörder erschossen und einer verwundet. Außerdem erlitten zwei Polizeibeamte Verletzungen. Sechs Räuber mit den geraubten 24 000 Rubeln entkamen. — In Persien ist so schon kein Geld zu kriegen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte ist mit seiner Gesundheit unglücklich. Wir bitten um Verständnis und bitten, die Redaktion nicht zu verlassen.

Oldenburg, 13. Juni.
* Militärische Personalien. Die Leutnants Friedrich in Infanterie-Regiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (St. 78), Freiherr v. Stenglin in Infanterie-Regiment Grenadier-Regiment Nr. 89, Krüger in Oldenburg, sind zum 1. Oktober d. J. zur Kriegsakademie einberufen.
* Landtags-Berichterstattung. Auf Einladung des Bürgervereins findet hier demnächst eine öffentliche Versammlung statt, in der die städtischen Landtagsabgeordneten Oberbürgermeister Tappenbeck, Stadtdirektor Diede und Ratsherr Wessels über die letzte Landtagsperiode berichten werden. Man muß es dem Bürgerverein dank wissen, daß er die Herren Abgeordneten zu öffentlicher Berichterstattung über die Arbeit des Landtags gewonnen hat.
* Wann fahren die Ferienzüge? Nach dem Harz und Thüringen. Am 11. Juli geht morgens um 9.25 ein Zug nach Hannover ab, der sich in Hannover teilt. Er führt einerseits nach Goslar (Fahrpreis 2. Kl. 15,30 M., 3. Kl. 9,90 M.), nach Harzburg (16,60 M., 10,90 M.), Wernigerode (18,60 M., 12,30 M.), Halberstadt (18,20 M., 12 M.), Quedlinburg (19,50 M., 12,90 M.) und Thale (20,20 M., 13,30 M.). Wenn man um 8.05 Uhr morgens aus Oldenburg fährt, wird der Anschluß in Bremen noch erreicht. Nach Thüringen führt der Zug nach Eisenach (25,30 M., 16,50 M.), Fröttstädt (26,60 M., 17,30 M.), Friedersroda oder Reinsdorf (27,40 M., 17,90 M.), Gotha (27,20 M., 17,80 M.), Reudersdorf (28,30 M., 18,50 M.), Oberhof (28,60 M., 18,20 M.), Zimmern (29,40 M., 19 M.) und Erfurt (29,10 M., 19 M.).
Nach Basel. Abfahrt von Bremen am 4. Juli 6.58 Uhr abends, am 11. Juli 7.50 Uhr abends, ebenso am 14. August 7.50 Uhr abends. Der Fahrpreis beträgt: nach Frankfurt und Paris 2. Klasse 34,10 M., 3. Klasse 22,20 M., nach Straßburg 32,00 M. und 39,90 M., nach Colmar 38,50 M. und 36,90 M., nach Basel 61,70 M. und 39,10 M. Der Anschluß an den am 4. Juli fahrenden Zug wird in Bremen erreicht, wenn man um 5.27 Uhr mit dem Schnellzug aus Oldenburg fährt, an den andern Tagen kann man um 6.07 aus Oldenburg fahren.
Nach München fahren die Züge am 11. Juli und 14. Aug. Am 11. Juli fährt der Zug 8.05 und am 14. August 7.50 Uhr abends. Der Fahrpreis beträgt nach München und zurück 57,10 M. 2. Klasse und 36 M. 3. Klasse. Nach Aachen oder Barmen 63,90 bzw. 40,50 M., nach Salzburg 68,10 bzw. 43,80 M., nach Buda 72,10 bzw. 46,50 M. (Sämtliche Preise verstehen sich von Bremen an.) Die näheren Einzelheiten erfährt man am Schalter.

Goldschmidt, Achternstr., Ecke Schüttingstr.

Grosse Posten

solide Fabrikate der Weißwaren-
und Wäschefabrikation kommen

**hervorragend billig
zum Verkauf.**

Sämtliche ausgelegten Waren sind von vor-
züglicher Beschaffenheit; fertige Wäsche ist auch
in den billigsten Preislagen sauber und tadellos
verarbeitet.

Die streng reelle Durchführung dieses „Extra-
Verkaufs“ bürgt für gute Qualitäten, die
weit unter Preis verkauft werden.

Montag, den 15. Juni,

beginnt ein

Grosser

Extra-Verkauf

für

**Weisswaren, Wäsche, Steinhuder und
Bielefelder Tischtücher u. Handtücher.**

Zur Beschaffung von Ausstreuern für Hotels und Restaurants
günstige Gelegenheit!

So lange der Vorrat reicht!

Ein Posten Damenhemden **100** Mf.
mit Vorder- u. Schulterschluß, vollständig weit,

Ein Posten Damenhemden **125** Mf.
mit Vorder- u. Schulterschluß, gute Qualität,

Ein Posten Damenhemden **145** Mf.
mit Vorder- u. Schulterschluß

Ein Posten Damenhemden **165** Mf.
extra schwere Dual, Vorder- u. Schulterschluß und mit Herzspitze,

Ein Posten Damenhemden **235** Mf.
mit eleganter Stickerei 1,75 und

Ein Posten Damenhemden **245** Mf.
mit eleganter Madrasstickerei, . . 3,65, 3,25 und

Ein Posten eleganter Hemden **250** Mf.
mit Spitzen und Stickerei

Ein Posten Beinkleider **100** Mf.
aus Hemdentuch, mit Jesson u. Spitze, 1,75, 1,25 u.

Ein Posten Beinkleider **115** Mf.
aus schwerem Körper-Barchend, . . 2 Mf., 1,45 und

Ein Posten Nachtsjacken **95** Pfg.
weiß Piquee, 2 Mf., 1,75, 1,45 bis

Ein Posten Nachthemden **325** Mf.
für Damen in eleganter Ausführung, . . 3,75 und

Ein Posten elegante Garnituren **350** Mf.
aus Hemd und Beinkleid bestehend, die Garnitur
anfangend mit

Ein Posten Kinderhemden **40** Pfg.
gute Qualität, anfangend mit

Ca. 2000 Meter
Prima Wäschetuch
Marke A. G., rühmlichst bekannte Qualität,
kräftiges Hemdentuch ohne Appretur, in Stücke von
10 Metern eingeteilt,
10 Meter für 4.50 Mark.

Eine große Anzahl
einzelner Wäscheteile,
wie Hemden, Beinkleider, Nachtsjacken, Nach-
themden, elegante Fantasie-Hemden etc.
zum Teil
unter der Hälfte des Wertes.

Ein großer Posten
reinleinerer Tischtücher und Servietten
bis 3,40 Meter lang, zum Teil mit kleinen
Fehlern oder kleinen Fleckflecken, bis zu
50 Prozent unter regulärem Wert.

Ein Posten
einzelner Handtücher, . .
besseres Fabrikat,
regulärer Wert bis 1,50 Mf. per Stück,
Stück **48 bis 25** Pfg.

Ein großer Posten
eleg. Untertailen
weit unter reg. Preis.

Ein Posten
Schweizer Stickereien,
jedes Stück 4,15 lang,
das Stück **75** Pfg.

Ein grosser Posten:
Weißer Kissenbezüge an 3 Seiten ausgelegt . . . Stück **98** Pfg.
Weißer Kissenbezüge mit imitierten Abgebepeltem . . . Stück **125** Mf.

So lange der Vorrat reicht!

Ein Posten Hemdentuche **26** Pfg.
80/82 cm breit, gute Qualität Meter

Ein Posten Madapolam **48** Pfg.
80 cm breit Meter

Ein Posten Beffdamast **95** Pfg.
in voller Breite . . . Meter 185, 145, 135 und

Ein Posten Beffuchhalbleinen **95** Pfg.
Meter 165, 135, 110 und

Ein Posten Halbleinen **38** Pfg.
für Leibwäsche Meter 75, 60, 55 bis

Ein Posten Hausmacher-Leinen **95** Pfg.
garantiert Rajenbleiche, Wert bis 1,40 Mf., Meter

Fertige Beffbezüge **375** Mf.
aus gutem weißen Linon Stück

Fertige Beffbezüge **390** Mf.
aus gutem Tamasi 5,50, 4,50 und

Fertige Befftücher **225** Mf.
aus gutem Halbleinen . . . 3,75, 3,00, 2,75 und

Ein Posten Gerstenkorn **25** Pfg.
mit roter Rante, 48 cm breit Meter

Ein Posten schwere Handtuchdrelle **38** Pfg.
Meter

Ein Posten Göperbarchende **50** Pfg.
schwere Qualität Meter

Ein Posten Tischtücher **100** Mf.
Jacquard und Drellmuster 1,95, 1,45 und

Ein Posten Servietten **25** Pfg.
Damast-Imitation Stück

Ein Posten weisser u. cremer Gardinen-Reste weit unter Preis,

1. Beilage

zu № 162 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 13. Juni 1908.

Die Einweihung des neuen Handelskammer-Dienstgebäudes.

Oldenburg, 12. Juni.

Seit Anfang Mai arbeitet die Handelskammer bereits in ihrem neuen schönen Heim an der Moslestraße, und es wird noch einige Zeit dauern, ehe die letzte Hand an die Inneneinrichtung gelegt ist. Aber zum heutigen Tage war das Haus, dank der aufopfernden Tätigkeit aller Beteiligten, soweit hergerichtet, daß es mit dem vollen Schein des Festtags feierlich eingeweiht werden konnte. Das ist nun mit zwei gleich schönen, jedes in seiner Art gelungenen Festen geschehen.

Bekanntlich am 12½ Uhr versammelten sich die Kammermitglieder und die Beamtinnen der Kammer, sowie die geladenen Gäste in den festlich geschmückten Räumen des Neubaus. „Dienstgebäude“ — das klingt so fall und geschäftlich, aber der Eindruck der neuen Schöpfung des Architekten Frühstüd ist ein sehr freundlicher und warmer, und es ist darin neben den praktischen Rücksichten, die das Geschäftliche erfordert, erfreulicherweise auch überall auf die Kunst und auf den Geschmack, angenehme Aufenthaltsräume herzustellen, Bedacht genommen. Eine diskrete und harmonische Farbgestaltung und eine vornehme und zurückhaltende Ausstattung vereinigen sich, um den Gesamteindruck des Wohlwolligen und zugleich Würdigen, der Bedeutung der Kammer entsprechend, zu vervollständigen.

Von den Festgästen nennen wir Minister Rührstätt II (Justiz), Oberregierungsrat Schaefer, Oberregierungsrat Gramberg, Oberkammerherr Baron v. Bothmer, Eisenbahn-Direktionspräsident Graepel, Geh. Hofrat v. Bock, Oberbürgermeister Appenbend, Oberstleutnant v. Beck, Oberleutnant v. Schwarz, Geh. Hofrat Kleine, Professor Marten, Dr. Straube von der Bremer Handelskammer, Direktor Dieberichs, Nordensham, Direktor Burmeister, Nordensham, Herr Ruffen von der Geheimen Handelskammer, Herr Neuberger, Vorländer der Handelskammer, Kaiserl. Bauhofbesitzer Barleben, Stadtmagister Willers als Vorsitzender des Handels- und Gewerbevereins, Assessor Dr. Schulze, Stadtdirektor Both, Gesandter, Baurat Kien, Geh. Baurat Klängenberg, Architekt Frühstüd und seinen Assistenten Herrn Volpert u. a. m.

Allen Teilnehmern konnte man nach der Besichtigung die Veredlung über das Gesehene von den Gesichtern lesen. Sowohl die praktisch eingerichteten Büroräume im Erdgeschos, wie auch die Beratungszimmer und die Beamtenträume im Mittelstock und der große, schöne Festsaal oben fanden ungeteilte Anerkennung. Ein besonders angenehmer Aufenthalt ist die Treppe im ersten Stock mit dem geräumigen Kamin, den alten Möbeln und den Glasmalereien von Hermine Schmidt geworden. Als ein Andenken an die Ausstellung 1905 hängen die Originale der Ausstellungspostkarten von Siehl-Prejzede (Wilmshausen) an den Wänden. Dieser Raum atmet Behaglichkeit und lädt den Besucher förmlich zum Weiden ein. Zur Feier des Tages hatte die Wöhringische Hofgärtnerei die Räume mit Blumen und blühenden Topfpflanzen reich ausgestattet. Besonders geschmackvoll fand man die einfarbig (violette) gebaltene Tafeldekoration. Für Unterhaltung sorgten, ebenso später am Abend, die besten Kräfte der Intendantkapelle, die man in der Loggia am Festsaale untergebracht hatte. Es sei noch bemerkt, daß die drei Delmenhorster Anoleumfabriken sich mit ihren Erzeugnissen sehr wesentlich an der inneren Ausstattung des Raumes beteiligt haben. Der großen Sitzungssaal zieren oben an den Wänden die Wappen der acht Städte Oldenburg, Delmenhorst, Varel, Zeber, Wilshausen, Wehla, Cloppenburg und Sohne.

Der Festakt.

Gegen 1 Uhr fuhren die Großherzoglichen Herrschaften in Begleitung des Oberkammerherrn Herrn v. Bothmer und des Adjutanten Oberleutnant v. Schwarz am Portal des Hauses vor, begrüßt von dem Kammervorstand; der Großherzog in der Uniform seines Dragoner-Regiments, die Frau Großherzogin in heller Toilette. Im Hausflur trat ihnen der Erbauer des Hauses, Herr Heinrich Frühstüd, entgegen und vollzog mit folgenden Worten die Uebergabe seines Werkes:

Königliche Hoheiten! Fertig steht es nun vor uns, unser jüngstes Werk. Für den Architekten, für uns alle ist es das höchste Glück, die größte Freude, wenn das Werk gewürdigt, wenn es geweiht wird durch die Gegenwart der königlichen Hoheiten.

Ich spreche als Baumeister dieses Hauses Ew. Königl. Hoheiten meinen, unter aller herzlichsten Dank aus, daß Ew. Königl. Hoheiten die hohe Gnade haben wollen, der Einweihung dieser Heimstätte rühmiger Arbeit beizuwohnen. Möge eitel Segen ruhen auf diesem unseren neuen Werke. Das wolle Gott!

So übergebe ich denn dem Vorsitzenden der Handelskammer, Herrn Geh. Kommerzienrat Schulze, die Schlüssel zu den Pforten ihres neuen Heims.

Danach nahm der Handelskammervorsitzende die Schlüssel entgegen und begrüßte die hohen Herrschaften, die sich dann das ganze Haus in allen seinen Teilen anblicken, geführt von dem gesamten Kammervorstand. Dabei überreichte der Großherzog dem verdienten stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Konjul Thyen aus Brahe, das Ritterkreuz 2. Klasse des Oldenburgischen Hausordens.

Nachdem die Frau Großherzogin auch den großen Festsaal in Augenschein genommen hatte, wo sich inzwischen die Teilnehmer versammelten, verabschiedete sie sich mit Worten der Anerkennung und kehrte, nachdem Geheimrat Schulze ihr einen Blumenstrauß überreicht hatte, nach Hause zurück. Der Großherzog, mit der Nationalhulden begrüßt, nahm dann an der Mitte der Frühstückstafel zwischen Geheimrat Schulze und Minister Rührstätt II Platz. Ihm gegenüber saßen Herr Konjul Thyen und Prof. Dr. Durthoff. Ueber dem Sitz des Großherzogs blinkt sein Porträt, von Prof. Winter gemalt, von der Wand, das Geheimrat Schulze

der Kammer als besonders wertvollen Schmuck für ihr neues Heim stiftete.

Das Frühstück, das — nebenbei bemerkt — ausgezeichnet zubereitet war, entfiel dem Küche des Defonomen vom benachbarten Regimentshaus der Infanterie, Maraitte. (Wer sich für die Speisekarte interessiert, dem sei mitgeteilt, daß sie aus Rindfleisch, Hummer mit Remouladenauce, Hehrüden mit Salat und Käsefängen usw. bestand. Dazu Burgeff-Grün, 1898er Duplexis und 1904er Drohner Hornberger.) Die Speisekarte trug das Bild des neuen Gebäudes. Während der Tafel erholte sich Geheimrat Schulze und hielt in seiner schlichten, sachlichen und gewinnenden Art die

Festrede,

die wir, wie folgt, wiedergeben:

Ew. königliche Hoheit! Meine Herren!

Zur Weihe des neuen Geschäftshauses der Handelskammer haben wir uns heute hier festlich versammelt, und eine ganz besondere Bedeutung gewinnt unsere Feier dadurch, daß Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin gnädig geruht haben, hier mit uns unseren Einzug zu begeben, daß Ew. Königl. Hoheit der Großherzog uns die Auszeichnung zuteil werden lassen, hier an unserem Mahle teilzunehmen. Namens der Handelskammer möchte ich zunächst unseren Höchsten Herrschaften den ehrerbietigen Dank für diese Gnade darbringen.

Sodann gestalte ich mir, unsere verehrten Gäste freundlichst zu begrüßen und willkommen zu heißen. Sie werden es den Mitgliedern der Handelskammer nachempfinden können, daß sie besondere Freude darüber empfinden, namentlich in diesen Räumen eine angemessene Stätte für ihre ersten und wichtigen Arbeiten gefunden zu haben.

Die Handelskammer für das Herzogtum ist eine der jüngsten in Deutschland. Durch Gesetz vom 19. Februar 1900 wurde sie errichtet, die ersten Wahlen wurden am 1. Juni 1900 vorgenommen und die konstituierende Versammlung hat am 11. Juli 1900 stattgefunden. Seit der Zeit habe ich die Ehre, den Vorsitz zu führen, und mein Stellvertreter war zunächst Herr Konjul Groß, welcher leider am 5. Januar 1905 verstorben ist. Sein Wirken wird uns allen, ja dem ganzen Lande, unvergessen sein. Sein Nachfolger ist Herr Konjul Thyen in Brahe, welcher mir in der Führung der Geschäfte treu zur Seite steht. Sinitius der Kammer war bis Oktober 1902 Herr Dr. Viole, welcher der Kammer wertvolle Dienste geleistet hat. Er übernahm einen größeren Wirkungskreis in Berlin und ist leider auch inzwischen verstorben. Seitdem ist Herr Professor Dr. Durthoff erster Beamer der Kammer. Es ist Ihnen allen bekannt, wie erfolgreich er sein schweres Amt verwaltet. Seinen Bemühungen ist es auch besonders zu verdanken, daß der Bau dieses Hauses unternommen und rasch gefördert wurde.

Bei Gründung unserer Kammer fanden wir angenehmes Unterkommen im hiesigen Gewerbestadium. Damals dachten wir wohl nicht daran, daß uns die Räume so bald zu eng werden würden. Unsere Tätigkeit war aber nach und nach einen solchen Umfang angenommen, daß wir schon seit geraumer Zeit ernstlich darauf bedacht sein mußten, größere Räume zu gewinnen.

Es würde zu weit führen, wenn ich hier ein umfassendes Bild unserer Arbeit entwerfen wollte. Ich darf aber daran erinnern, daß zugleich mit Errichtung der Kammer Handel und Industrie im Herzogtum einen ganz gewaltigen Aufschwung nahmen, daß in der engeren Heimat und im großen Vaterlande die Gesetgebung, soweit sie Handel und Gewerbe betrifft, die geschäftliche Tätigkeit der Kammer ganz außerordentlich in Anspruch nahm, daß wir auf dem Gebiete des Verkehrswezens und der Politik immer die Augen offen haben und die Interessen unseres Handels vertreten müssen.

Dazu kommt, daß die Geschäfte des Nordwestdeutschen Kanalvereins hier durch uns geführt werden und viel Arbeit, Zeit und Raum erfordern. Diese Geschäfte sind von derartiger Wichtigkeit für unser Herzogtum und für einen großen Teil Nordwestdeutschlands, daß wir ihnen die größte Aufmerksamkeit widmen müssen.

Ferner führen wir seit der Jahren hier bei uns das Bureau des Deutschen Kantischen Vereins, der Korporation, welche die Gesamtinteressen der deutschen Seefahrt zu vertreten hat.

Es wurde ferner bei der Kammer eine Patentschriften-Auslegestelle errichtet, welche sich lebhaften Zuspruchs erfreut. Mein im Vorjahre wurden ca. 3000 Patentschriften verhandelt. Es liegt hier das Warenzeichensblatt aus und das Deutscherische Markenregister.

Eine wertvolle Bibliothek steht allen Kaufleuten des Landes hier zur Verfügung; darin finden sich alle Zolltarife des In- und Auslandes, das Handelsrecht aller Kulturstaaten — für die Anstaltsverwaltung, welche unsere Tätigkeit sehr in Anspruch nimmt, sind viele Werke von großem Wert.

Dienen wir auf solche Weise allen Zweigen des Handels und der Industrie, so haben wir noch ganz besonders unsere Aufmerksamkeit auf Mittel zur indirekten Hebung des Kleinhandels gerichtet, und wir sind dabei von unserer Regierung und unserem Landtage durch Bewilligung von Geldmitteln zur Anteilung eines Spezialbeamten unterstützt worden. Unsere Kammer war die erste Deutschlands, welche sich so speziell der Interessen des Kleinhandels angenommen hat, aber es scheint so, daß unser Beispiel jetzt auch bei anderen Kammern Nachahmung finden wird.

Eine andere Tätigkeit der Kammer, die Veranstaltung einer Landesaussstellung im Jahre 1905, ist Ihnen allen noch, wie ich hoffe, in angenehmer Erinnerung. Uns verursacht diese Ausstellung heute noch Arbeit, aber wir sind davon überzeugt, daß unserer Industrie die Veranstaltung sehr nützlich gewesen ist.

Der Ein- und Ausgang von Schriftstücken, ganz abgesehen von der Korrespondenz des Nordwestdeutschen Kanalvereins und des Deutschen Kantischen Vereins, betrug 1901 etwa 5000, 1907 dagegen 15 000.

So wurden uns denn unsere Räume bald zu eng, und es blieb uns nur der Ausweg, ein Geschäftshaus zu bauen,

da wir ein unseren Ansprüchen genügendes fertiges Haus nicht kaufen konnten. Unser neues Haus will nicht wetteifern mit den Häusern, die andere Handelskammern in Deutschland in den letzten Jahren errichtet haben. Wir wollten unseren Beitragspflichtigen keine höheren Lasten auferlegen, aber wir mußten Räume haben, welche unseren Beamten gesunde und angenehme Aufenthaltsorte bieten, und welche in absehbarer Zeit auch vollkommen ausreichen. Die Verzinsung und Amortisation des aufzuwendenden Kapitals wird eine erhöhte Beitragspflicht nicht erforderlich machen.

Wohl aber haben Kaufleute und Industrielle des Landes uns den Bau durch freundliche Stiftungen wesentlich befördert und geehrt. Zugleich werden diese Stiftungen manches hübsche Erzeugnis der oldenburgischen Industrie und des Kunstgewerbes zeigen.

Allen Stiftern spreche ich namens der Handelskammer warmen Dank aus. Ich würde mich freuen, wenn ich annehmen dürfte, daß diese Gaben zugleich eine Anerkennung der von der Kammer geleisteten Arbeit ausdrücken sollen.

Das Haus ist nach Plänen und unter Leitung des Herrn Architekten Frühstüd erbaut worden, und es entspricht die Ausführung in jeder Beziehung unseren Erwartungen. Ich darf namens der Handelskammer Herrn Frühstüd und seinem verdienstvollen Assistenten, Herrn Kollath, den besten Dank für alle ihre Bemühungen ausdrücken.

So übernehme ich denn hiermit das Haus für die Handelskammer, mit dem Wunsch, daß es allezeit eine Stätte erfolgreicher und fleißiger Arbeit sein möge, daß sich allezeit Männer finden, welche bereit sind, hier in ehrenamtlicher Tätigkeit beizutragen zur Wohlfahrt unseres lieben Vaterlandes, und daß allezeit der Geist der Eintracht und des festen Zusammenhaltens in diesen Räumen herrschen möge. Nur dann wird unsere Tätigkeit Anspruch auf Beachtung machen dürfen und unserem Stande und unserem Lande Segen bringen.

Den Behörden unseres Landes danke ich bei dieser Gelegenheit für das Eingehen auf unsere Wünsche, und ich darf mit Genugtuung hervorheben, daß unsere Anregungen manchen Nutzen auf dem Gebiete der Verwaltung und Gesetgebung im Gefolge gehabt haben. Meine Herren! Ich habe schon darauf hingewiesen, daß seit Eröffnung unserer Kammer, zusammenfassend mit dem Regierungsantritt Seiner Königl. Hoheit unseres verehrten Landesvaters, die Industrie unseres Landes eine n bedeutende Aufschwung genommen hat. Wir alle wissen, daß wir diesen Aufschwung ganz besonders der nimmer ermüdenden Initiative und Fürsorge unseres Großherzogs zu verdanken haben.

Seine königliche Hoheit ermutigen und fördern jedes gesunde, neue Unternehmen im Lande mit Rat und Tat. Namens der Kammer, ja, ich darf sagen, namens der ganzen Kaufmannschaft des Landes danke ich seiner königlichen Hoheit ehrerbietig für alle dem Handel, der Industrie und der Schiffahrt gebrachte Fürsorge. Ich bitte Sie, meine Herren, dieser unserer aufrichtigen Dankbarkeit und Verehrung dadurch Ausdruck zu geben, daß Sie mit mir einstimmig in der Ruf: So liebe Seine königliche Hoheit unser Landesvater! Hoch! Hoch!

Die Antwort des Großherzogs.

Nachdem das Hoch verklingen war, nahm gleich der Großherzog das Wort und erwiderte mit folgenden Ausführungen:

„Mein lieber Herr Geheimrat Kommerzienrat! Ich danke Ihnen bestens für die freundlichen Worte, mit denen Sie als Vorsitzender der Handelskammer die Großherzogin und mich begrüßt haben, und zugleich bitte ich Sie, meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen zur Vollendung dieses Ihres neuen Heims. Ich hoffe, daß das Wirken der Handelskammer auch an dieser Stelle ein gedeihliches, die Oldenburgischen und somit auch die deutschen Interessen förderndes sein wird. Zugleich hoffe ich, daß es mir, besser wie bisher, gelingen möge, die sich mein Streben für das Beste Oldenburgs von vielen Seiten in bedauerlicher Weise entgegenstellenden Hemmnisse zu überwinden. Auf jeden Fall werde ich nicht nachlassen, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln für Oldenburgs Interessen auf dem Gebiete einzutreten und mit voller Energie auf das Ziel loszugehen, das ich für das richtige halte. Dazu erwarte ich aber die Unterstützung aller einsichtigen Oldenburger; denn nur mit ihrem Vertrauen ist es mir möglich, im Interesse des Landes gedeihlich zu wirken und zu schaffen. Und das ist mein herzlichster, mein liebster Wunsch. So möge denn die Handelskammer auch ferner in ernstem Streben und unermüdelichem Fleiß weiter arbeiten unter der bewährten Leitung ihres auch über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus hochgeachteten und hochangesehenen Herrn Vorsitzenden. Das wünsche ich von Herzen.“

Von dem Großherzog nachstehender Seite wurde der Ausdruck von den „Gemeinden“ dahin kommentiert, daß der Großherzog damit in diesem Zusammenhang die vielen Schwierigkeiten gemeint habe, die sich dem Ausbau des Sinte-Emis-Kanals entgegen stellen.

Die Festteilnehmer nahmen die Worte des Großherzogs schweigend auf. Aber bald entwickelte sich, nun keine Reden mehr zu erwarten waren, eine recht lebhaft, warme Stimmung, zu der das sichtlich frohe Wesen des Landesfürsten, der auch in gesundheitslicher Beziehung den besten Eindruck machte, nicht wenig beitrug. Er trank diesem und jenem

Serrn der Gesellschaft zu und unterließ sich liebenswürdig und mit großer Ausdauer mit den Herren in seiner Nachbarschaft. In seiner leutlichen Liebe bereite er dem Erbauer des Hauses eine große, freundliche Ueberrasschung, indem er ihm seinen Väter schenkte und ihm seinen Lieber, er wünsche mit „Herrn Baurat Frislich“ anzuschließen. Die Freude des in dieser Form Gebahren war natürlich groß. Die Tafel dauerte etwa zwei Stunden. Der Großherzog selbst hob sie auf, indem er sagte:

„Meine Herren, zum Schluß das Glas auf das Wohl der Handelskammer und ihres Vorsitzenden! Hurra! hurra! hurra!“

Dann begab sich die ganze Gesellschaft nach unten, zum im Zimmer des Syndikus, im Sitzungszimmer und auf der ammerischen Ziele nach eine geraume Zeit bei Kaffee, Zigarren und Bier gemächlich zu verplaudern. Der Großherzog zeigte sich auch hier sehr aufgeräumt. Er ließ nach und nach sämtliche Festteilnehmer zu sich heranziehen und unterließ sich mit ihnen in zwangloser Plauderei. Auch hierbei trat wieder hervor, wie stark und nachhaltig sein Interesse für alle Schiffsahrtfragen ist. Mit besonderem Nachdruck wies er auf die Notwendigkeit der Verbesserung der Schulschiffe hin, die für jedermann zur Verfügung stehen sollen, und sprach den Wunsch und die Hoffnung aus, daß sich auch im Oldenburger Lande noch mehr warme Förderer der Sache finden möchten. Manche für die Entwicklung unseres Landes wichtige Frage wurde hier besprochen und manche Anregung gegeben, und der Verkehr des Landesfürsten mit den Vertretern des Handels und den übrigen Herren gestaltete sich so zwanglos wie möglich, so daß man nur den Wunsch hegen kann, dem Großherzog möchte öfter Gelegenheit geboten werden, seine Ansichten direkt mitzuteilen und die Anschauungen von Angehörigen aller Bevölkerungsschichten persönlich entgegenzunehmen. Das würde von großem Segen für unser Land sein und vermittelnd zwischen Fürst und Volk einwirken.

Die gemächliche Plauderunde zog sich bis spät in den Nachmittag hinein, und auch nach Abfahrt des Großherzogs blieben die Herren noch längere Zeit im Gespräch zusammen.

Die Abendfeier.

Nach 9 Uhr hatte sich der obere Sitzungssaal mit einer großen Zahl von Angehörigen unserer Kaufmannschaft gefüllt, so daß schnell alle Plätze besetzt waren. Unter der Leitung von Geheimrat Schulze verlief dies zwanglose Beisammensein von Vertretern des Handels in gemüthlicher und genussreicher Weise. Der Kammervorsitzende begrüßte die Erschienenen mit freundlichen Worten. Am liebsten hätte die Kammer die Kaufleute des ganzen Landes für heute Abend bei sich zu Gast geladen. Das war aber leider nicht möglich. Wenn eine Familie wächst und größer wird und ihr die nötigen Mittel nicht fehlt, dann baut sie sich ein Haus, und wenn es fertig ist, freut sie sich und feiert den Tag. Als ein solches Fest der großen Familie der Oldenburger Kaufmannschaft diesen Abend ansehen und in diesem Sinne miteinander vergnügen sein. Die Kaufmannschaft möge das neue Haus als ihr Heim betrachten und ihre Veranlassungen und Beratungen darin abhalten, damit es ein Zentralpunkt des gesamten kaufmännischen Lebens von Oldenburg werde. Es ist unbedingt notwendig, daß die Kaufleute einig und geschlossen vorgehen. Hier in diesem Saale sitzen ihre Vertreter und die Vertreter ihrer Interessen. Nur durch Einigkeit und Zusammenhalten läßt sich für den Kaufmann etwas erreichen. Man möge sich die Landwirtschaft zum Muster nehmen. Die steht in allen großen Fragen, die sie berühren, vollkommen geschlossen da. Warum die Kaufmannschaft nicht auch? Es gibt innerhalb derselben keine trennenden Momente! Es gibt keinen Kleinhandel und Großhandel; alle Kaufleute, ob groß oder klein, sind aufeinander angebliesen! Wenn es dem Großkaufmann gut gehen soll, dann muß auch der Kleinhandel blühen, der die Waren und Erzeugnisse in die letzten, feinsten Kanäle leitet. In diesem Sinne müssen wir wollen und alle zusammenhalten. Lassen Sie uns also auf einen vergnüglichen Abend und auf das Wohlgehen der Oldenburger Kaufmannschaft! so schloß Geheimrat Schulze.

Diese warmen Worte wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und im Verlaufe des Abends kamen die Redner immer wieder darauf zurück, daß es keinen Unterschied unter den Kaufleuten gäbe, und daß die Kammer ebenso gut die Interessen des Klein- wie des Großhandels vertrete.

In einer längeren Rede führte der Syndikus der Kammer, Prof. Dr. Dursthoff, die Grundgedanken der Rede des Vorsitzenden weiter aus, indem er immer wieder zur Einigkeit mahnte. Diese von Brabow begleitete Rede trägt eine Art von programmatischem Charakter. Wir werden sie deshalb im Wortlaut nachdringen.

Der nächste Redner, Herr Bankdirektor tom Dieck, mahnte gleichfalls ernst und eindringlich zum Zusammenhalten. Die wirtschaftliche Not der Zeit sei wahrhaftig dazu angetan, Einigkeit zu schaffen und vor Zersplitterung zu warnen. Aber er wolle diesen Gedanken nicht weiter ausspinnen. Mit Stolz und Freude schaute er sich in diesen schönen Räumen um. Nun sei eigentlich erst das erreicht, was der Handel- und Gewerbeverein seit mehr als 60 Jahren erstrebt hat. Das es so lange dauerte, zeugt von dem leiblich so geringen Einfluß, den die Kaufmannschaft hier hat. Redner bedauerte diese bedauerliche Tatsache auch mit verschiedenen Beispielen aus dem Landtagsleben. Es sei nicht immer eine Freude der zwei oder drei Vertreter des Kaufmannstandes gewesen, in der gesetzgebenden Körperschaft um Anerkennung der Handelsbedürfnisse zu ringen. Manchmal mußte man, um etwas zu erreichen, hinter den Kulissen arbeiten. Auch bei der Landesregierung finden die Vertreter von Handelsinteressen nicht immer das genügende Gehör. Und nicht immer denken die Regierungsvertreter so modern über Handel und Gewerbe, wie unser Landesfürst, der stets bemüht ist, diesem Berufsweize neue Quellen zu erschließen. Man möge einig sein und sich nach oben und nach unten die nötige Beachtung erwirken. Nur bei voller Harmonie erreiche der Kaufmannstand etwas. Die Einigkeit der Kammer in allen Lebensfragen der Erwerbsstände sei vorbildlich. Möge der augenblickliche Vorstand die Geschäfte der Kammer noch lange mit demselben Glücke, wie bisher, leiten!

Nach dem Gock auf den Kammervorsitz dankte Herr Geheimrat Schulze, erwähnte dankbar die Teilnahme des Großherzogs an dem Festessen und ließ unter Zustimmung der Versammlung als Zeichen des Dankes folgendes Telegramm abgehen:

Großherzog, Königliche Hoheit.

Die in den Räumen der Handelskammer zahlreich versammelte Oldenburgische Kaufmannschaft gestattet sich, Eurer Königlichen Hoheit für alle dem Lande, der Industrie und der Schiffsahrt gewidmete Fürsorge in Treue ehrerbietigsten Dank darzubringen. Handelskammer.

Er schloß daran ein Hoch auf den Landesfürsten und sein ganzes Haus.

Auch Herr C. E. Koppenhan begann seine Rede mit den mahnenden Worten: „Einigkeit tut not!“ Aber er hat auch zu bedenken, daß die Geschäfte, je größer sie würden, desto mehr Ansprüche an ihre Inhaber stellten. Gleichwohl, gerade solche Kaufleute, die mitten im Erwerbsleben stehen, die müssen mit dem Standesinteressen vertreten. Er habe sich gefreut, hier wieder öffentlich betont zu hören, daß es keinen Unterschied gäbe zwischen Groß- und Kleinhandel. Das Wort habe besonders Wert im Munde des Vorsitzenden, der seit langen Jahren so uneigennützig für Handel und Industrie eintrete. (Bravo!) Wir wissen seine hingebende Tätigkeit sehr wohl einzuschätzen. (Bravo!) Möge er seine bewährte Kraft noch lange unserer Sache erhalten. (Bravo!), zum Segen für Handel, Industrie und Schiffsahrt.

In das Hoch stimmte die Versammlung mit besonderer Wärme ein. Der Gefeierte dankte und erklärte, auch in Zukunft sein Bestes tun zu wollen, soweit seine Kräfte reichten. Er werde aber jeden Tag älter! (Hoh!) Nie werde er für Sonderinteressen zu haben sein, sondern allein das Gesamtinteresse des Handels im Auge haben.

Er verlas sodann einige Glückwunschtelegramme, so von Fabrikant Söyer aus Wiesbaden, Weinbändler August Cornelius, i. Sa. Brinjes, aus Salzschtrief, Bankdirektor Caspers aus Kopenhagen. Ferner lief folgendes Telegramm ein:

„Zur Weihe des neuen Hauses senden wir unseren aufrichtigsten Glückwunsch. Möge der edelste Handelsgeist, der die Oldenburger Handelskammer allezeit besetzt hat, auch im neuen Hause gleich einem nie verlassenden Stern leuchten, zum Ruhme der Handelskammer und zum Segen des ganzen deutschen Handels.“

Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Leipzig.

Geheimrat Schulze sprach sich besonders erfreut darüber aus und wünschte, daß auch die kaufmännischen Angestellten ihre Anliegen durch die Kammer vertreten ließen. Wir alle sind einmal Angestellte gewesen und wissen, wo den jungen Reuten der Schuh drückt. (Bravo!) Prof. Dursthoff meinte launig, daß von verschiedener Seite die Bezeichnung „Bankbank“ zu verheißungsvoll aufgeföhrt sei. Die Kammer könne der Versammlung leider kein opulentes Mahl bieten, aber er bitte doch, sich den kleinen Imbiß schmecken zu lassen. Was denn auch geschah!

Herr Kaufmann Grönborg widmete sein Glas dem jüngsten Baurat, dem Erbauer des Hauses, indem er die Baugeschichte burdig und auf die Schwierigkeiten aufmerksam machte, die im Wege lagen. Dieser Bau mache Herrn Frislich ebenso Ehre, wie die Wilhelmsauer Heilstätte. Herr Baurat Frislich dankte herzlich für die Anerkennung, vergaß aber auch seiner Mitarbeiter, des Bauaussehusses, nicht, und gedachte rühmend seines künftigen Arbeitstages, des Herrn Rodteth. Er schloß mit einem Hoch auf den Kammervorsitz.

Herr S. G. Müller, sojagten ein Handelsveteran, rolle die Geschichte des lange von ihm mitgeleiteten Handels- und Gewerbevereins, des Vorläufers der Kammer, auf, der jetzt unter Herrn tom Dieck solchen Aufschwung genommen habe. Auch er mahnte zur Treue und Einigkeit und trank auf das Wohl der Kammer.

Der Kleinhandelsbeamte Herr Schulze pries in begeisterten Worten Oldenburg, namentlich in Hinblick auf seine Schiffsahrt, bez. der es an vierter Stelle im Deutschen Reiche stehe. Nachdem Herr Schulze zum Schluß noch einmal den Herren Schulze und Dursthoff ein Hoch gebracht hatte, verlief sich nach Mitternacht der Schwarm; aber viele Teilnehmer blieben auch später noch fröhlich zusammen, angeregt durch den gelungenen Abend. Wenn man auch gegenseitig hätte, daß das Bild der Oldenburger Kaufmannschaft, das der Festsaal bot, lüdenloser gewesen wäre, so muß die ganze Veranstaltung dennoch als ausgezeichnet gelungen bezeichnet werden. Öffentlich verließen sich die getrennt stehenden Gruppen in Zukunft nicht der Einfachheit vom Segen des Einigungsgedankens; dann wird vom getrigen Tage an eine neue Zeit für den Kaufmannstand zu bezeichnen sein.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt. Kohlenverand im Ruhrgebiet. Der Kohlenverand im Ruhrgebiet belief sich in der ersten Juniwoche auf 1 260 400 T. gegen 1 296 540 T. gleichzeitg i. V., das macht 3,6 Prozent weniger.

Vom Schiffsahrtmarkt. Es ist bekannt, daß infolge der stark zurückgegangenen Auswanderung und der niedrigen Frachten die Ausfahrten unserer großen deutschen Schiffsahrtsgesellschaften zur Zeit keine erfruchtlichen sind. In beteiligten Kreisen glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß Anzeichen einer leisen Besserung der Lage vorhanden sind. Man nimmt an, daß den Schiffsahrtsgesellschaften größere Betreibetransporte von drüben bevorzugen und begründet dies mit der weitestgehenden amerikanischen Ernte. Auch sagt man sich, daß infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage in den Vereinigten Staaten und der Abnahme der Bevölkerung infolge der starken Auswanderung von Arbeitern der Konsum Amerikas selber eine weitestgehende Herabminderung erfahren dürfte, wodurch ein größeres Quantum Getreide als sonst zum Export frei würde. Interes Erachtens läßt sich nicht leugnen, daß der obigen Annahme eine gewisse Berechtigung nicht abzuspüren ist.

Schedsgele. Uns liegt ein Rundschreiben der Deutschen Nationalbank hierzuleist vor, in welchem dieselbe in klarer Weise das am 1. April d. Vs. in Kraft getretene Schedsgele erläutert und die notwendigen Anweisungen gibt. Wir entnehmen dem Rundschreiben als besonders beachtenswert die nachfolgenden Bestimmungen: Der Scheds muß im Text die Bezeichnung als Scheds enthalten, ferner Ort und Tag der Ausstellung, die Unterzeichneten des Ausstellers und dessen Anweisung, daß aus seinem Guthaben eine bestimmte Geldsumme gezahlt werden soll.

Als Bezogene dürfen bei Scheds, welche in Deutschland zahlbar sind, nur Banken, einget. Genossenschaften, Sparkassen und die in das Handelsregister eingetragenen Firmen, welche gewerbsmäßig Bankergeschäfte betreiben, bezeichnet werden. Scheds auf andere Personen als diese sind stempelplüchtig, ebenso vor-datierte Scheds.

Der Scheds ist bei Sicht zahlbar. Hat der Scheds eine andere Zahlungszeit, so ist er als stempelplüchtige Anweisung zu behandeln.

In Deutschland ausgestellte und dabeist zahlbare Scheds sind binnen 10 Tagen nach der Ausstellung dem Bezogenen am Zahlungsorte zur Zahlung vorzulegen.

Vom Montanmarkt. Nach einem rheinischen Blatt steht die Kündigung des Düsseldorfischer Kohleisenhandels am 1. Juli d. Vs. bevor. Die Kündigung würde zur Folge haben, daß die Stüken vom 1. Oktober 1908 als Verkäufe für die Zeit nach dem 1. Januar 1909 selbstständig tätigen können.

Essen, 12. Juni. Montanbörse. Offizielle Meldung: „Am Kohlenmarkt ist der Absatz in Olden im allgemeinen zufriedenstellend. Der Absatz in Koks ist schwächer.“

Berlin, 12. Juni. Börse heute in feiter Haltung.

Neueste Schlusskurse:

Table with columns for Disconto, Deutsche Handels, Bochum, Raura, Harpen, Gelsen, Kanada, Paket, Lloyd, 4% Kussen, Nordb. Walle, Tendenz and corresponding values for 11. Juni and 12. Juni.

Ausberichte der Oldenburger Banken vom 12. Juni. Oldenburgische Landesbank.

Table listing various bank reports and interest rates for Oldenburgische Landesbank, including items like Oldenburg. Konso. Anleihe, Disconto, etc., with columns for Kauf and Verkauf rates.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Table listing bank reports and interest rates for Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, including items like Oldenburg. Konso. Anleihe, Disconto, etc., with columns for Kauf and Verkauf rates.

Grasverkauf

in Ofternburg-Neuenwege. Ofternburger-Neuenwege. Der Landwirt Heinrich Bitter auf der früher Wierschigen Stelle dajelbst läßt am

Montag, den 22. Juni d. J., nachm. 3 Uhr,

100—120

Scheffelsaat gut besetztes Gras,

vornm Hause in der Ofternburger Marck, füglich der Soller Chaufee belegen, in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfreist verkaufen. Käufer wollen sich um 3 Uhr in Mochs Wirtschaft dajelbst versammeln.

Bernhard Schwarting,

beid. Auktionator, Everßen, für die

Befizung

des Mauers Union Diecks in Everßen IV sind im letzten Termin nur 11400 M. geboten. Nachgebote können bis zum 20. d. Mts. bei mir abgegeben werden.

Bernh. Schwarting,

beidiger Auktionator, Großer Posten altes

Bauholz

(meist Eichenholz) billig zu verkaufen. Nordhorsterstr. 11. Zu verl. 2 geb. Damenschr. Lindenstr. 29.

Billig zu verkaufen 2 alte Bestellen mit Matrizen. Donnerichsweierstr. 17.



Commergetränk
Lestomac
zu Suderwasser oder kohlensäurehaltigem Wasser.
Betreiber:
Herr Joh. Wolke Jr., Oldenburg, Steinweg 3 a.

1 Kachelofen.

Amalienstraße 26. Kräftige Holz-, Kohlen-, Stechen-, Sellerie- u. Rosenkohl-Pflanzen. Fr. Laehmund, Schneeweg Nr. 7. Dornstraße 11. Zu verl. 4 1/2 Sch.-E. Roggen. S. Wiersch. Seggehorn v. Parel. Zu verkaufen 2 nahe am Kalben Hef.

Flotte Gastwirtschaft

in ausblüh. Orte steht bei ger. Anzahl m. sof. od. spät. Antritt z. Verkauf. Oftern sub S. 265 an die Exped. d. Bl. off. ebeten.

Wasteder

Schützen-Verein

Abfahrt zum Eghorner Schützenfest am Sonntag, den 14. Juni, mittags 1.15 Uhr, vom Wasteder Hof. Wagen stehen zur Verfügung. Der Vorstand.

Verkauf einer

Brinkfängerstelle

in Wardenburg.

Wardenburg. Die Witwe des Brinkfängers G. Fr. G. Linow geb. Diers in Wardenburg beabsichtigt wegen Abhalber ihre dajelbst belegene

Brinkfängerstelle

mit Antritt zum 1. November dieses Jahres 8. Fr. früher durch mich öffentlich zu verkaufen. Die Befizung besteht aus:

a) dem Wohnhause — erstes Haus rechts an der Alstruper Chaufee — nebst einer Scheune und 7 c i s l i 3 43 Scheffel-Saat Garten- und Ackerlandereien.

b) einer Weide an der Moorböfe — Parzelle 162 — groß 1 Hekt. 08 Ar 90 Quadratmeter, wovon ca. 2/3 Grünland und ca. 1/3 Weideland.

c) der dajelbst belegenen Weide — Parz. 149 — groß 72 Ar 66 Quadratmeter. Die Ländereien sind fast ganz in guter Kultur und ertragreich. Dem Hause steht verschiedenes Mobilia.

Die Befizung gelangt im Ganzen als auch theilweise zum Verkauf. Die Bedingungen sind günstig und kann der Anfall sehr empfehlend sein.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist anberaumt auf

Mittwoch, den 24. Juni d. J.,

abends 6 1/2 Uhr, in Fährhofs Wirtshaus in Wardenburg.

Bernhard Schwarting,

beidiger Auktionator, Everßen = Oldenburg.

Zu verka. ein gr. wachsender Hofhund, 3 Jahr alt, schwarz. W. Kober, Oftern, Sandstr. 16.

Ketershagen. Zu verl. schöne 6 Wch. alte Ferkel. Fr. Bruns. Auen. Zu verkaufen eine nahe am Kalben Hefende Kachelofen, sowie ein 1 Jahr alter wachsender Hund. H. W. Schöder.

Saubere Frau nimmt Hausaufbewahrung von 1 oder 2 bell. Familien an. Näheres Bürgerstraße 6.

Verkauf eines Hauses

mit Schlachtereie.

Der Schlachtereimeister Georg Sanderbruch in Ofternburg, Schulstr. 16, beabsichtigt anderweitigen Unternehmens wegen sein an der Schulstraße in der Nähe der Fabriken beleg.

Hausgrundstück,

in welchem seit langen Jahren ein Schlachtereigebäude betrieben wird, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. J. oder früher zu verkaufen.

Das Haus befindet sich in einem guten Zustande, auch ist das Grundstück gut und kann einem freibewilligten Schlachter der Anfall des Grundstücks durchaus empfohlen werden.

Dritter u. letzter Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Donnerstag, 25. Juni d. J.,

nachm. 6 Uhr, in G. Bartmechers Wirtschaft in Driehale.

Kaufliebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag auf ein irgend annehmbares Gebot bestimmt erfolgt. Georg Maas & Hinrichs, Auktionatoren.

Ofternburg.

Frau Witwe Panken hier, beabsichtigt wegen Abhalber ihre hieselbst Sandstraße 14, in der Nähe der Dragoner-Kaserne, günstig belegenes

Wohnhaus

mit Mob., Hofe. u. Garten öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und ist erster Verkaufstermin auf

Freitag, den 19. Juni d. J.,

nachm. 6 Uhr, in Lindemanns Gasthause zur „Harmonie“ hieselbst angesetzt.

Das Haus befindet sich in gutem Zustande und enthält 2 separate Wohnungen. Der Antritt kann zum 1. November d. J. erfolgen.

Kaufliebhaber laden hiermit ein H. Bischoff & Grimm.

Reparaturarbeiten

erbitte zum 16. Juni. J. H. C. Meyer am Markt, Langestr. 41.

Verkauf einer

Sandstelle

Sand. Geheißter Kappe zu Oberstraße lassen am

Sonnabend, den 20. Juni d. J.,

nachm. 6 Uhr, in Sakmanns Wirtshaus zu Oberstraße ihre dajelbst belegene, jetzt von Diers bewirtschaftete Sandstelle, bestehend aus dem in gutem Zustande befindlichen Wohnhause und 8 ha 86 a 38 qm (20 Juch) Garten, Acker-, Weide- und Wäldchenerde, im Ganzen oder theilweise zum zweiten Male zum Verkauf aufsetzen.

Kaufliebhaber laden hiermit ein G. Casse.

Ca. 10jähr. Stute, sicher für Ackerbau, billig zu verkaufen. Bremen, Teerhof 59.

Die beliebigen Reparaturen geg. Fr. Ernst geb. Bullof n. ich mit Bedauern zur. A. Mohr.

Kuranstalten und Sanatorien.

Groningen (Holland), Hotel und Restaurant „Elzenga“

Gute Zimmer, vorzügliche Küche, Bilsner Bier-Anschank. NB. Für Vereine bitte vorherige Bestellung.

Wangeroo. Strandhotel Monopol

mäss. Pensionspreis v. 4 Tagen an: Diner à part Mk. 1.60, 12—1 Uhr: Diner an der Hotelkafel Mk. 2.25, 1—2 1/2 Uhr wird hiermit bestens empfohlen. H. Wioschmann.

Soolbad Schwartau

Reiniger Kade, Rübenerstr. 63, Cde Gießbetsstr., direkt am See. Große Zimmer, anerkt. Küche.

Dr. Ad. Meier's Sanatorium,

Bremen, Notenburgstr. 1. Spezialbehandl. von Haut-, Lupus, f. Knoch., freifliegenden, Hautverfärbungen, Mitteln Hautgeschwülsten, ohne Operation, nach eigen. langjähr. erprob. Methode. Keine Bestrahlung. Besentl. fürz. Kur. Prospekt u. ausführl. Brochure frei.

Pens. Haasen. Dausl., wif., Godesberg/Rh. gefell. Busb. Mäss. Preis. Näh. Brosp.

Soolbad u. Sommerfrische Bad Offen,

Bzf. Osabrück. Kur- und Badehaus, unmittelbar am See gelegen, herrlicher Gartenanbau, schöne, geräumige Zimmer, Bäder im Hause, gute Verpflegung. Pension 4 M. M. Völker.

Sanatorium Schleddehausen

bei Osabrück Bahnst. Wissingen mit allen modernen Kurmitteln reich ausgestattete Naturheilanstalt für Nerven-, Gichtler, Rheumatiker, Fettleibige, Zucker-, Nieren-, Herz-, Magendarmkrank., Frauenleiden, Reconvalescenten, Erholungsbedürftige usw. Individuelle Behandlung. Gute Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt in klimatisch bevorzugter, walddreicher Höhenlage. Prachtvolle Luftbäder und Lufthüttenkolonien. Preis täglich M. 5.50—8.00. Prospekt frei. Leit. Arzt Dr. med. E. Buchholz.

Sol u. Moorbad ÜNEBURG

Sol- u. Kohlensäure-Sulbader, Inhalation, Sole-Gradierwerk, Trinkbrunnen, Milch- u. Molkereikur, Moor-, Fango- und elektr. Bäder, Massage. Bedeutend erweitert durch neues Badhaus, Trinkhalle, Gradierwerk, Kurhaus etc. 60 Morgen, gross. Kurpark, Ständ. Kapelle, Saal-1. Mai-1. Okt.

Commerzfrische Bad Rehburg. Menke's Hotel L. Ranges.

Pension bei guter Verpflegung pro Tag 4—5 Mark. Genuage im Bunde. Badeliebener am Waimhofe. Station für Automobile, Radfahrerstation. Telefon-Anschluß Nr. 5. 6 Minuten vom Bahnhof entfernt.

SANATORIUM Marienbad.

Physikal.-diätet. Kuranstalt für Nervenleiden, Erholungsbedürftige. — Moderne Einrichtung, Luft-, Sonnenbäder. — Familienanschl. Prosp. d. d. Verw. Aerztl. Dir. Dr. med. C. Benno. — Winterkuren — Wintersport.

Für leicht Lungenleidende

Kurpen. in Reinbeck. Dr. Bruhn, Spezialarzt f. Lungenl., Oberarzt a. D. Sprecht: Hamburg, Colonaden 47.

Glücksteth a. W. Achnitz Hotel „Grossherzog v. Oldenburg“.



Bewährtes, deutsches Fabrikat. Gras- und Getreidemähmaschinen, Heuwender und Heurechen, Neu! Neu! Heuwender „Herkules“ Schleifsteine. sämtliche andere landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte liefert in bewährter Ausführung. Gebr. Reckemeyer, Donnerschwee. Ausstellungshalle: Donnerichswee-Chaufee 73. Jernuz 265. Reparatur-Werkstatt.

Jg. Mädchen empfiehlt sich zum Putzen außer dem Hause. Näheres Bürgerstraße 14.

Severer-Fahrad, gut erhalten, billig zu verkaufen. Ofternburg, Bernmannstr. 2a.

Jensenburg

am Harz. o. Luftkurort. — Schönste Gegend. — Kostenloser Prospekt inkl. Wohnungs-Nachweis durch die Kurverwaltung.

Bad Grund

im Oberharz. Römers Hotel: Rathaus mit 3 Wäsen. Ultramodernes vornehmes Haus. Neuenovier. J. J. W. Prospekt.



Stärkste Schwefelquellen. Schwefel-Schlammäder, Schwefel- und Soolbäder, Inhalationen, Zanderaal. Königl. Bad Nenndorf. Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten. Druckschriften frei d. d. Baderverwaltung, bei Hannover.

Solbad Rothenfelde

an der Bahnlinie. Stärkste Kohlensäure Sole Deutschlands. Besteht aus: Kurhaus, Badehaus, Kegelbahn, Spielplatz, elektr. Ortbeleuchtung, Wasserleitung, Gasleitung, Fischei. Großes Badehaus, dessen unterste Etage Badeliegen, 1/2 Mill. Mk. angewendet werden, befindet sich in bester Lage. Kurhaus und Badehotel mit allem Komfort eingerichtet, einzige Wohnung mit Soolbädern im Hause. Bes.: Rothenfelder Saline (Baderverwaltung). Ausführliche Beschreibung und Anskizze kostenfrei durch die Baderverwaltung und alle Zweiganstalten von Hassenstein & Voller, A.G.

BAD MEINBERG in Lippe.

Schwefelmoorbad u. natürl. Kohlensäurebad. Grösste Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Frauenleiden, schleichender Blinddarmentzündung, Herzkrankheiten, Lähmungen, Neurasthenie. Ruhiger Aufenthalt in schöner Berggegend. Saison vom 20. Mai bis 20. Sept. Illustr. Prospekt frei durch Fürstl. Baderverwaltung.

HOMBURG v. d. H.

Sanatorium für innere Krankheiten speziell Magen-, Darm- u. Stoffwechselerkrankungen. Dr. med. R. Baumstark früher Assistenzarzt und Volontärarzt bei Geh. Rat Erb. Heidelberg, Geh. Rat Ewald, Berlin, Prof. A. Schmidt, Halle.

Bad Holsteinische Schweiz.

Bad u. Erholungsstation, 6 Std. v. Oldb. Rimal. Kurort i. B. am See und Wasser. Herrlicher Aufenthalt — vorzügliche Verpflegung — civile Preise, und Ausflucht durch die Gegend. Göttinger Holsteinische Schweiz.

Bad Brückenau

Eisenbahnlinie Elm-Gemünden Lokalbahn ab Jossa. Kgl. Bayer. Mineralbad. Saison 1. Mai bis Mitte September. Spezialbad f. Harnleid, seit Jahr. mediz. bek. Stahl- u. Moorbad. Wernarzer Quelle hervorragend heilkraftig bei harnsaurer Diathese, bei Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- und Blasenleiden. Stahlquelle erprobt gegen Blutharn, Frauen- u. Nervenkrankheiten. Sinnberger Quelle bewährt bei chronischen und akuten Katarrhen des Rachens, Kehlkopfes etc. — Berühmte Spezialärzte. Prachtige, walddreiche Umgebung. Vorzügl. Kapelle. Reunions. Prospekte gratis durch Verwaltung des Kgl. Mineralbades Brückenau.

Kgl. Kurhaus

Neues modernes Hotel mit weiteren 9 im Kgl. Kurpark gelegenen, vorzüglich ausgestatteten Logierhäusern. Elektrische Beleuchtung. Vorzügliche Verpflegung. Pension. — Sehr solide Preise.

2. Beilage

zu № 162 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 13. Juni 1908.

Vor dem Feste.

W. Barel, 12. Juni.
 „Nie jezt Barel bestlicher, wie sehr zu Recht es den Ehrenwerten, Kerle von Oldenburg“ führt, als um diese Zeit, da der Jüngling seine Wunder voll zur Entfaltung brachte und nun allgemach dem Sommer Platz zu machen beginnt, unter dessen höherer Günst der Landschaft bald in dunklere Farben tauchen, die Wälder gehen und, um zur höchsten Frucht heranzureifen. Mutter Natur ist auf dem Kulminationspunkte ihrer Entwicklung angelangt, die prächtigste der ihr zur Verfügung stehenden Toiletten unwallt ihre Glieder. Aus dichtverschwiegenen Gärten duften bunter Pracht flingt der Vogel hundertstimmiger Chor, über fruchtbare Weiden, zwischen wogenden Saatefeldern, durch den dämmernen Waldesdom weht der Odem Gottes. O Welt, wie bist du wunderlich!

Das ist die Zeit, die jedes Herz, das noch nicht ganz stumpf und dumpf und tot, sich erheben läßt aus wertiglicher grauer Nüchternheit, aus Gleichgültigkeit und Trägheit in die rosenroten Gefilde der Begeisterung für alles, was schön ist, gut und hehr. Das ist die Zeit, feste zu feiern, die nicht nur dem Profanum gewidmet sind, nicht nur die Sinne fesseln wollen, sondern die sich aufbauen auf idealer Basis, die gefeiert werden zur Sicherung und Stärkung des Wunderwortes heiliger Herzensregungen. Solch ein Fest ist auch das, dem die Stadt Barel voller Erwartung entgegenfieht.

Was treibt die Tausende deutscher Männer, die sich zum Bundesfesttage zusammenscharen werden? Doch nichts anderes, denn der Wunsch und Wille, sich in treuer Kameradschaft die Hände zu reichen, auf neue ihre Herzen entflammen zu lassen in treuer Liebe zu Kaiser und Reich, Großherzog und Vaterland, auf's neue zu geloben mit bebenden Lippen jene Ergebenheit mit Herz und Hand, von der das Lied singt.

Und wir wissen, sie werden, was sie gelobt, brauchen eifrig halten, emig bleiben treu die Alten. Denn es sind deutsche Männer, Männer aus Sachsen und Friesland, aus den Deutschen deutscheste. Mögen Schwärzfelder immerhin schreien und klagen ob der Delation des Germanentums. Der Wahrheit die Ehre, es ist manches faul um Stante Dänemark, aber der Kern des Volkes ist gesund. Von der nationalen Wüstenmarktsörre sind wir noch ein gut Stück Weges entfernt, das, so Gott will, ewig ungenossen bleibt. Preiten wir uns glücklich deshalb, fernerlich in dieser Stunde, da die Stänkerer auswärtiger Diplomaten unseren politischen Horizont dunkel und dunkler umwölbt.

In diesem Sinne seid uns willkommen, hochwillkommen, waterländische Krieger, in unserer Stadt! Sie haltet, früh und spät, von dröhnenden Hammerschlägen, mit denen flehige Hände stolze Ehrenportale und Wägen errichten; Tannenzweige durchdüstern die Straßen; Blumengewinde ranken von Haus zu Haus; eine wehende Fahne nach der anderen steigt in die Lüfte, denn Barel bestit sich, zu dem ihm von Mutter Natur verliehenen ein Grotzfeuerfest anzulegen, um den warmen Sympathien, die es seinen Gästen entgegenbringt, greifbaren Ausdruck zu geben. Willkommen, waterländische Krieger!

Sportliche Rundschau.

Der Sport des Sonntags gibtel im Großen Dresdener Jagdrennen (Ehrenpreis und 12.000 Mk., 4500 Meter) mit Mignon, Wolfen, Danae, Berje, Silecia, Zoden, Kaiser, Suifomiter und Bershan als Startern. Das Rennen liegt zwischen Herrn Mignos Danae (63,5 Kg. Pointen), Herrn Wills Mignon (59 Kg.) und Herrn Wachsmanns Silecia (64 Kg. Seiffert). — Im Großen Kreis von Hannover (Staatspreis 15.000 Mk., 2400 Meter) laufen: Kgl. Hpt.-Ost. Gradiß' Waldater (53,5 Kg. Bullod), Jrbm. v. Dypenheims Sieger (55 Kg.), Herrn v. Schmieders Hion (53 Kg. Neiff), Herrn v. Weinbergs Kallach (53 Kg. Nord), Herrn Wenkes Dron (64 Kg. Westphalen). Der Oppenstädtische Stall hält Por ever besser als Sieger, der erstere ist im Staatspreis 4. Klasse als Erster vor Hion. Demgemäß erwarten wir Hion vor Sieger und Gradiß; Kallach hat in letzter Zeit zu sehr enttäuscht, um Vertrauen zu erwecken; vielleicht zeigt er einmal jetzt, was er kann. Ehrentais am Dienstag gibt Frankfurt a. M. den Präsidentenrennen (Ehrenpreis und 10.000 Mk., 5000 Meter). In diesem Rennen treten Jagdrennen gefallen in den Nennungen die Herren von Le Coire, Vitellius, Aelang, Lu mir nir, Die Naläre, Münsterländer, Danos und Sad Affoir. — Die Kaiserforster Germania (15.000 Mk., 5000 Meter) verpricht ein interessantes Rennen zu werden, falls fünf Pferde wie Herrn v. Kraders Schmeißer (74 Kg.), Lt. Graf Knaut's Vander II (73,5 Kg.), Herrn v. Brandt-Schmeißer's Sonnenstrahl I (67 Kg.) und Rittm. v. Lemisch's La Saverba (66,5 Kg.) begegnen. — Hori-Gmüder kann am gleichen Tag im Gr. Preis v. Hori mit einem 15.000 Mk. Rennen aufwarten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Heroldenbüchlein versehenen Originalbeilage Nr. 162 mit genauer Lesemonache gefestigt. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg 13. Juni.

Moortbrennen. Das oldenburgische Ministerium des Innern teilte auf eine Anfrage mit, daß der G n d t e r n i n des Moortbrennens für das Herzogtum auf den letzten Mai-tag festgelegt war. Die Memter sind jedoch angegriffen worden, für ihren Bezirk den Termin unter Umständen bis zum 24. Juni hinauszuschieben, ohne daß über den Umfang, in dem von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht wird, im Ministerium eine Kontrolle stattfindet.
 In der vom Verein Barbara am letzten Dienstag abgehaltenen Monatsversammlung wurden außer einigen weniger wichtigen Punkten namentlich die auf dem Vertretertag in Barel am 13. d. Mts. zur Verhandlung gelangenden Angelegenheiten eingehend besprochen. Sodann wurde beschloffen, daß die am Bundesfesttage teilnehmenden Mitglieder zur Einfahrt nach Barel den am Sonntag morgens 8 Uhr 40 Minuten von Oldenburg abfahrenden Zug benutzen. Die Eisenbahnfahrkosten werden aus der Vereinskasse erstattet.

* **Wegen Diebstahls zur Anzeige gebracht** wurde der Hausburche aus einem hiesigen Galanteriegeschäft, weil er gestern morgen, als er auf kurze Zeit allein im Laden beschäftigt war, unerlaubt einen Griff in die Kontrollkasse seines Arbeitgebers getan hatte. Trotzdem der Diebstahl sofort entdeckt wurde und eine andere Person außer dem Beschuldigten den Laden noch nicht betreten hatte, bestritt er dennoch den ihm auf den Kopf zugelaufenen Diebstahl. Ein Teil des Geldes, sowie verschiedene andere Sachen, die ebenfalls aus dem Geschäft stammten und über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte, wurden bei ihm gefunden. Er verweigerte sich bei dem Verhör im Widerprüche.

rn. **Einsparungen, 12. Juni.** Die für die neue Heringsfischereigesellschaft „Vijurgis“ in Nordenham erbauten Dampf- und Segellogger sind der Gesellschaft übergeben worden. Während die drei Dampflogger „Wellgunde“, „Woglinde“ und „Hoffhilde“ bereits vor einiger Zeit fertiggestellt wurden, konnten die beiden Segellogger „Erda“ und „Friggera“ in der vorigen Woche abgeliefert werden. — Auch die für den Lloyd zu erbauenden Leichter sind zum größten Teile abgeliefert. — In der letzten Generalversammlung des hiesigen Bürgervereins kamen wiederum verschiedene Mängel, die schon wiederholt die Bürgervereinsversammlungen beschäftigten, zur Sprache. Die Klagen über schlechtes Trinkwasser mehrten sich fortwährend, und der Mangel an gutem Trinkwasser wird immer drückender empfunden. Die Ursache der schlechten Trinkwasserbeschaffenheit ist in dem zum Teil ungenügenden Brunnen zu suchen. Während viele Brunnen so klein sind, daß sie nicht genügend Trinkwasser fassen können, um den Bedarf für eine längere Trockenzeit zu decken, enthalten manche Brunnen Wasser, das nicht zu trinken ist. Das sind Zustände, die dringend Abhilfe erfordern. Ein trockener Sommer könnte uns eine Trinkwasserkrise bringen, die böse Folgen nach sich ziehen kann. Die Bürgerversammlung war der Meinung, daß hier baldige Verringerung geschehen werden muß. Schon allein aus hygienischen Gründen tut dies dringend not. Ebenfalls kam in der Versammlung die Rede auf die Verzugssteuer und den Wunsch, den die Einführung dieser Steuer für die Gemeinde haben würde.

* **Delmenhorst, 12. Juni.** Es verlautet, daß die Norddeutschen Wollkämmerei hier die Stelle eines eigenen Fabrikdirektors eingehen lassen will. Infolgedessen wird Viktor Lindemann demnächst Delmenhorst verlassen, um in den Dienst der Landeskirche zurückzutreten.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Aufsätze übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Beiseidene Anfrage.

Schon seit Wochen lagern die Steine zur Umplasterung der Adorster Chaussee am Rande des Weges, und immer wartet man noch vergebens darauf, daß endlich einmal der Anfang damit gemacht wird. Ich erlaube mir deshalb das bescheidene Eruchen an die zuständige Behörde zu richten, an dieser Stelle bekannt zu geben, warum mit der Umplasterung noch nicht begonnen wird? Sind vielleicht die nötigen Arbeitskräfte nicht herbeizuschaffen, oder ist gar das Kleingeld im Säckel ausgegangen? Nun, ist dieses oder jenes der Fall, so hätte man auch die Steine so lange fortliegen lassen, bis das Hindernis hinweggeräumt ist. Von Schnelligkeit, die man sonst unserer Behörde wohl nachrühmt, ist hier nichts zu spüren, sondern man läßt in mander Hinsicht den lieben Gott schalten und walten. Es ist wirklich kein Vergnügen, für die Anwohner sowohl, als auch für die Passanten, tagtäglich laubbüchler mal über die dort lagernden Steine hinwegzuturnen, oder in der Dunkelheit gar Gefahr zu laufen, sich die Knochen zu brechen. Auch kann man von einem schönen Ansehen der Chaussee, da die Häuser von hoch aufgetürmten Steinen verbarrikadiert sind, nicht reden. Die Anwohner wie auch die Passanten würden es gewiß als eine dringende Pflichterfüllung bezeichnen, wenn die zuständige Behörde Veranlassung nähme, schnellstens Wandel zu schaffen, entweder die Steine wieder abfahren zu lassen oder die Plasterung vorzunehmen.

Gier,

der stets für schnellste Erledigung ist.

Briefkasten.

Einer ganzen Reihe von Fragen müssen wir diesmal leider eine abschlägige Antwort erteilen. Man erucht nämlich den Briefkasten von den verschiedensten Seiten um ausgearbeitete Reisepläne, und zwar schon jetzt in einem solchen Umfang, daß wir ein Reisebureau etablieren müßten, wollten wir alle Anliegen erschöpfend bescheiden. Und wie viel sollten dann erst noch kommen! Zudem, solche Fragen lassen sich gar nicht zur Zufriedenheit der Interessenten beantworten. Das Reisen ist so sehr abhängig vom persönlichen Geschmac, von der körperlichen Leistungsfähigkeit und — von der Fülle des Geldbetrags, daß der Ratgeber, der die näheren Umstände des Betreffenden nicht kennt, sich gewöhnlich in die Nesseln legt und statt des Dantes auch noch Unwillen erntet. Spezialfragen wollen wir wie bisher schlichtend auch weiter beantworten, oder derartige Wünsche, wie noch einem guten Plan für eine 10tägige Rhein- oder 6tägige Garzreise oder einen 14tägigen Besuch in der Schweiz, müssen wir an die zu diesem Zwecke geeigneten Reiseleiter verweisen, die jede Buchhaltung den Interessenten befragt. Dort finden Sie viel ausführlichere und zuverlässigere Auskunft, als wir Ihnen erteilen können. Wir bitten Sie freundlichst, sich mit dieser Antwort zu begnügen.

A. Z. in D. Die Rheinfahrt würden wir raten, im Herbst zu unternehmen; sie bietet aber auch im Sommer beträchtliche Genüsse. Das Rad können Sie vorteilhaft dabei verwenden. Für diesen Zweck ist es praktisch, sich eine Radfahrkarte der Gegend zu besorgen, die die Höhenunterschiede der Straßen und Wege zeigt.

Fr. B. Wenn Sie schon seit länger als 15 Jahren in hiesiger Stadt wohnen, sind zwar Ihre hier geborenen Kinder nicht von selbst Angehörige des Oldenburgischen Staates geworden, aber Sie können sich ohne die geringste Schwierigkeit mit Ihren Kindern in die hiesige Staatsangehörigkeit aufnehmen lassen. Dazu ist nichts erforderlich als die Vorlage der Papiere über Name, Alter usw., und der Nachweis, daß Sie einem andern deutschen Bundesstaat (mithin auch dem Reich) angehören. Durch die Aufnahme im Großherzogtum verlieren Sie auch nicht die Angehörigkeit in dem andern Bundesstaat. Sind Sie aber Ausländer, so bedarf es der Naturalisation, die weitergehende Voraussetzungen hat. Wenden Sie sich an den hiesigen Magistrat, der das Gesuch zu Protokoll nimmt und Ihnen eröffnet, welche Nachweise in der einen oder andern Voraussetzung erforderlich sind. Die Kosten sind unerheblich.

Aug. G. Das Reichsrecht hat sich mit Vorschriften über das Radfahren noch nicht befaßt; in den einzelnen deutschen Staaten bzw. Provinzen sind polizeiliche Verordnungen erlassen, für das Herzogtum Oldenburg die Ministerial-Befanntmachung vom 4. Dezember 1900 betr. die Fahrradordnung und zu deren näheren Ausführung die Ministerial-Verfügung vom 8. desselben Monats. Die Bestimmungen der Fahrradordnungen in den verschiedenen Gebieten weichen von einander nicht unwesentlich ab. Im Herzogtum Oldenburg braucht man keine Befähigung zum Radfahren nicht durch eine Prüfung darulegen, ist auch nur im allgemeinen verpflichtet, sich auf Verlangen über seine Person auszuweisen. Zu dem Ende kann jeder, der im Herzogtum wohnt, sich vom Gemeindevorstand kostenfrei eine Radfahrkarte ausstellen lassen; daß man eine solche Karte bei sich führen muß, ist nicht vorgeschrieben.

F. M. Wehla. Ein Buch, in dem alle F r o n d s und milden Stiftungen unseres Landes und die darüber erlassenen Verordnungen usw. zusammengestellt wären, gibt es nicht. Es wäre immerhin eine verdienstliche Arbeit, die dann aber auch Anspruch auf Vollständigkeit müßte machen dürfen. Verschiedene Gebiete, die zweckmäßig mitbearbeitet würden, wären die Stipendien für Studierende, vielleicht auch die Bürgerwitwenkassen usw. Buchhändlerischen Erfolg würde allerdings ein solches Buch schwerlich haben, da der Kreis der Personen, die sich dafür interessieren, ein zu enger ist. Sollte sich nicht besser eine Zusammenstellung in der Zeitschrift für Verwaltung und Rechtspflege eignen, die auf frühere Veröffentlichungen unter kurzer Angabe des wesentlichen Inhalts Bezug nehmen könnte?

Dollh. Wir müssen es Dir leider verlagern, Dein „Waldvögelin“ und keine heimliche Bootfahrt in den „Nacht“ angeht, die die Verleumdung gar zu kümmerlich. „Das Fleisch ist willig, aber —“

F. M. Ja, wir müssen's erdulden! Was sich eine Redaktion alles gefallen zu lassen hat, davon mag der nachfolgende Brief ein bezeichnendes Beispiel abgeben. Er lautet: Eine Erwiderung an den Schreiber des Artikels in Nr. 150 dieses Blattes betr. des Vorkommnisses in Harrierwurp. Sie haben vieldeutig gelauscht, das Sie hier einen dummen Jungen vor sich hätten, dem Sie alles bieten könnten. In geradezu haarsträubender Weise haben Sie einen Artikel zusammengedichtet, in dem eine Lüge die andere noch übersteigt. In unerhöht frecher Weise haben Sie mich in diese Angelegenheit hineingezogen, die mich total nichts angeht. Aber es hat keinen Zweck, die Sache noch recht weit auseinander zu ziehen, sondern ich will Ihnen gleich frei heraus sagen, das Sie für meine Person ein ganz gemeiner u. ganzer Lügner sind. Ohne sich überhaupt im geringsten etwas über die Sache zu erkundigen, ob dieselbe sich so verhalte, sondern Sie einfach mir u. der ganzen Welt diesen unerhörten Artikel ins Gesicht. Dies wird wohl genügen, um Ihnen das Maul zu stopfen, sollten Sie jedoch die Absicht haben, etwas darauf zu erwidern, dann werde ich auch noch mal wiederkommen. Sie können mich nämlich nicht vor einem Baum treiben. (Holt Name und Wohnort!) Diese Veröffentlichung wird jedenfalls allen Forderungen gerecht! Es sei nur noch bemerkt, daß in dem betr. Artikel ganz deutlich die „Br. Sta.“ als Quelle angegeben ist.

Langjähriger Abonnent, Osternburg. Das Regiment der Garde du corps in Potsdam wurde von dem König Friedrich dem Großen ins Leben gerufen. Der Stiftungstag des Regiments ist der 23. Juni 1740, an welchem Tage Friedrich der Große eine Schwadron Garde du corps errichtete. Mit großem Ruhme kämpfte die neugegründete Reitertruppe in den Schlachten der Schlesiens Kriege, so daß das stolze Wort ihres Führers, des Rittmeisters v. Wadenis, in der Hornordner Schlacht nur auf Wahrheit beruhte und sich auch lebden noch nie als unwahr herausgestellt hat: „Ich halte keine Schlacht für verloren, in der die Garde du corps des Königs noch nicht attackiert hat. Ich attackiere!“ Jetzt zählt die Garde du corps fünf Schwadronen. Bis zum Jahre 1888 wurde das Regiment in zehn Kompanien eingeteilt, von denen je zwei eine Schwadron bildeten. An der Spitze einer Kompanie stand ein Rittmeister. Als unser jetziger Kaiser zur Regierung kam (1888), schaffte er die Einteilung des Regiments in Kompanien ab und führte die Schwadronen-Formation wie bei den Kavallerie-Regimenten der Armee ein. Die erste Schwadron führt die Bezeichnung „Reit-Schwadron“ und hat den obersten Kriegsherrn zum Chef, während der Rittmeister derselben nicht Schwadronchef, sondern Schwadronenführer genannt wird. Bei dem Regiment ist zur Zeit der Kronprinz zur Dienstleistung kommandiert.

D. 100. Bei dem 10. Armee-corps wird im Laufe des Sommers sowohl ein Reserve-Infanterie-Regiment aufgestellt, als auch ein Reserve-Artillerie-Bataillon. Das Reserve-Infanterie-Regiment hat die Stärke von etwa 1800 Mann und erhält die Formation zu drei Bataillonen. Über den Zusammentritt des Regiments auf drei Truppenübungsplätze in Pommern sind genaue Bestimmungen noch nicht getroffen. Außer den Übungsplätzen für die Bildung des Reserve-Infanterie-Regiments werden am heutigen Tage Reiderhofen, am 10. Juli Landwehr ersten Aufgebots auf je 14 Tage und am 25. August wieder Reiderhofen auf vier Wochen bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 eingepaart.



Umsonst

erhalten Sie unsere erstklassige Sprechmaschine „Lautophon“, wenn Sie auf eine bestimmte Anzahl Schallplatten, monatlich 8 Stück, abonnieren. Mit dem Apparat werden 4 doppelseitige Platten (8 Stücke spielend) unter Nachnahme geliefert.

Deutsche Lautophon-Gesellschaft
Dresden A., Wilsdrufferstr. 7.
Lüdtige, solente Vertreter gesucht.
Verlangen Sie Katalog Nr. 52.

Schweiz. Frau Helene Geerten in Bremen läßt am **Sonnabend, den 20. d. M.,** nachmittags 5 Uhr, in Cordes Gasthause hiersebst ihre an Silberdame belegene, b. St. von Joh. Barr bewohnte **Bau,**

bestehend aus den Gebäuden u. 51 Acker 48 Ar (reicht 114 Acker) sehr ertragreichen Klei- u. Moorländereien, vom 1. Mai 1909 an auf 4 oder 6 Jahre öffentl. meistbietend verpachtet. Falls im Termin eine Verpachtung der Bau im ganzen nicht sollte zu Stande kommen, sollen alsdann die Gebäude auch mit etwa 28 Hektar Ländereien zur Verpachtung aufsteht werden. Beschliehhaber lobet freundlichst ein **A. Sommer.**

Immobilverkauf
zu **Hefeln.**
Habe, Diebr. Breche zu Hefeln läßt seine dajelbst an angenehmer Lage belegene

Besitzung
am **Montag, den 22. Juni,** nachmittags 5 Uhr, in Griebenferls Wirtshause dajelbst nochmals zum Verkauf auflegen wie folgt:

- a) das von ihm bewohnte Wohnhaus mit schönem Garten, groß 28 Ar 49 Quadratmeter.
 - b) die dahinter liegenden, sehr ertragreichen Fettweiden, lange Wende, groß 30739 Hektar.
 - c) den an d. Hefeler Hellmer belegenen Kamp, Höhe, beste Weide und Weidland, groß 1,6570 Hektar.
- Die Besitzung ist besonders einem Privatmann, der angenehm wohnen und etwas Landwirtschaft betreiben will, zum Verkauf zu empfehlen.
Bei irgend annehmbaren Geboten wird der Zuschlag dann erfolgen.
G. Haberlamp, Aukt.

Obernburg. Der Bädermeister Karl Johann Hinrich Heilen in Obernburg, Schulstraße, beabsichtigt von seinem unter Nr. 90 des Grundbuchs der Gemeinde Obernburg belegenen Grundbesitz das neben der Bädererei belegene **Wohnhaus**

mit dem größten Teil des Gartens, der sich zur Einteilung von Bauplätzen eignet, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf **Donnerstag, d. 25. Juni d. J.,** nachm. 6 Uhr, in G. Barkemeyer's Wirtshaus in Ortelate.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, daß im Termin eine Zeichnung über die Belegungen vorliegen wird.
Georg Maas & Hinrichs, Aukt.

Zu verkaufen wegen Todesfall f. neues Damenrad, Nr. 100 A, b. 11 Uhr vorm. z. sehen, Gardebr. H. Figur, Radfahr. i. b. Erped. Sandhatten. Zu verkaufen 6 Scheffelstalt Reiterer Roggen auf dem Holm.
Wirt Joh. Steenten.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.
— Gegründet 1857. —
Die Agentur unserer Gesellschaft für **Huntlosen** haben wir **Herrn Heinr. Meyer, Postagent, dajelbst** übertragen, was wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis bringen.
Oldenburg, im Juni 1908.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.
Die General-Agentur: **C. Rumpff.**

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Uebnahme von **Feuer-Versicherungen** für obige Gesellschaft zu billigen und festen Prämien.
Vorkommende Brandschäden, auch solche, deren Entstehungsursache auf Selbstentzündung des Feues zurückzuführen ist, werden prompt vergütet.
Huntlosen, im Juni 1908.

Heinr. Meyer, Postagent,
Agent der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Grösstes kaufmännisches Auskunftsbureau der Welt.
R. G. DUN & Co.
Deutschland und Ausland.
1841 gegründet. 209 unter eigener Leitung
Neu eröffnet: **Strassburg i. E.** stehende Filialen.
Bremen, Langenstrasse 16.

Neuheit!
Kaiser-Gas-Sparkocher, Modell 1908.
Vollkommenster Gaskochapparat der Gegenwart.
Einfach! Praktisch! Sparsam! Billig!
Zu haben bei:
B. Fortmann & Co., Langestr. 21, Nickerstr. 65.

Sengsthaltungs-Genossenschaft für Huntlosen u. Umg.
Bilanz pro 31. Dezember 1907.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	228.71	41 Genossenanteile	128.00
Debitoren:		Anleihe	4700.00
Forderungsbefreiungen	1425.00	Gewinn	128.71
Sonstige Forderungen	3298.00		
	M 4946.71		M 4946.71

Rath der Genossen am 31. Dezbr. 06: 42, Abgang 1, Zugang 0, also 41 Genossen. Passivsumme 12300 M.

Der Vorstand. 2. Ritterhoff. G. Wespe.
Der Aufsichtsrat. 2. Meyer. 2. Bruns.

Landstelle,
18.5186 Hektar (ca. 41 Jücl) ertragsr. Klei- und Moorländereien, ab 1. Mai 1909 auf zwei oder mehrere Jahre unter der Hand zu verpachten.
Reflektanten wollen sich ehestens melden.
K. Fischbeck, antil. Auktionator.
Dajelbst. Habe 15 Jücl Seeland zu verpachten.
F. G. Schröder Wwe.
Zu verkaufen Damenrad. Milchbrinksweg 4 d.

Landstelle,
Eine **komplette Badeeinrichtung**, bestehend aus einem kupp. Badeofen mit Batterie u. weiß email. Badenanne, und ein kupp. Badeofen (einseln) ist billig zu verp. Näh. bei **Friedr. Obblau,** Saarenstr. 44 a.

Achtung!
Habe eine 5 Monate alte **Bernhardiner-Hündin** für einen Spottpreis abzugeben. Hara ist gebürtig aus Schlesen und ist ein Brackier, hat jetzt schon die Rückenhöhe von 38 cm, ist funderlich an Stube und Kette gewöhnt. Sehr gut passend für ein Gehöft. Zu beziehen **Obernburg, Sandweg 29.**

Achtung!
Ein herrschafth. Dogarier u. 1 Parthogen. Selbstfabr. Vill. Bremen, Kleine Helle 21.

Nur Mark 54.-
kostet bei uns ein **Busento-Fahrrad**
mit 5 Jahren Garantie. Alle Fahrradzubehörteile, wie Laufdecken, Schläuche, Laternen, Pumpen, Sattel, Kettenräder usw., sowie Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Grammophone, Stahl- und Lederwaren, Spiel- u. Sportartikel, Harmonikas, Uhren, Ketten, Cigarren kaufen Sie bei uns am besten und allerbilligsten.
— Katalog 32 gratis und franko. —
Fritz A. Lange G. m. b. H., Leipzig 13

Rein Reklamegeschäft.
Oldenburg, auf dem Platz vor der Kaserne.
40 Pferde. Eigene u. g. Musikkorps. Eig. elektr. Lichtanlage. — 50 — Künster.
3 Große Reizenzelte 3
ZIRKUS Semsrott.
Nicht zu verwechseln mit minderwertig hiergewesenen Unternehmen.
Mittwoch, den 17. Juni, abends 8 Uhr 10 Min.
Gala-Premiere
Belstädtisches Reizenprogramm
in 2500 Personen fassenden 2 Waizer-Reizenzelt.
In jeder Vorstellung: **Die amerikanische Badensensation.**
Die Fahrt in der 6 Mtr. hohen steilen Wand.
Zum erstenmal im Kontinent.
Preise der Plätze: Vorverkauf: Loge 1.75 M., Sperrplatz 1.30 M., 1. Platz 80 S., 2. Platz 60 S., Gallerie 30 S. — **Am Abendhause:** Loge 2 M., Sperrplatz 1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 70 S., Gallerie 40 S. Kinder unter 10 Jahren zahlen halbe Kassenpreise und sind die Vilets nur an der Kasse zu haben.
Der Vorverkauf findet im Sagarrengeschäft des Herrn **Niemeyer (Nah. Otto Sasse), Langestraße 36, statt.**

Rein zirkensisches Kunstinstitut.
Subskription
auf unzerlösbare
Mk. 20000000.-
4% Pfandbriefe vom Jahre 1907 der **Preussischen Central-Bodeneredit-Aktiengesellschaft in Berlin,** bis 1917 unkündbar, am **Mittwoch, den 17. Juni 1908,** zum Course von **97.50**
Die Pfandbriefe sind ausgefertigt in Abschnitten von 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark.
Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat in der Zeit vom 26. Juni bis 31. Juli 1908 zu geschehen.
C. & G. Ballin, Bankgeschäft.
3. v. l. gut erhalt. Zirkulieren. Radorstr. 82, oben.
Tresen, 2.75 M. Neofe. 3.60 M l. folt neu, bill. z. v. l. Mottentf. 19b
Kaufe und verkaufe gebr. Kleider. Frau Horn, Schillerstr. 8.
Billig zu verkaufen eine neue Matraße. Alexanderstr. 18, L.

Rein zirkensisches Kunstinstitut.
Subskription
auf unzerlösbare
Mk. 20000000.-
4% Pfandbriefe vom Jahre 1907 der **Preussischen Central-Bodeneredit-Aktiengesellschaft in Berlin,** bis 1917 unkündbar, am **Mittwoch, den 17. Juni 1908,** zum Course von **97.50**
Die Pfandbriefe sind ausgefertigt in Abschnitten von 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark.
Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat in der Zeit vom 26. Juni bis 31. Juli 1908 zu geschehen.
C. & G. Ballin, Bankgeschäft.
3. v. l. gut erhalt. Zirkulieren. Radorstr. 82, oben.
Tresen, 2.75 M. Neofe. 3.60 M l. folt neu, bill. z. v. l. Mottentf. 19b
Kaufe und verkaufe gebr. Kleider. Frau Horn, Schillerstr. 8.
Billig zu verkaufen eine neue Matraße. Alexanderstr. 18, L.

Bestimmte rechte alte Bedienung.
Eine **Tabakpfeife** gratis und 9 Pfd. m. so berühmten **Porter** tabak folt zu 4.25 Pfd. 9 Pfd. Porter, tabak und Pfeife folt zu 5 M. folt, 9 Pfd. Golland, Gannet und Pfeife 7.50 M. folt, nach Wunsch nebenst. 100-fünfhörs-Pfeife od. eine reichgeft. Holzgefte od. eine lanne Pfeife. **E. Köller, Seudjal, Baden.** Fabrik — Weltweit.

Gras- und Roggenverkauf.
Stückhausen, 2. Stamer läßt am

Sonnabend, 20. Juni 1908, nachmittags 5 Uhr, auf **Friedr. Ehlers Bau** am **Wenshauer Wege**

ca. **1 1/2 ha** zum zweimal. Mähen sowie

einige Abteilungen Roggen

öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber lobet freundlichst ein **Ed. Dehhard, Auktionator, Ovelgönne.**

Frucht- und Gras-Auktion
auf **Großfeldhns**
findet am 4. Juli cr., nachm. 4 Uhr, statt.
Kaude. J. Degen, Aukt.

Schönes Gut in Holstein
in der holsteinischen Schweiz, **Dahms, bei Wismar u. Gutin,** groß 316 Morg. bester Weizen- und Roggenboden, gute Gebäude, reichhalt. Holz, Inventar, 6 Pferde, 40 Stck. Rindvieh, Schornstein, Nebengebäude, vorzüglich sehr gute Weide, toll insgesamt für 130000 M mit 40000 M Anzahlung verkauft wird. Auskunft erteilt **H. Tejgner, Hamburg, Steinbamm 7.**

Dank!
Seit langer Zeit litt mein 5-jähriger Sohn an furchtbarem Kopf- u. Gesichtsschmerz, das hat seit zur Verweilung in Bremen, ziehen u. Stechen in den Schläfen, bald rechts, bald links, oft auf beiden Seiten, ging dann nach dem Ohr, den Kiefern und Nähen, von denen er mehren ohne jeden Erfolg zickte. Gute kein anderes Mittel half gegen die unerträglichsten neuralgischen Schmerzen. Auf Empfehlung wandten wir uns schließlich an Herrn G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64. Die einigten Anordnungen brachten sofort Besserung, und jetzt können wir nach langer Weilung für völlig heilung unsern herzlich. Dank sagen. **Aug. Götzen, Bismarckstr. 10, Bismarckstr. 10, Bismarckstr. 10.**

Ziegeleibesiger!
Landwirte!
läßt die Zahnräder und andere häufig reparaturbedürftigen Teile Eurer Maschinen ersetzen durch Teile aus **EV STAHL.**
Ihr bekommt dann leichter u. geräuschloser laufende Maschinen und halt wedr Brüche noch Verschleiß.
EISENWERK VAREL

Köterei-Verkauf.
 Menkhäusen, v. von Hülsen, Erichshäusen, und Friedebich Hornhäusen, Menkhäusen, laien
Montag, 15. Juni,
 nachmittags 5 Uhr,
 in Thomshäusen's Gasthause in Menkhäusen:
 ihre zu Menkhäusen an der Chaussee belegene, z. Zt. von Wierhoff bewohnte

Köterei,
 bestehend aus neuen Gebäuden und 3,420 ha (ca. 7 1/2 Juch) Grün- und Weidelandereien, mit Antritt zum 1. Mai f. J. öffentlich meistbietend zum 2. Male zum Verkauf aussetzen.
 Die Köterei ist günstig gelegen und zum Ankauf zu empfehlen. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein.
Ed. Dehner, Auktionator, Dövelgünne.

Kötemoor. Der Landmann Carl Bising zu Colmar (Gemeinde Schwie) läßt
Montag, 22. Juni 1908,
 nachmittags 4 Uhr,
 in Wichmann's Gasthause seine zu Kötemoor an der Chaussee günstig belegene schöne

Landstelle,
 bestehend aus in bestem Zustande sich befindlichen Gebäuden und
19,6448 ha
 Acker- und Moorlandereien bester Bonität, mit Antritt zum 1. Mai 1909 öffentlich meistbietend zum dritten und letzten Male zum Verkauf aussetzen.
 Die Stelle ist sehr ertragsfähig und kann zum Ankauf besonders empfohlen werden.
 Die Bedingungen sind günstig. Ein großer Teil des Kaufpreises kann verzinstlich stehen bleiben. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein.
Ed. Dehner, Auktionator, Dövelgünne.

Wiesenland-Verpachtung.
 Zwischenahn. Der Hausmann J. S. Fischen in Wichhausen beabsichtigt seine im Dövelshof belegene Wiese - dieses Aushen - sowie die im Dövelshof belegene Wiese „Heinrichshof“, vorzügliches Vieheheu liefernd, ganz oder in Abteilungen unter der Hand auf 6 Jahre zu verpachten.
 Kaufliebhaber wollen sich baldigst bei mir melden.
Heinr. Gots, Aukt.

Gras- und Fruchtverkauf.
 Oldendorf - Altdorf. Der Hausmann Reinhard Daken ladet hiermit

Donnerstag, den 18. Juni 1908,
 (nicht Mittwoch, 17. Juni 1908),
 nachm. 5 Uhr,
 öffentlich meistbietend in Abteilungen verkaufend:
5 ha Mähgras,
2 1/2 ha Roggen,
1 1/2 ha Hafer und
1 Acker Kartoffeln.
 Kaufliebhaber ladet freundlichst ein.
Ed. Dehner, Auktionator, Dövelgünne.

Gebrauchte Fahrräder
 billigst abgegeben.
Georg Lambrecht,
 Langelstraße 73.
 Zu verkaufen 1 Etchampe u. 1 weisse, 2 Eofel.
 Näheres Nitzale Langestr. 20.
 Wie ich nach 8 Tagen von W. Schmitt, Asthma-Keiden geheilt wurde, teile ich aus Dankbarkeit gern kostenlos jed. Asthma-Leidenden mit. Rückporto erzwungen. Karl Reil, Nitzale-Solitz, Berlin, Beermannstr. 5

Landstelle-Verkauf.
 Außendeich. Fräulein Rith Meyer zu Brate will ihre zu Außendeich (Sammelwörden) in unmittelbarer Nähe Brates belegene
Landstelle
 öffentlich meistbietend mit Antritt am 1. Mai 1909 durch mich verkaufen lassen und steht

dritter und letzter Verkaufstermin an auf
Sonnabend, den 20. Juni d. J.,
 nachm. präzise 5 Uhr,
 in Freels Gasthause zu Garriertwörb.
 Die Stelle besteht außer Wohn- u. Wirtschaftsgelände aus 19 Juch. 73 Ar 28 Quadratmeter (ca. 44 Juch) ertragsr. leicht zu bewirtschaft. Marsch- u. Moorlandereien.
 Ein großer Teil der Ländereien wird direkt von b. Staats-Chaussee Brate-Oldenburg begrenzt und eignet sich zugleich vorzüglich zu Hauptplätzen. Diese Grundstücke und 3 zu Garriertwörb belegene Gänne Weidelandes kommen daher auch getrennt zum Verkauf.
 Ein weiterer Aufschlag findet nicht statt und erfolgt ev. der Zuschlag sofort.
Brate.
S. Fischek, amtl. Auktionator.

Landstelle-Verkauf.
 Garriertwörb. Der Proprietär Gerhard Alsdorfer zu Oldenburg beabsichtigt seine zu Garriertwörb (Sammelwörden) in der Nähe Brates belegene

Landstelle,
 bestehend außer den in gutem Zust. sich befindl. Wohn- u. Wirtschaftsgelände aus 23 Juch 26 Ar 35 Quadratmeter (ca. 51 1/4 Juch) ertragsr., sehr leicht zu bewirtschaft. Marsch- und Moorlandereien, öffentl. meistbietend mit Antritt am 1. Mai 1909 zu verkaufen und steht

dritter und letzter Verkaufstermin an auf
Dienstag, den 23. Juni d. J.,
 nachm. präzise 5 Uhr,
 in Freels Gasthause zu Garriertwörb.
 Preisverteilung des Kaufpreises können zu 4% Zinsen belassen bleiben.
 Ein weiterer Aufschlag findet nicht statt und erfolgt ev. der Zuschlag sofort.
S. Fischek, amtl. Auktionator.

Landstelle-Verkauf.
 Siederfeld. Die Erben des weil. Landmanns Reinhard Follens lassen teilungshalber ihre dabeiligt belegene

Landstelle
 öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1909 durch mich verkaufen und steht

zweiter ev. letzter Termin an auf
Freitag, den 19. Juni d. J.,
 nachm. präzise 5 Uhr,
 in Wiedels Gasthause zu Sandfeld.
 Die Stelle besteht außer den Gebäuden aus 24 Juch 95 Ar 73 Quadratmeter (ca. 33 Juch) besten Marsch- und Moorlandereien.
 Zwei bei der Sandfelder Mühle und an der Moorstraße, sowie zwei zu Niesbürg an Timmermanns Dellmer belegene Gänne Marschland kommen auch getrennt zum Verkauf. Der übrige Teil der Landstelle (21 Juch) steht in einem Komplex.
Brate.
S. Fischek, amtl. Auktionator.
 Zu kaufen geschäftl.
eine Landstelle
 in der Größe von 7-10 Juch, in der Umgegend v. Oldenburg, Offerten unter N. 108 Nitzale, Langelstraße 20, erbeten.

Immobilverkauf
 in
Astrup.
 Am Antrage des Hauptlehrers S. Dünemann zu Wimmerhebe habe ich dessen zu Astrup, Gemeinde Wardenburg, belegene

Besitzung
 unter der Hand sehr preiswert zu verkaufen.
 Die Besitzung besteht aus:
 a) dem geräumigen, gut erhaltenen Wohn- und Wirtschaftsgelände, sowie 48 Ar 99 Quadratmeter Gartenland,
 b) dem sog. „Rothenhaff“, groß 1 Hektar 47 Ar 87 Quadratmeter. Dieser Komplex ist zu 2/3 angeforstet und zu 1/3 Ackerland. Das Ackerland ist bester Bonität und sehr ertragsreich. Der angeforstete Teil würde ebenfalls Ackerland bester Bonität liefern.
 c) dem auf dem sog. „Aehrenberg“ belegenen Ackerlande, groß ca. 48 Ar 36 Quadratmeter,
 d) einer unmittelbar beim Hause belegenen Wiese, groß 21 Ar 41 Quadratm.,
 e) dem sog. „Gricie Moor“, groß 11 Ar 24 Quadratm., allerheils Wiesenland,
 f) dem sog. „Niesen“, groß 91 Ar 85 Quadratmeter, allerheils Wiesenland.
 Die Wiesenlandereien liegen durchweg in der Sundeberiehung und sind daher sehr ertragsreich.
 Da auch die übrigen Ländereien sämtlich sehr ertragsreich sind, kann die Besitzung sehr zum Ankauf empfohlen werden. Der Verkauf der Besitzung soll im Ganzen, aber auch teilweise erfolgen.
 Die Verkaufsbedingungen sind außerordentlich günstige.
 Zur näheren Auskünfte-erteilung bin ich gerne jederzeit bereit.
 Kaufliebhaber wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.

Georg Schwarting,
 Eversten-Oldenburg, Hauptstr. 3.
 Eversten. Zu verkaufen ein fast neuer

Luxuswagen.
Bernhard Schwarting
 Aukt.
 Kranzschiff. Beabz. m. im besten Zustande befindliches, im Nordseebad Langeoog belegenes

Logierhaus
 mit voll. Inventar zum Herbst zu verkaufen.
Th. Peters,
 Bürgerseide b. Oldenburg i. Gr.,
 Nahrungsweg 9.

Frucht- und Gras-Verkauf.
 Moorhausen bei Wisting. Einr. Saverkamp dabeiligt läßt an
Montag, den 29. Juni,
 nachm. 4 Uhr,
50 Sch.-S. Roggen auf dem Salin,
2 Abteilungen Gras in den Rieselwiesen (vorher zu belegen),
2 Abteilungen Gras im Moor
 öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Saverkamp, Aukt.
 Zu verkaufen ein fast neuer leichter

Ackerwagen.
 Ed. Borngasse, Alexanderstr. 36.

Günstiges Angebot!
 Eine gute Zimmerreinigung, passend auch für Beaufente, ist preiswert zu verkaufen.
 Näheres Margaretenstr. 7.
 Zu verkaufen hübsche junge 
Doberman-pintsher.
 Schuhmann Brögler, Wilhelmshaven.

Weserkies
 für Beton liefert die Dampfzuckererei von S. S. Möhrs, Bremen, Drantenstr. 16. Fernspr. 1465.
Zur Linde.
 G. Krückerberg, Dener Ch. 10.
 Sonntag, den 14. d. Mts.

Großer Ball.
 Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **G. Krückerberg.**
Bürgerseide.
Zur Erholung
 Sonntag, den 14. d. Mts.

Ball.
 Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **G. Mohrkern.**
Eversten.
 Zur frohlich. Wiederkunft. Jeden Mittwoch u. Donnerstag, abends 8 Uhr:
Tanzunterricht.
 Anmeldungen werden dabeiligt entgegen genommen.
E. Schmidt.

Osternburg-Schützenhof zur Wunderburg.
 Sonntag, den 14. d. Mts.
Deffentl. Ball,
 wozu einladet **S. Krüger.**
Hotel zum Lindenhof
Großer Ball.
Nadorster Krug
 Sonntag, den 14. d. Mts.
Großer Ball
 wozu freundlichst einladet **G. Theilmann Wm.**
Donnerschnee.


Radfahr - Verein „Radlerlust“.
 Am Sonntag, den 14. Juni d. J.:
V. Stiftungsfest
 im Vereinslokale
„Grüner Hof“,
 bestehend in
 Niederrad-Reigenfahren
 Radballspiel und
Ball.
 Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Hierzu laden ganz ergebenst ein **H. Unger. Der Vorstand.**

Oberhausen.
 Am Sonntag, den 6. Juli d. J.:
Vogelschießen u. Ball.
 Hierzu ladet freil. ein **Wm. Köhler.**
„Odeon“, Eversten
 Am Sonntag, den 14. d. Mts.:
Ball.
 Anfang 4 Uhr. Es ladet freil. ein **G. Müller.**

Der billigste Radreifen
 ist derjenige, welcher sich im Gebrauch durch seine lange Haltbarkeit am besten bewährt. Erfahrene Radfahrer wählen



Continental
 Pneumatic
 als die zuverlässigste und im Gebrauch billigste Vereifung.
 Continental Caoutchouc- und Gutta-Percha Co., Hannover

Donnerschweer Krug
 Besitzer: Gebr. Reckemeyer.
 Am Sonntag, den 14. d. Mts.:
Kleiner Ball.
 Anfang 4 Uhr.

Etzhorner Krug.
 Sonntag, den 14. Juni:
Großes Gartenkonzert.
 Anfang 3 Uhr. Entree frei.
 Gleichzeitig von 4 Uhr an:
Ball.
 Hierzu ladet freundlichst ein **F. Stührenberg.**

Radfahrerverein „Germania“
Wüstring.
 Am Sonntag, den 21. Juni d. J.:
3. Stiftungsfest,
 verbunden mit
Straßenrennen, Korfahrt u. nachfolgendem Ball.
 Es finden 3 Rennen statt:
 1. Hauptrennen. 2. Vereinsrennen. 3. Langsamfahren.
 Das Hauptrennen ist offen für alle Fahrer. Einlauf 3 M. Die Anmeldungen zum Hauptfahren nebst Einlauf müssen spätestens bis Sonnabend, den 20. Juni, beim Vereinswirt **G. D. Schrade** erfolgen.
 Empfang der auswärtigen Vereine von 1 1/2 bis 2 1/4 Uhr. Anfang des Rennens 3 Uhr, nach dem Rennen Korfahrt durch den Ort. Anfang des Balles 6 Uhr.

Bloh.
 Sonntag, den 14. Juni:
Ball.
 Nachmittags 4 Uhr ab Oldenburg:
 2 Uhr 35 3 Uhr 45
 3 10 4 30
„Zum Brunwald“, Eversten.
 Sonntag, den 14. d. Mts.
Ball.
 Hierzu ladet freil. **Herm. Anshmann.**
Donnerschnee.
Grüner Hof.
 Sonntag, den 14. d. Mts.
Großer Ball,
 wozu freundlichst einladet
 Anfang 4 Uhr. **R. Ungar.**

Kriegerverein
Roy-Borghorn
 Zur Teilnahme am Bundesfest verlammen sich die Kameraden morgen, 7. Juli, bei Helms Wirtschaft in Lon. Verbihrort frei von Abgabe aus. Um rege Beteiligung bittet
 Der Vorstand.

Krieger-Verein
Oldenburg
 u. d. Heiligengeistort.
 Zur Teilnahme am Bundeskriegersfest in Barel Sonntag, den 14. Juni, versammeln sich die Kameraden vormittags 8 Uhr vor dem Vereinslokal (Hotel zum Rindenhof). Abfahrt mit dem Zuge 8.40 U. Den Teilnehmern wird der Fahrpreis aus der Vereinskasse zurückerstattet.
 Der Vorstand.

3. Beilage

u. Nr. 162 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 13. Juni 1908.

Aus dem Großherzogtum.

Zur Nachdruck unterer mit Korrespondenzen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Einzelne und Besondere über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 13. Juni.

*** Personalnotiz.** An Stelle des Hauptfahnenleiters Sandstedt hat der Ministerialreferendar Seemann die Verwaltung des von Brandensteinischen Stipendienfonds übernommen.

*** Gebung der Rindviehzucht in Butjadingen.** Der Amtsrat des Amtsverbandes Butjadingen hat zu Angelobspremien für junge Bullen die Summe von 2500 M. bewilligt. Bisher betrug die vom Amtsrat zur Verfügung gestellte Summe 1400 M. Der Amtsrat hat also eine bedeutende Erhöhung der Mittel für diesen Zweck notwendig erachtet. Es wird dieser Beschluß jedenfalls nicht ohne Wirkung bleiben und einen günstigen Einfluß auf die Viehzucht des Bezirkes ausüben. Besonders dürfte er dazu beitragen, daß die wirklich guten jungen Bullen nicht vor der Färbung verkauft werden, selbst dann nicht, wenn der Besitzer einen hohen Preis dafür bekommen kann. Da sich nach dem Wirtseln, die der Amtsverband aufbringt, auch der Zuschuß des Staates richtet, so werden bedeutende Mittel zu Angelobspremien im Januar 1909 zur Verfügung sein, und es kann den Besitzern junger guter Bullen nur empfohlen werden, diese zu halten, da auch, wie bekannt, die Bemessung der einzelnen Prämien in den letzten Jahren eine wesentliche Erhöhung (bis zu 600 M.) erfahren hat.

*** Eine ziemlich große Anzahl von Kinder Gottesdienstleitern** mit ihren Helfern und Helferinnen aus Oldenburg, Delmenhorst und Jener hatten am Mittwoch eine Zusammenkunft mit Bremer und Hirsfelder Kinder Gottesdienstleitern in Dreieberg. Pastor Ordeemann-Bremen referierte über die Erwerbung des Interesses der Kinder im Kinder Gottesdienst. Lehrer Specht-Bremen, einer der dortigen Helfer, über Weisnachtliteratur. Bekanntlich gibt es unter den Erziehungen mit dristlicher Tendenz viel Kinder Gottesdienste. In Oldenburg haben wir deshalb zu Weisnachtern die Hilfe gesucht, ohne daß eine Kommission sie zuvor geprüft hätte. Um der Verbreitung einer solchen christlichen Weisnachtliteratur zu begünstigen, wurde eine Kommission, bestehend aus einem Pastor (Pastor Duend), einem Lehrer (Herr Specht) und einer Mutter, eingesetzt, die die gesamten einschlägigen Schriften prüften und auf das wirklich Empfehlenswerte im „Kinder Gottesdienste“ aufmerksam machen soll. (Kirchl. Anz.)

*** Bürgerfeld, 12. Juni.** Unser Kriegerverein wird sich an dem am Sonntag in Barel stattfindenden Bundeskriegertage recht zahlreich beteiligen. Den Mitgliedern wird freie Fahrt gewährt. Die Beträge werden der Vereinskasse entnommen.

*** Schöten, 12. Juni.** Auf dem Schützenfestplatz zeigt sich schon ein recht reges Leben. Viele Bundesbesitzer sind dort schon zum Sonntag beginnenden Schützenfeste eingetroffen und haben mit der Errichtung ihrer Zelte begonnen. Der Platz wird vollständig mit Zuden besetzt werden. Auch treffen bessere Schaubuden ein. Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß den Gästen aus der Stadt eine gute Fahrgelände geboten wird, da an beiden Tagen vom Pferdemarkt bis zum Vintwagen fahren.

*** Ammerland, 11. Juni.** In Hilsenholterfeld bei Naspers Goshoff fand dieser Tage eine Nachförderung von Stieren und die Verteilung von Angelobspremien statt. Von den fünf angeführten Stieren wurde nur einer abgeföhrt, nämlich derjenige des Dr. Gornhols-Garnholt. Abgeföhrt wurde ein Stier des J. Hobbie-Linswege, des Dr. Gornhols-Garnholt, des S. zur Lohse-Duerenstede und des H. Ullen-Gaagel. Die Angelobspremien verteilen sich wie folgt: 1. Prämie, 120 M., S.

zur Lohse-Duerenstede, 2. Prämie, 110 M., S. Schröder-Gollgast, 3. Prämie, 90 M., S. Ullen-Gaagel, 4. Prämie, 65 M., J. Hobbie-Linswege, 6. Prämie, 50 M., S. Deltjen-Gollwege. — Den Schluß des Tages bildete ein Essen in Naspers Goshoff, bei dem manches Glas auf das Wohl der ammerländischen Rindviehzucht geleert wurde.

*** Wildeshäufen, 12. Juni.** Pfingsten Das liebliche Fest, ist verrauht; ebenso unter an den beiden Tagen nach Pfingsten stattfindendes altherkömmtes Schützenfest, welches, wie in früheren Jahren, so auch jetzt eine Menge Besucher aus Bremen, Delmenhorst, Oldenburg usw. nach Wildeshäufen zog. Aber auch ohnedies ist unter Ort ein Ziel vieler Ausflügler, denen die Vorzüge der alten Wirtshauswirtschaft entweder durch die Presse oder durch Augenzeugen angepriesen sind; und das natürlich nicht mit Unrecht. Das malerische Gutteil, in dem es gelegen, sowie die vielen herrlichen durch Natur und Kunst geschaffenen Aussichtspunkte stempeln Wildeshäufen zu einem beinahe paradiesischen Fleckchen Erde, welches wohl der Mühe wert ist, es sich einmal anzusehen. Außerdem kann die hier dominierende fräftig-baumartige, oporreiche Luft zum Kurgebrauch resp. zeitweiligen Aufenthalt für Personen mit schwachen resp. abgegrauteten Nerven aufs wärmste empfohlen werden.

*** Apen, 12. Juni.** Der Dachstuhl des hiesigen Postgebäudes ist niedergelegt, und seit einigen Tagen beginnt sich der zweite Stock zu erheben. Der vollendete Aufbau wird jedenfalls eine weitere Zierde unseres Ortes sein. Die Arbeiten werden von Zimmermeister Diestel-Augsuffhien ausgeführt. — Da sich recht viele junge Hähne zeigen, so verpricht die Jagd zum kommenden Herbst sehr lohnend zu werden. Aber auch in diesem Falle kann das Wasser einen Strich durch die Rechnung machen.

*** Jever, 12. Juni.** Gestern nachmittag fand im Rathaus eine Stadtratssitzung statt. Zum erstenmale hatte eine aus Stadtratmitgliedern bestehende Kommission bei Aufstellung der Voranschläge mitgewirkt und brachte nun ihre Wünsche durch den Vorsitzenden zum Ausdruck. Magistrat und Stadtrat einigten sich in den meisten Punkten recht schnell und so wird denn im laufenden Jahre noch eine ganze Reihe von Straßen neu gepflastert. In Aussicht genommen wurde, die Schloßstraße, die Hauptverkehrsstraße von und zum Bahnhof, mit Klittern zu pflastern, jedoch soll vorerst die Bahnhofsstraße, die mit der Schloßstraße parallel läuft, umgelegt werden. — Das von der Stadt erbaute Mülleier Grundstück mit Haus an der Schloßstraße soll baldmöglichst wieder verkauft werden. Dem Käufer soll jedoch die Bedingung gestellt werden, einen ev. Neubau nicht unter 8000 M. aufzuführen zu lassen. — Als Ergänzungsglieder für den Schatzungsansatz wurden die Herren B. Müller und Th. Tammen gewählt. — Bei der Dienbotenfrankenkasse wird die freie Wetzehalf eingeführt. — Sierauf fand noch eine vertrauliche Sitzung statt, zu welchem Zwecke die Versammlung ausgeschrieben wird.

*** X. Wafel, 12. Juni.** Ein zu Hammelwarden belegener Hamm Weibland, den Erben des weil. Konrad D. Claussen gehörend, groß 1 Seklar 41 Ar 95 Quadratmeter, ist im gestrigen Verkaufstermin durch Auktionator S. Fischeb. hier, für den hohen Preis von 6800 M. pro Seklar verkauft worden an den Kaufmann Gerhard Grafenstein in Hammelwarden.

*** Wilhelmshaven, 12. Juni.** Für den Besuch der Reichstagskommission in Wilhelmshaven ist ein außerordentlich reichhaltiges Programm vorgesehen. Die Abgeordneten treffen Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 6.30 Uhr, mit dem Reichspostdampfer „Derflinger“ hier ein. Sie werden von einer Deputation der hiesigen Kollegen begrüßt. Montag vormittag werden beschäftigt die im Ban befindliche 3. Hafeneinfahrt, der Modellschuppen auf der

Werft und der neue Seebeich, nachmittags verschiedene Werkstätten, die alten und das neue Dock, in dem das Miniergeschiff „Raffan“ liegt. Abends 8 Uhr findet ein Festessen auf dem „Derflinger“ statt. Dienstag vormittag von 10^{1/2}—11 Uhr wird ein gefächsmäßiges Sautbühnenstück aus den Batterien in Forts „Altona“ und „Groben A“ nach einer Schleppe scheinbe gezeigt. Fregattenkapitän Deionoff wird einen Vortrag über die Befestigung Wilhelmshavens einschlägig. Unterwasserverteidigung halten. Nachmittags folgt eine Fahrt durch die Stadt. Um 8 Uhr abends wird im Offizierskasino ein Abschiedsessen gegeben. Mittwoch früh werden die Teilnehmer Wilhelmshaven verlassen. Das Programm ist derart, daß die Kommission ein richtiges Bild von der Bedeutung Wilhelmshavens erhält. Geh. Adm.-Rat Harms wird einen Vortrag halten über die Entwicklung der Werft Wilhelmshaven unter spezieller Berücksichtigung der im Bau begriffenen Erweiterungen einschlägig. Artillerie- und Marine-Depot in Marienfelde. Hafenbauinspektor Hollmann wird sprechen über den Bau der 3. Einfahrt. Geh. Bau- u. Landw. über die Fahrwasser-Korrektionsarbeiten in der Jade, Geh. Bau- u. Landw. über die Garnisonanstalten, Kasernen- und Terraintensivverhältnisse in Wilhelmshaven.

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Arbeitermangel.

An die Broschüre des Herrn Hansen, liberale Bauernpolitik, hat sich in den letzten Monaten eine überaus lebhafte Unterhaltung in diesen Blättern angeschlossen. Auf diese ebenso interessanten wie schwierigen Fragen hier nochmals einzugehen, liegt weder in der Absicht dieser Zeilen, noch wurde es von der pp. Redaktion erlaubt werden. (Reim! D. Med.) Dagegen soll auf einige Beziehungen aufmerksam gemacht werden, welche in den erwähnten Ausführungen kaum geäußert sind und auch wohl nur selten erwähnt werden, obgleich sie der großen Menge weit näher liegen, als Jollipolitik oder liberale und konservative „Prinzipien“. Es möge angeknüpft werden an den Arbeitermangel, über dessen Wachstum kein Zweifel ist. Von den Agrariern wird er wesentlich der Industrie in die Schuhe geschoben, welche mit ihren hohen Löhnen die Arbeiter anlockt. Diese Ansicht ist falsch, oder nur zu einem kleinen Teile richtig, der natürlich nicht mit der Elle gemessen werden kann; zum anderen ist die Landwirtschaft selbst daran schuld, und zwar wegen der mehr und mehr steigenden Verwendung von Maschinen, welche Arbeiter ersparen und zugleich die Arbeitszeit auf wenige, kurze Perioden beschränken. Auf diesem Wege ist es dahin gekommen, daß die Landwirtschaft mehr und mehr Saisonwirtschaft geworden ist, daß die Arbeit sich zur Zeit der Bestellung und Ernte stark häuft, dagegen vorher und nachher ruht, oder wenigstens stark vermindert ist. Man denke nur an die ausgedehnte Kartoffelstärke- oder „Pflanzindustrie, an den Milchenbau; im Sommer und Herbst ziehen sie die Arbeiter zu Hunderten von weither heran, und lassen sie im Winter wieder ziehen. Jeder Bauer hat jetzt seine Dreschmaschine mit Pferdegebel, die er vielleicht alle acht Tage einmal anspannt; mit einer Dampfmaschine bewältigen auch große Güter in acht Tagen ihre ganze Ernte. Früher aber klangen die Dreckschlegel in frühlichem Drehtakt den ganzen Winter hindurch, und der Arbeiter verdiente. So ist es gekommen, daß der Landarbeiter nicht mehr das ganze Jahr Arbeit und Verdienst hat; im Sommer sucht ihn der Bauer mit guten Worten, im Winter „hat er keine Verwendung“. Damit aber ist ein guter Arbeiter auf die Dauer nicht zu halten. Guten Arbeitern, und das immer, Gott sei Dank, trotz aller Sozialdemokratie, noch immer die meisten, kommt es nicht auf

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Sarpagon. Die Gerichte in New Jersey beschäftigen sich gegenwärtig mit einem Ehebindungsprozess, der vielleicht die interessanteste gehört, die sich in den letzten Jahren in America abgepielt haben. Eine hochangesehene Dame will von ihrem Ehemann, auch in Europa hinlänglich bekannten Gatten geschieden werden, weil der Herr Gemahl von einem schmutzigen und geradezu unerträglichem Geiz ist. Die Klägerin behauptet, daß sie mit dem Manne nicht mehr zusammenleben könne, weil er ihr die höchsten Vorwürfe mache, wenn sie den Betrag von — 8 M., den er ihr als „Wohngeld“ gebe, auch nur um einige Pfennige überschreite. Am 12. Jahrestag ihrer Hochzeit hat die Frau den Gatten um Erhöhung des Wohngeldes; Sarpagon geriet darauf in solche Wut, daß er den Hut nahm und das Haus verließ, seitdem hat er sich nicht wieder blicken lassen. Die Frau beantragt deshalb die Trennung der Ehe und erzählt die wunderlichsten und ungläublichsten Episoden vom Geiz ihres Mannes. Eines Tages hatte der Fäls einen furchtbaren „Kraach“ mit seinem Sohne, weil der Junge beim Gehen zu kurze Schritte nahm. Der Vater rief ihm an: „Warum gehst du nicht längere Schritte? So zertritt du ja die Schuhe wie einer, der nicht weiß, was er tut! Bedenke! Du denn nicht, daß zwei Sohlen 8 M. kosten? Wenn du längere Schritte machst, würdest du deine Schuhe weit weniger benutzen als jetzt.“ Der merkwürdige Herr hatte sich auch mit einer großen Anzahl Kleiderwagen verliehen; alles, was für den Haushalt gekauft wurde, und wenn es auch nur ein Pfund Zucker war, wurde von ihm genau festgeschrieben nachgegeben, und wenn auch nur ein Gramm daran fehlte, wurde die ganz unzufriedene Frau mit den gemeinsten Mißreden und Schimpfworten bedacht. Vor einiger Zeit ließ der Geizhals anlässlich seines Geburtstages ein Pfund Mafaron kaufen und seine Geburtstagsgabe bestand darin, daß er die Pfundeln Stück für Stück nachgab! Dem Publikum und dem Gerichtshof machen diese Schilderungen aus dem Geleben eines Millionärs natürlich großen Spaß; daß die unglückliche Frau geschieden werden wird, kann man als sicher annehmen.

Das neueste Rettungsboot. Aus London wird berichtet:

Einem seltsamen Anblick genossen am Mittwoch die Passanten an den London Docks und an der Westminster-Brücke: am Kai lagte ein wunderbar geformtes kleines Fahrzeug an, und dem fahrbaren ovalen Kumpfe entstieg durch eine kleine Öffnung drei Gestalten, die sich als der norwegische Kapitän Brude, sein Gehilfe und ein Journalist aus Christiania erwiesen. In ihrer kleinen Kapsel, die einem schwimmenden großen Ei gleicht, haben die drei die Ueberfahrt von Norwegen nach London unternommen, um das von dem Kapitän Brude neuentwickelte unverbrennliche Rettungsboot dem Londoner Board of Trade vorzuführen. Das Fahrzeug, das den Namen „Uraed“ führt, ist völlig gedeckt, von ovaler Gestalt, der Mast sitzt sehr weit vorne, und in das Innere des Bootes führt nur eine schmale senkrechte Öffnung, die verschlossen werden kann. Die Experimente, die der Erfinder mit diesem merkwürdigen Boote vorgenommen hat, haben seine außerordentliche Widerstandskraft, seinen ruhigen Lauf und seine völlige Unverfärbbarkeit erwiesen, jedoch es zu Rettungszwecken wie geschaffen ist. Während der schweren großen Herbststürme nach der Erfindung mit dem Uraed von Alesund nach Newfundland. Wenige Tage nach der Ueberfahrt von Norwegen begegnete man einem Walfischjäger, der das wunderbar geformte Fahrzeug in der Nacht für einen Walfisch hielt, glücklicherweise aber im letzten Augenblick noch die Signale des Seglers erkannte. Nach der Vorführung in London wird das neue Rettungsboot auch in Gaaq und in Frankreich praktisch erprobt werden.

Ein merkwürdiger Kranter. In der Pariser Academie de medecine berichtete Professor Dieulafoy über einen seltsamen Kranken, einen dreißigjährigen Mann, der seit 2 1/2 Jahren allmählich an zahlreichen brandigen Stellen an den Armen litt, deren Schorf sich ablöste und weiterführende Wunden zurückließ. Der Kranke hat finstliche Ärzte und Chirurgen konsultiert, die auf alle möglichen Krankheitsursachen schlossen und die verschiedensten Behandlungen versuchten. Vor zwei Jahren schlug ein Chirurg nach vergeblichen anderen Versuchen eine Amputation des linken Arms vor, der Kranke willigte ein und die Amputation wurde vorgenommen. Ein Jahr darauf begann aber das Uebel von neuem und griff auch auf den linken Fuß über. Jetzt wurde Dieulafoy hinzugezogen, und dieser stellte, nachdem alle anderen Ursachen ausgeschlossen waren, fest, daß der Mann ein Simulant war, der sich die Wunden mit Aeskali

selbst beibrachte. Nur chemische Einwirkungen konnten so schnelle Veränderungen auf der Haut hervorbringen. Schließlich gestand der Kranke auch selbst ein, daß er sich seit 2 1/2 Jahren die Wunden selbst beibrachte hatte. Er hatte es getan aus dem unüberwindlichen Wunsch, sich solche Wunden zu verursachen, die ihn interessant und bemitleidenswert machten.

Suldbungsjahr der deutschen Lehrer zum Falkenfall. Von Dortmund aus unternahmen etwa 800 Festteilnehmer eine Suldbungsfahrt zum Falk-Deinmal in Hamm. Dort hielt Lehrer Grae-Damm eine Ansprache, in der er betonte, daß zunächst die preussische Lehrerschaft stolz sei auf das Denkmal und auf die Gesteinnung, die es zeigt. Heute seien Vertreter des großen Deutschen Lehrervereins herbeigekommen, um Zeugnis abzulegen von der Liebe zu dem Schöpfer einer freien Volksschule und eines freien Lehrerstandes. Auch heute noch gelte von Falk das Wort: „Du hast die Schule frei gemacht von den Fesseln, das danken wir dir!“ Wie ein Falk das bunte Gemisch durchbricht und zum blauen Vögel aufsteigt, so hat unser Falk das schwarze Gemisch der Reaktion und des Mundertums durchbrochen und Schule und Lehrstand in das Land der Freiheit geführt. Möge ihm das die deutsche Lehrerschaft nie vergessen, möge Falts Geist fortwirken in Volk und Lehrerschaft, möge die Liebe zu ihm, die Treue in der Arbeit an Volk und Jugend nie aufhören! Zum Schluß legte Redner im Namen des Hammer Lehrervereins mit dem Weispruch: „Die Liebe löret nimmer auf!“ den ersten Kranz nieder. Weitere Kranzspenden folgten. An die Suldbungsfahrt am Denkmal schloß sich ein gemeinsamer Besuch der Gräbstätte Falts auf dem in der Nähe liegenden Friedhofe.

Messopanti-Bundesfest. In Wiesbaden fand während der Pfingsttage eine Verammlung von Vertretern der unter dem Namen „Messopanti-Bund“ zusammengeschlossenen Sprachvereine (d. i. Vereine zum Studium der Fremdsprachen) statt, die als die eigentliche konstituierende Verammlung dieses Bundes betrachtet werden darf. Gegenstand der Verhandlung waren Bundesstatut und Organisationsfragen. Zum ersten Bundesvorsitzenden wurde Joseph Wager (München) als Vertreter des zur Zeit größten Sprachvereins (Sprachverein München) gewählt. Sitz des geschäftsführenden Generalsekretärs (Ernst Morgenstern) ist Wiesbaden.

Vom Schneefirn übertraht. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, S h o w, ist auf seiner Reise in die Alpen, wie aus Salzburg gemeldet wird, am Pfingstsonntag bei einer

hohen Lohn für kurze Zeit an, sondern auf eine Stellung von langer Dauer; denn sie wollen, wie jedermann, auch für ihre Zukunft sorgen. Wenn ihnen das geboten wird, sind sie auch für mäßigen Lohn zu haben; das ist der Grund für den starken Zuzug zu den garnicht besonders besagten Stellen bei so vielen Staats- und Gemeindeführern. Früher erreichten sie das auch bei der Landwirtschaft; jetzt aber lange nicht mehr in dem früheren Maße. Deshalb wenden sie sich in steigender Zahl zur Industrie, welche ihnen neben den mancherlei Lockungen der Stadt hohen Lohn und Arbeit für das ganze Jahr bietet. Das wird ihnen kein Mensch verdrängen. Dieser Zug liegt somit im natürlichen Laufe der Dinge und wird sich nicht ändern, wenn die Landwirtschaft nichts dagegen tut; das ist aber leider nur ganz unzureichend der Fall. Im Rückblick zu den alten Arbeitsmethoden ist natürlich kein Gedanke, es müssen vielmehr andere Wege eingeschlagen werden. Ein solcher ist die Beteiligung der Arbeiter am Bodenbesitz.

Ein jedem soliden Arbeiter naheliegender Wunsch geht auf Erwerbung eines neuen auch nur kleinen Stückes der Muttererde, mit eigener Befahrung. Dieser Wunsch sollte von jedem Einsichtigen gefördert werden. Die Gründe liegen auf der Hand. Gerade hier in Oldenburg, welches von der Not der Industriegegenden noch wenig berührt ist, drängt sich dieser Gedanke unmittelbar auf; die hier herrschenden Arbeitsbedingungen haben noch viel von der alten Gesundheit bewahrt, hier ist der anständige Arbeiter noch häufig zu finden. Aber der Grundbesitz ist der empfindlichste Punkt des Landwirts; kein Mensch ist geiziger als er mit diesem Eigentum, und das trifft alle, vom größten bis zum kleinsten. Begreiflich! Denn der Boden ist sein vornehmstes Werkzeug, von dem das meiste abhängt. Aber es fragt sich, ob nicht andere Rücksichten eine Einschränkung dieses Verhaltens gebieten. Wenn der Eigentümer keine Arbeiter für die Bewirtschaftung hat, so möge der beste Boden wenig. Wenn also die alten Mittel nicht mehr ausreichen, die Arbeiter auf dem Lande zu fesseln, so muß es mit etwas anderem, nämlich dem Grundbesitz, versucht werden, die Arbeiter möglichst anständig werden. Dies erreichen sie selbst auch mit allen Kräften, aber von Seiten der Grundbesitzer finden sie bisher nur wenig Entgegenkommen; vom Grundbesitz will niemand etwas hergeben. Was in dieser Beziehung geschieht, von Seiten des Staates oder der Kommunen, auch von einzelnen weitichtigen Besitzern, ist bisher nicht mehr wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Von kompetenter Seite ist die Zahl der jährlich in Deutschland nötigen neuen Arbeiterwohnungen auf mindestens 200 000 berechnet. Wenn man den regelmäßigen Abgang an Wohnungen und den Lebenszug der Geburten über die Todesfälle (im vorigen Jahre ca. 900 000) in Rechnung stellt, erscheint diese Zahl nicht zu hoch. Aber die meisten davon entstehen in Form der bekannnten Arbeiterkajernen; wie viele werden davon wohl für Landarbeiter mit Grundbesitz gebaut? Freilich gibt es ja einstädtige Beamte und Staatsmänner genug, welche dieser Zusammenhang längst kennen, und auch die Bodenreformer arbeiten ja in dieser Richtung. Aber wie wenig die große Menge der Landwirte ihn zugehen und namentlich danach handeln will, ist ja aus den Deutlichen bei den Beratungen über den sog. Mittelständischen hervorgetreten. Dieser Kanal wurde vom Rande der Landwirtschaft auf Verkaufte bekämpft, ohgleich alle Kenner darin übereinstimmen, daß er ein vorzügliches Mittel sein würde, die Industrie aus den großen Städten aufs Land zu ziehen und dabei die Arbeiter anständig zu machen. Die Regierung hatte die Mittel dazu von Anfang an in ihrem Plan gezogen; aber das half nichts, der Kanal wurde abgelehnt.

Die Vorteile des Maschinenwesens will die Landwirtschaft sich gern zueignen, aber ihre Nachteile zu verhindern, zeigt sie wenig Neigung. Das muß aber geschehen. Das alte Verhältnis zwischen Grundbesitzern und Arbeitern, wie es sich als Rest der patriarchalischen Naturalwirtschaft in der Form des Steuerverhältnisses noch bei uns vorfindet und in ähnlicher Weise unter verschiedenen Namen in den weitesten Kreisen verbreitet war, ist mit dem wachsenden Vordringen

der reinen Geldwirtschaft ungenügend geworden, etwas anderes muß an die Stelle treten. Diesen Weg kann in erster Linie ein am Grundbesitz beteiligter Arbeiter einnehmen. Die Formen hierfür können nach Lage der Gegebenheiten verschieden gewählt werden, der Staat bietet den verschiedensten Wünschen und Ansprüchen mehrere Möglichkeiten an. Aber sie müssen benutzt werden, die Zeit drängt; sonst wird die Landwirtschaft und damit das ganze Volk den Schaden haben. Dafür wird die Sozialdemokratie schon sorgen. Dr. r.

Vermischtes.

Der Kinetograph im Theater. Aus Paris wird berichtet: Der Kinetograph hat nunmehr auch seinen Einzug ins Theater gehalten, auf einer Boulevard-Bühne ist ein Direktor auf den schlaun Einfall gekommen, eine zwischen den Akten liegende Katastrophe durch lebende Photographien in der Pause sinnfällig zu veranschaulichen. Es handelt sich um die Operette *Witz Helvet*, in der die Helbin im Gebirge abstürzt und durch einen Felsblock unbedeutend davon kommt. Der Sturz wird nun im Kinetographen vorgeführt, man sieht die Helbin den Gipfel eines gewaltigen Berges erklimmen, schwanken und dann ausgleiten und bis zu dem Rande eines finstern gähnenden Abgrunds herabstürzen, wo glücklicherweise ein Baumstumpf ihr den Weg versperrt und so die Katastrophe verhindert. Das Publikum schien von dieser wunderlichen Verquickung von Theaterkunst und lebender Photographie höchlich erfreut, und so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die beiden Konkurrenten in Zukunft sich noch öfter zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden werden.

Warum man Schirme einzeln kaufen soll. Eine Dame der vornehmen Gesellschaft in Chicago erlebte neulich ein unangenehmes Abenteuer. In einem Geschäft ergriß sie perchtlich den Schirm einer anderen Dame, den sie natürlich, auf ihr Verlangen aufmerksam gemacht, mit vielen Einzelheiten zurückgab. Infolge dieses Vorwurmes fiel ihr bei, daß es an der Zeit sei, für sich und ihre Familie einige Schirme zu kaufen. Sie kaufte also drei Schirme und betrug mit diesen in der Hand einen Straßenbühnenwagen. Das Unglück aber wollte, daß ihr gegenüber die Dame saß, deren Schirm sie beinahe aus Versehen mit sich genommen hätte. Als diese die ihr nicht mehr unbekannt Dame mit den drei Schirmen sah, war sie zunächst völlig sprachlos; dann aber sagte sie mit bedeutungsvollem Blick in eigenem Tone: „Wie ich sehe, haben Sie gute Geschäfte gemacht!“

Vom Hofe des Zaren Nikolaus I. Das Maßheft des „Historischsten Weltbild“ bringt interessante Aufzeichnungen des Senators R. J. Fischer über die Zeit des Zaren Nikolaus I. Der Kaiser, von dem einmal jemand sagte, daß er der einzige ehrliche Mensch in Rußland sei, hob in seinen Ministern nicht Staatsmänner und Mitarbeiter an der Verwaltung des kolossalen Reiches, sondern nur Schneider, Aufreiter, Kurierer und im besten Fall Sekretäre. Der Minister des Kaiserlichen Hauses nannte er einmal während einer Dampferfahrt in Segunquart aller einen Gef. weil der Koch ein zu kleines Fleischstück vorbereitet hatte. Seinem Günstling Kleinmichel küßte er die Hände blutig, weil auf einer Station das Fenster des Salonwagens schwer herunterging. Die Minister verdienten aber keine bessere Behandlung, sie waren ärger als Kafalen und betrugten sich auch wie solche. Als der zum Staatssekretär ernannte Spekulant Rosin eine Tabakdose mit dem Wbde des Kaisers erhielt, erklärte Großfürst Mikhael, der Bruder des Kaisers, daß Nikolaus sich auf die Dose heben lassen, um besser in Rosins Taschen leben zu können. Im Jahre 1839 brannte das Winterpalais nieder. Der Kaiser befahl die besten Architekten und besah ihnen, das Haus möglichst bald zu restaurieren. Sie erklärten aber einmüßig, daß in weniger als zwei Jahren diese Arbeit nicht durchzuführen sei, und ließen sich auch durch Drohungen des Kaisers nicht einschüchtern. Da erbot sich Kleinmichel, der das Restaurationsverbot, den Kaiser im Laufe eines Jahres zu restaurieren. Geld spielte keine Rolle, und Kleinmichel stellte Sundersere von eisernen Leuten auf, um die Mauern zu trocknen; nicht weniger als 10 000 Mann arbeiteten im Palais; draußen herrschte eine Kälte von 10–20 Grad, drinnen aber waren 20–25 Grad Wärme. Zu einem

nehmen“. Falls es ins Zimmer regnet, so bittet man, sich der unter dem Bett herausschließenden Regenröhre zu bedienen“. Falls zufällig Mangel an Servietten vorfällt, bitte sich an den Tischdecken abzuwaschen“. Die schönen Briefchen gemahnen an das berühmte Plakat in einem Konzerthaus zu London, das das besagte: „Das Publikum wird höflich gebeten, nicht auf den Pianisten zu schreien; er tut, was er kann.“

Ein fetter Prozeß. Rufus Isaacs, der Ratgeber des Königs Edward, ist gegenwärtig im Vereinigten Königreich der Adokat, dessen Worte am meisten Goldwert haben: jedes Wort, das in einem Lobworte dem Gehege seiner Zähne entflieht, läßt sich nach Guineen berechnen. In einem Prozeß, der wegen des Erdbebens von Jamaika der Versicherungs-Gesellschaft London und Lomacahire gegenüber durchgeführt wurde und in dem er die Verteidigung übernommen hatte, haben die Richter soeben nach seinem Antrage entschieden. Er hat dafür, wie der „Cri de Paris“ berichtet, ein Honorar von 3000 Pfund, also 60 000 Mk., und außerdem 200 Pfund, also 4000 Mk. Tagegeld erhalten. Der Prozeß hat aber nicht weniger als 21 Tage gedauert. Mr. Rufus Isaacs hat demnach 42 000 Pfund, 164 000 Mk., an Tagegeldern einkassieren können.

Das japanische Theater geht gegenwärtig, wie schon öfters hervorgehoben worden ist, infolge des europäischen Einflusses einer tiefgreifenden Umwandlung entgegen; alles wird nach europäischem Vorbilde gemacht. Dabei sind die Japaner außerordentlich Theaterraume. Es gibt keine noch so kleine Stadt, die nicht wenigstens eine Bühne besäße. Jedoch hat 35 Theater, diese ebenso viel. In einer einzigen Straße findet man jetzt in der lehreren Stadt fünf Schauspielhäuser, die nach italienischen Vorbildern erbaut sind. Es finden darin ununterbrochen Vorstellungen statt. Jedes Theater hat auch ein Restaurant, in dem der Tee und die Preise eine große Rolle spielen.

Eine vermischte politische Prophezeiung. Der kürzlich erschienene letzte Band der „Lettres et papiers du chancelier comte de Nesselrode“ (Paris bei Nabure) enthält u. a. einen Brief, der infolge ein allgemeines Interesse beansprucht, als in ihm eine politische Prophezeiung erwähnt wird, die sich zum Teil in unseren Tagen erfüllt hat — ein Fall, der bekanntlich bei Prophezeiungen selten eintritt. Am 1. Juni 1826 schreibt Baron v. A. Nesteb, der damalige russische Gesandte

beim Deutschen Bunde, aus Frankfurt a. M. seinem Chef, dem Grafen Nesselrode, in einem Privatbrief: „Ich kann wenig gehen, da die Gicht härter als mein Wille ist. Ich lese viel. Besonders liebe ich es, in den Wäldern aus der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts herumzuwandern. Demals hatte man teufelsmäßig viel „Gepir“. U. a. finde ich in der Korrespondenz des Abbe Galliani einen Brief vom 27. April 1771, der höchst merkwürdig ist. Sein Inhalt lautet kurz folgendermaßen: Was auf die politische Lage Europas, wie sie nach hundert Jahren sein wird. Es wird viele Solbaten geben, aber fast keine Kriege. Die Truppen werden vorzüglich bei den Karaden manövrieren, aber weber Soldaten noch Offiziere werden Eisenrüste sein. Dafür wird man sehr hübsche Uniformen haben. Von den Festungen werden nur Ruinen verbleiben, und statt Bollwerke wird man öffentliche Promenadenanlagen erbilden. Der große Souverän Europas wird der Kaiser unserer Tsarinen sein, d. h. derjenige, welcher Rußland und Polen nebst der Herrschaft über das Baltische und das Schwarze Meer besitzen wird, denn die Küster des Nordens werden stets weniger fürchtbar sein als die des Südens. Die anderen Fürsten werden unter dem vorwiegenden Einflusse der Politik dieses Kabinetts stehen. ... Der Despotismus wird sein Hauptaugenmerk auf die Finanzen der Privatleute richten; überall wird die Industrie blühen“ ...

Um diese Zeit war Kleinmichels Einfluß ungeheuer groß, und Fischer glaubt auch zu wissen, warum. „Eines Abends“, schreibt er, „traf ich bei der Gräfin Kleinmichel das Hofräthin Nelidow. Der Graf ging jeden Augenblick zu ihr hin und bot sie um etwas — augenscheinlich aber vergebens. In die zwei Mal hörte ich das Wort „fahre“, worauf sie lachend antwortete: „Können Sie mich in Ruhe!“ Aus dem Kabinett des Grafen war ein unterirdischer elektromagnetischer Telegraph, damals noch der einzige, in das Winterpalais geleitet. Am Kabinett lag fortwährend ein Offizier, der von Zeit zu Zeit in das Empfangszimmer mit der Meldung „der Kaiser kommt“ trat. In diesem Abend erschien der Offizier jede 10 Minuten, und jedesmal verdrängte Kleinmichel seine Bitten bei der Nelidow. Schließlich, schon gegen 11 Uhr, sagte sie laut: „Nun gut, gut! Ich habe Euch satt.“ Der Graf führte ins Kabinett, der Nelidow zurecht: „Danke, Seelchen!“ Es war also klar, daß er dem Kaiser junge Mädchen zuführte.

Lustiges Allerlei.

Lüde. Gauner: Das soll nun ein perfekter Briefsteller sein, dabei finde ich kein einziges Schema für Expressbriefe.“ Gemächlich, „könnte ich eine Wärmflasche bekommen, Substanzierin?“ — „Ja hab keine! ... Aber ich leg Ihnen an frischegebundenen Brotlaib ins Bett!“

Mitteldien. Junge Frau: Wie lange lassen Sie denn den Kal fochen, Mina?“ — Köchin: „Wie ihm die Augen herausquellen.“ — Junge Frau: „Ach Gott, das arme Tier!“

Zwei Damen, die einander fremd waren, trafen sich an einem Empfangstische. Nach einigen nichtsagenden Bemerkungen fragte die erste: „Ich weiß nicht, was mit jenem großen blonden Herrn dort drüben los ist. Eben noch war er so aufmerksam gegen mich und jetzt geht er mich gar nicht mehr an.“ — „Niellisch“, versetzte die andere, „sah er mich eintreten. Er ist mein Mann.“

Eine ältere Dame trat in einen Laden und ließ sich Tischzug vorlegen. Der Verkäufer schleppte einen großen Bad herbei und zeigte es ihr, aber sie hatte dies schon anderswo gesehen — nichts gefiel ihr. „Haben Sie denn nichts Neues?“ fragte sie. — Der Junge Mann brachte einen anderen Bad herbei und zeigte ihn ihr. „Dies sind die neuesten Muster“, sagt er. „Wie Sie bemerken werden, läuft hier die Kante am Rande entlang und das Zentrum ist in der Mitte.“ — „Ja, von denen will ich ein halbes Duzend nehmen“, sprach die Dame.

Der Künstler (ein neues Gemälde zeigend): „Dies ist das Beste, was ich je gezeichnet habe.“ — Der Kritiker: „Nun, Sie müssen deshalb nicht den Mut verlieren.“

heim Deutschen Bunde, aus Frankfurt a. M. seinem Chef, dem Grafen Nesselrode, in einem Privatbrief:

„Ich kann wenig gehen, da die Gicht härter als mein Wille ist. Ich lese viel. Besonders liebe ich es, in den Wäldern aus der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts herumzuwandern. Demals hatte man teufelsmäßig viel „Gepir“. U. a. finde ich in der Korrespondenz des Abbe Galliani einen Brief vom 27. April 1771, der höchst merkwürdig ist. Sein Inhalt lautet kurz folgendermaßen: Was auf die politische Lage Europas, wie sie nach hundert Jahren sein wird. Es wird viele Solbaten geben, aber fast keine Kriege. Die Truppen werden vorzüglich bei den Karaden manövrieren, aber weber Soldaten noch Offiziere werden Eisenrüste sein. Dafür wird man sehr hübsche Uniformen haben. Von den Festungen werden nur Ruinen verbleiben, und statt Bollwerke wird man öffentliche Promenadenanlagen erbilden. Der große Souverän Europas wird der Kaiser unserer Tsarinen sein, d. h. derjenige, welcher Rußland und Polen nebst der Herrschaft über das Baltische und das Schwarze Meer besitzen wird, denn die Küster des Nordens werden stets weniger fürchtbar sein als die des Südens. Die anderen Fürsten werden unter dem vorwiegenden Einflusse der Politik dieses Kabinetts stehen. ... Der Despotismus wird sein Hauptaugenmerk auf die Finanzen der Privatleute richten; überall wird die Industrie blühen“ ...

Anstelt bemerkt hierzu: „Nicht wahr, die Anspielung auf die Finanzen der Privatleute ist merkwürdig? Heute haben wir in der Tat die großen Anleihen der Regierungen.“ Sollte der russische Diplomat noch das Jahr 1908 erlebt, so würde er jedoch falls noch mehr über die kluge Voraussicht Gallianis fraun. Zwar hat sich der schönezeitige Abbe, der ebeno wie Waitere und die meisten seiner Landsleute im Zanberbonne Kaiserinas II. stand, in bezug auf die Machtstellung Rußlands am Ende des 19. Jahrhunderts getäußt, im übrigen aber den Nagel auf den Kopf getroffen. Seit 1871, also genau hundert Jahren, nachdem Galliani seinen Brief geschrieben hat, ist die Welt in eine ausgedehnte Ära des despotischen Friedens getreten, und wiederholt hat der russische Despotismus mit Erfolg aus dem Geldsack des französischen Rentners Milliarden geschöpft.

Trinkt Sinalco
Verpachtung einer schönen Landstelle bei Oldenburg.
 Herr Hausmann E. G. Battersmann zu Dörrens hat mich beauftragt, von seinen zu Dörrensburger-Moor belegenen Grundstücken die

Hauptstelle,
 bestehend aus:
 den im besten baulichen Zustande befindlichen, geräumigen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden
150 Jück
 in vorzüglichster Kultur befindlichen Ländereien, davon 96 Jück Acker und 54 Jück Moorländereien,
 mit Antritt zum 1. Mai 1909 auf längere Jahre zu verpachten.
 Die Landstelle, welche ganz aus Grünländereien besteht, liegt westen Nähe der Stadt Oldenburg vorzüglich zu einer größeren Milchwirtschaft — wie dies zur Zeit geschieht — zu nutzen, eignet sich aber auch zu jedem anderen landwirtschaftlichen Betriebe.
 Die Bedingungen sind sehr günstig.
 Jede gewünschte Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich. Die Stelle kann evtl. auch mit weniger Land verpachtet werden.

Georg Schwarting, Eversten = Oldenburg, Hauptstr. 3.

Gras-Verkauf in Specken.
 Zwischenahn. Auf dem Dorfwerk Specken sollen am **Mittwoch, den 17. Juni,** nachm. 4 Uhr auf:
plm. 200 Sch.-G. Dreischengras,
 sehr gut fehend,
 öffentlich meistbietend mit geheimer Zahlungsfrist verkauft werden.
 Käufer wollen sich beim Deutscherhof (Köster) veranlassen.
Feldhus, Auktionator.

Zu kaufen gesucht ein Wohnhaus
 an guter Lane. Event. Geschäftshaus mit gutgehendem Geschäft. Restauration nicht ausgeschlossen. Offerten unter E. 247 an die Redaktion d. Bl.

Schlachtereier
 mit Eiseller und großer Sandmühle ist wegen Auerbelegung sofort oder zum Herbst d. J. auf längere Jahre zu verpachten.
 Bei event. späterem Verkauf hat der Mieter das Vorkaufsrecht. Kaufinteressenten wollen sich um 3 1/2 Uhr in Wm. Niemanns Wirtschaft, am 4 Uhr im Moor veranlassen, woju einladet
E. G. Gaverkamp, Auktionator.

Fahrt, gut erhalt, bill zu
Trinkt Sinalco

Verkauf einer Landstelle
 verbunden mit **Müllerei u. Sägerei** und **Wirtschaft u. Handlung**
 Wilschhausen, Gem. Zwischensahn. Die hier zu Werk in Wilschhausen bestehende Landstelle mit sog. „Postwege“ belegene

Besitzung
 mit Antritt zum 1. Mai 1909 eventl. früher durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus:
 a. dem in besten Zustande befindlichen geräumigen Wohnhaus nebst großem Stall und einer großen holländ. Windmühle,
 sowie 3 ha 25 ar 80 qm Garten, Acker und Grünländereien,
 b. dem sog. „Landwehcamp“, groß 5 ha 07 ar 21 qm, bestes Acker- und Grünland,
 c. der früheren Ziegelschmelze, groß 2 ha 21 ar, bestes Wieseland,
 d. dem an Hauptwege zum Nichtmoor belegenen Moorplacken, groß 2 ha 72 ar 11 qm, zum Teil besten Torf enthaltend. Dieser Moorplacken ist zu Grünland leicht herzustellen.
 Die Ländereien sind gut drainiert und liegen sämtlich in unmittelbarer Nähe des Wohnhauses.
 In dem Wohnhaus wird seit langen Zeiten eine

Wirtschaft, verbunden mit Handlung,
 mit bestem Erfolge betrieben.
 Die Mühle (starke holländische Windmühle, auch für Desigling eingerichtet), verbunden mit einem **Sägereibetrieb,**
 hat einen großen Kundenkreis und läßt sich wegen des großen Holzbestandes in dortiger Gegend sehr gut eine

Holzhandlung
 einrichten. Ein guter Umsatz im Holzhandel kann nachgewiesen werden.
 Einem fremden Geschäftsmann bietet sich hier eine sichere Existenz.
 Bemerkenswert ist, daß das Kaufobjekt am Kreuzungspunkt mehrerer Hauptwege liegt und Aussicht besteht, daß der genannte Postweg (Verbindungsweg zwischen Oldenburg und Westerstede) demnächst ganz gepflastert wird.
 Die Besitzung kommt im ganzen auch geteilt zum Verkauf.
 Zweiter Verkaufstermin ist anderaumt auf

Freitag, den 19. Juni d. J.,
 nachm. 4 Uhr,
 in **Beckhörs Wirtschaft.**
 Kaufinteressenten laden ein
Bernhard Schwarting, Eversten = Oldenburg.

Grasverkauf
 in der **Sandhatter Marsch.**
 J. F. Faems in Steidgras läßt am
Freitag, den 19. Juni d. J.,
 nachm. 4 Uhr,
das Gras
 in seinen Kieselweiden, ca. 7 Jück,
 pfanzenweise öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Kaufinteressenten wollen sich um 3 1/2 Uhr in Wm. Niemanns Wirtschaft, am 4 Uhr im Moor veranlassen, woju einladet
E. G. Gaverkamp, Auktionator.

Gras-Verkauf in Hofstemoft.
 Raßte. Bei der Schuhwarenfabrik in Hofstemoft wird am **Dienstag, den 16. Juni,** nachm. 4 Uhr,
 eine Fläche sehr gut befestigtes Mähgras in Abteilungen auf Zahlungsfrist verkauft.
Deen, Aukt.

Landstelveverpachtung.
 Eine Frau Witwe G. Widdich zu Spandrup gebörige, zu Colmar (Strickwälden) belegene, z. Zt. von H. Oldendorf bewohnte

Landstelle,
 bestehend außer Gebäuden aus ca. 34 Jück u. W. entzogenen Acker- und Moorländereien, habe mit Antritt zum 1. Mai 1909 auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Brake. G. Frickbeck, amtl. Auktionator.
 Rentropfer Nr. 349.
Oldenburg. Der Sandelmann G. Oldendorf in Bünnesstede läßt am
Dienstag, den 16. Juni 1908,
 nachm. 3 Uhr auf,
 bei **Gustav Frohns' Gasthaus** an der Bremerstraße:
40—50 große und kleine Schweine
 öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
 Kaufinteressenten laden ein
Georg Maas & Hinrichs, Auktionatoren.

Bilz, Sinalco
 Niederlage in Oldenburg bei **D. G. Lampe.**

Verkauf einer Besitzung in Oldenburg.
 Oldenburg. Eine im Stadtgebiet an 2 Straßen, etwa fünf Minuten vom Pferdemarkt entfernt, sehr günstig belegene

Besitzung,
 bestehend aus dem noch neuen Wohnhaus mit Souverain — enthaltend geräumige Unter- u. Oberwohnung — nebst großer Werkstätte und einem großen Garten, habe ich mit Antritt zum 1. November d. J. unter sehr günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen.
 Die Besitzung ist sehr für einen Privatmann oder Beamten, als auch für einen Handwerker geeignet. Von dem Garten läßt sich sehr gut ein

Bauplatz
 abtrennen.
 Kaufinteressenten wollen ebensfalls mit mir in Unterhandlung treten.
Bernhard Schwarting, Eversten = Oldenburg.
 Habe ca. 200 Stüd im Landhause ger.

Schinken, prima Ware,
 in größeren Posten und einzeln preiswert abzugeben.
Heinz Hallmann Schlachtereimr., Donnerstagswechtl. 14.
 Zu verk. nach. Haushund. Näh. Donnerstags, Hochbeiderw. 208.

Oldenbrook = Oldendorf. Der Hausmann Carl Müller dabeilbst will seine dabeilbst sehr günstig an der Hauptkassette Oldenburg-Brake belegene

Gasthausbesitzung
 (mit Erbherrgerechtigkeit)
 Zur alten Kapelle, komplette Gebäude mit großem, schönem Garten, auf Wunsch auch mit Kuhställe, zum Antritt auf Mai 1909 verpachten, und findet dazu **einmaligen Beskaufsaussatz**
Donnerstag, 18. Juni cr.,
 nachm. 5 Uhr,
 in dem zu verkaufenden Gasthause statt.
 Fernere Aufträge sind nicht beabsichtigt, sondern eine Verpachtung (falls zulaube) kommt.
 Zu dem Beskaufobjekt geht (da in weiterer Unterteilung keine Konturen) flote **Gewerkschaft und Handlung** (namentlich auch wegen Benachbarung an zweifelhafte Schule) und ist daher als **sichere Besitzung** zum Verkauf mit Recht zu empfehlen. Der jetzige Pächter wohnt im 26. Jahr. **Kaufpreis kann nach Vereinbarung größtenteils liegen bleiben.**
 Weitere Aufträge werden vom Verkäufer wie vom Unterteilnehmern gen. erret.
Georg Meier.

G. Maas, beibürger Auktionator.
Schweiburg. Der Hausmann Johann Albers zu Zaderkreumort löst am **Montag, den 15. Juni d. J.,** nachm. 4 Uhr,
 auf seiner Bau **12 bis 15 Jück bestes Mähgras**
 in passenden Abteilungen öffentlich gegen Weistgebot verkaufen.
 Kaufinteressenten laden freundlichst ein
Stechmann, Aukt.

Immobilienverkauf
 zu **Zweelbäfe.**
 Habe. Der Privatmann S. D. Hude zu Oldenburg läßt seine zu Zweelbäfe an der Oldenburg-Bremer Chaussee sehr angenehm belegene

Landstelle
 mit guten Wohn- und Nebengebäuden, sowie 9 1/2 Hektar sehr ergiebigem Acker, Weiden- u. Heuland, in einem Komplex beim Hude belegen, am **Dienstag, den 16. Juni,**
 nachm. 4 Uhr,
 in **G. Harms Wirtschaft** dabeilbst nochmals öffentlich zum Verkauf aussetzen und wird voraussichtlich der Zuschlag dann erfolgen.
G. Saderkamp, Aukt.

Süd-Vollenshagen. Der Landwirt Gint. Thees dabeilbst läßt am **Mittwoch, den 17. Juni d. J.,** nachm. 5 Uhr,
 bei seinem Hause **etwa 10—12 Jück bestes Mähgras und 12 Aker Roggen**
 öffentlich gegen Weistgebot mit Zahlungsfrist verkaufen, wogu Kaufinteressenten freundlichst eingeladen.
G. Claus, Aukt.
 Nehmen. Habe ca. **10 Tagewert Gras**
 zu verkaufen. Bestes Rughheu.
D. Soedeker.

Mellin's
 mit Milch kein Mehl

Nahrung
 für Kinder, Kranke, Genesende. Ist nächst der Muttermilch die Ideal-Nahrung für Säuglinge von Geburt an.
 Unübertroffen bei Verdauungsstörungen, glänzend bewährt beim Entwöhnen.
 Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Proben u. Broschüren kostenfrei durch das General-Depot u. Deutschland.
J. C. F. Neumann & Sohn
 Kgl. Hofl., Berlin, Tauentzienstr. 51/52.

Georg Meier. Zu verl.
junge Gunde,
 Neufundländer u. Bergschäfer.
 S. Geisner.
 Selten direkt ab Fabrik!
Prima Wachs- und Seife
 in 5 verschied. Sort. sortiert. Postpaket ca. 9 Pfd. Netto Inhalt M. 3.—, Bahnkiste 25 Pfd. Netto Inhalt M. 7.50.
ff. Toilette-Seifen
 in 25 Sorten sortiert m. div. Gerüchen. Sehr milde — kein Abfall. 50 Stück = 9 Pfund nur M. 5.—
 Probe 3 Pfd. Prima Wachs- und Seife (1 Dhd. ff. Toilette-Seife M. 4.—) Garantie für nur la. Qual. Alles frk. geg. Nachn. **Hoffmann & Krügel, Cöthen i. A. 71.**

Wolf & Comp.
 Musik-Instr.-Fabr. Kingenthal Sa. Nr. 410
 Cent. d. Harmon.-Fabr. mit 12.700 Arbeit. löst geg. Nachn. Ihre über all als vorzüglich bekannt.
Harmonikas 10, 12, 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.
 Billigste Baugeschäfte für Wiener Harmonikas, Saxophone, Orgeln, Klänge u. alle übrigen Musikinstrumente. Pracht-Katalog, 128 Seiten, best. Illustrat., 500 Abbild., unentgeltl. — Zahrl. amt. best. besuchte Anzeigen.

Alle photographischen Bedarfartikel
 in bester Ware billigst bei **Emil Sander, Oldenburg, Gasstr. 3.**
 Photomech. Werkstatt

Unerreicht
 an Preiswürdigkeit ist unsere Fleischhackmaschine.

 Komplett mit 4 Scheiben
M. 4.50.
Meyer & Weyhausen, Bremen.

Trinkt Sinalco
Bandwurm
 mit Kopf
 Spul- u. Madenwürmer befreit ohne Hungerkur.
 Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von maderartigen platten Eiern, Schläm, Bläuen, Bläue des Gesicht, matter Stuhl, Bläue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Appetitlosigkeit, Schwinden, leichtes bei niedrigerem Magen, Schwinden, Ausbleiben eines Stuhlganges bis zum Ende, Schwellen, Ruffen, Kopf-schmerzen, Geruchlos, unregelmäßig Stuhlgang, Jucken am After und in der Haut, Rötten, maderartige Bewegungen und Selbstjucken.
 Diese Leiden, ohne es zu wissen, sind Wurm- und werden mit Sinalco oder magentant behandelt.
C. Blase.
 (Inh.: Fritz Dender) **Spezial-F. Darmleiden.**
 Leiden befreit. Alter, Alterserkraft, u. Geschlechts-angabe mit 10 S. Rückporto erbeten.
Hannover, Schillerstr. 21.

Nichtfüttermehl, Knochenmehl, Kalkdünger, Guano, Guano- und Torfmehl liefert billigst **Chem. Probieren u. Leberlein-Fabrik, Schenefeld, Wes. Hambg.**

Korbgeflechte 2er M. 6.50 u. 7.20, 3er, 4er, 5er, 6er, 7er, 8er, 9er, 10er, 11er, 12er, 13er, 14er, 15er, 16er, 17er, 18er, 19er, 20er, 21er, 22er, 23er, 24er, 25er, 26er, 27er, 28er, 29er, 30er, 31er, 32er, 33er, 34er, 35er, 36er, 37er, 38er, 39er, 40er, 41er, 42er, 43er, 44er, 45er, 46er, 47er, 48er, 49er, 50er, 51er, 52er, 53er, 54er, 55er, 56er, 57er, 58er, 59er, 60er, 61er, 62er, 63er, 64er, 65er, 66er, 67er, 68er, 69er, 70er, 71er, 72er, 73er, 74er, 75er, 76er, 77er, 78er, 79er, 80er, 81er, 82er, 83er, 84er, 85er, 86er, 87er, 88er, 89er, 90er, 91er, 92er, 93er, 94er, 95er, 96er, 97er, 98er, 99er, 100er.
Julius Treiber, Grimma 210

Rasenmäher
 mit 4 Walzenmessern, daher kein stärkeiges Schneiden.
 Von Fachleuten als die beste Maschine anerkannt. Produktion mit Zylinder große und kleine.


Rasenmähermaschinen, Grasscheren, Heckscheren, Rasenscheren, Spargelmesser, Taschenmesser, Scheren, Messer u. Gabeln, Rasiermesser, Pferdebescheren, Schaffschere.
Saarscheidemaschinen
 von 4.25 Mk. an in jeder Größe und Wahl zu billigsten Preisen.
Gustav Zimmer, Oldenburg, Langestraße 50.

Bruchheilbar
 ohne Operation
 (Schmerzlos, ohne Bewusstlosigkeit)
 A. Schell, Hannover, Marienstr. 57, Spezialbehandlung von Uterusbrüchen. Eingekleidet in Hannover, Sonntag 10—11, Montag und Dienstag 10—12 Uhr. **Lehrerin u. A. Schell, Hannover, Leinweberstr. 10.**
 Sprechzeiten anwesend in Bremen
Fahren u. Banner, Vereinsabzeichen u. Schärpen u. Zhemmen, Oldenburg, Wall 2.
Trinkt Sinalco

Sägerei-
Anlagen,
Möbel-Anlagen,
Sauggas-Anlagen.

Torf-
streu-Ma-
schinen, Pressen,
Elevatoren, Reisswölfe.

A. Beeck,
Maschinen- u. Wagenfabrik,
Oldenburg i. Gr.

Telephon Nr. 28.

Technisches Büro.

Neu-
auftragend
schweren Last-
maschinen
Reparaturen aller Art.

Alle
Maschinen
sind mit
Lager-
und
Lager-
mitteln
aus-
gestat-
tet.

**Wäscherei-
Maschinen**

für
Dampf-Motor- u. Handbetrieb
in jeder Preislage. Reparaturen erster Hülfs- u. An-
schriften. Prospekte u. Kostenschläge gratis.

Schmid & Schmits
Köln 9/Rh. Mozartsstr. 11.

Wäschmaschinen zum Waschen, Trocknen, Bügeln,
jed. Wäsche und Garantie grösster Schonung.
Einzel-Lieferungen sowie Uebernahme komplet Anlagen für Hospitäler, Garnisonen, Hotels etc. etc.

Auszeichnungen: Düsseldorf 1902 Staatsmedaille, Frankfurt 1905 Gold-Medaille u. Ehrenpreis.

LEIPZIGER & Co.

Feldbahnfabrik
Dortmund am Hafen

Telephon 482 Telegramm-Adr.: „Schmalspur“
liefern zu

Kauf und Miete
Schienen, Gleise, Weichen, Drehscheiben und Wagen für
-- Ziegleien, Kalkwerke, Steinbrüche, Torffabriken --
neu und gebraucht.
Eigene Patent-Kugel-Rollenlager.

Zur bevorstehenden Saison empfehle meine weltberühmten
**Dürkopps Diana-, Elektra- und
Special-Fahrräder.**

Fahrräder von 70 M., Mäntel von 3 M. an.
Alle vorkommenden **Reparaturen** werden prompt in
eigener Werkstatt ausgeführt.

Eigene Emailieranstalt. • Eigene Dreherei. •
Fr. Harmdierks,
Generalvertreter von Dürkopp's Fahrrädern.

Wir liefern die schönsten,
besten u. über-
all beliebtesten Fahrräder
schon ab 53 Mk.!! Pneumatikmäntel
von 2,95, 3,90, Luft-
schläuche 1,95, 2,50, Radfahrer-Sweater 1,90, 2,10, Fuss-
pumpen 0,80, Acetylen-Laternen 2,30, Rucksack 1,-, Sattel-
decke 1,-, Garnitur Schutzbleche 1,50 Mk.

Illustrierter Katalog umsonst u. frei ins Haus. - Hoher Rabatt.
Wir bitten unsere erstklassigen Fabrikate mit **Doppel-
glockenlager** nicht mit minderwertiger Marktware zu
vergleichen. - **Gelegentliche Vertreter gesucht.**
Multiplex-Fahrrad-Industrie Berlin 462a, Gitschinerstrasse 15.

**Panther-
Räder**

unverwüstlich!

**Pantherwerke
A.-G.**
Braunschweig.

Oldenburg i. Gr. Vertreter: **D. B. Hinrichs & Sohn,**
Langestr. 22.

Eisschränke

ORIGINAL LAUDEL'S PATENT
TROCKEN-SYSTEM.

Gefrierschränke.

Eishäuser. Gefrier- und Kühlanlagen.

Rich. Laudel, Bremen,
Eiskeller-Bau, Eisschrank-Fabrik, gegr. 1879.
Goldene und silberne Medaillen und Ehrenpreise.
Verlangen Sie ill. Preiskatalog, Ausg. 1908, gratis
und franko.

Vertreter: **Johs. Fortmann,** Lindenstr. 50.

Die
Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft
erteilt bei der Hauptprüfung im Mai 1907
dem Deutzer Motor unter 9 Mitbewerbern allein
den ersten Preis für gute Konstruktion und
geringsten Brennstoffverbrauch.

Bisher nach Oldenburg geliefert ca. 140 Stück.
Näheres durch:
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Zweignebureau Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 4.

Deutzer Bootsmotoren

mit Patent-Drehflügelschraube über 300 mal ausgeführt.

Unter anderen:
In Emden: Steuerboot „Schwalbe“ und Vergnügungsboot
„Hecht“. - In Jemgum: Fährboot „Primus“. - In
Baltrum: Postfährrschiff „Baltrum“. - In Wangeroog:
Postfährrschiff „Wangeroog“.

Näheres durch:
Gasmotoren-Fabrik Deutz.
Zweignebureau: Oldenburg, Bahnhofstr. 4.

Leichenberger Kaltwasserfarbe in
Pulver
erhielt auf d. Gölitzler Ausst. d. silberne Medaille.
Laut vorliegenden Zeugnissen seit Jahren bewährt bei
Innen- und Fassadenanstrich, liefert auch dauer-
haften Anstrich auf get. Dachpappe zum Schutze gegen
Sonneneinstrahlung. - Prospekte, Proben u. Anstrichproben franko.
Leichenberg bei Glogau 1. **G. Martin.**

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie

Die Lose zur neuen Lotterie sind
eingetroffen und zu haben:

1/10	1/8	1/4	1/2	1
2	4	5	10	40

Otto Wulff, Staufr. 14.
Königl. Lotterie-Einnehmer. Telephon Nr. 403.

MEY'S Stoffwäsche
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflief.
MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant,
kaum zu
von Leinenwäsche
unterscheiden.

Vorrätig in **Oldenburg** bei: Alb. Finkewirth,
G. Schrappner, Carl Müller, Langestr. 34, E. Völker,
Langestr. 20, M. L. Müller, Nadorsterstr. 2, J. Brader,
Haarenstr. 8, Fr. Wübbenhorst, Haarenstr. 16, u. Georg
Meyer, Mittl. Damm 3; in **Osternburg** bei H. Bischoff.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten,
in ähnlichen Verpackungen und grössentells auch unter denselben
Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich
echte Wäsche von Mey & Edlich

Ausstellungshallen am
Zoologischen Garten

**Deutsche
Schiffbau-Ausstellung**
Berlin 1908

Juni bis Oktober
Täglich von 10-10 Uhr geöffnet.
Donnerstags Eintritts-free.

**Licht-, Kraft- u. Wärme-
Benoid-Gas**

13 D. R. P. 25 D. R. G. M.
der Firma **Thiem & Thöwe,** Halle a. d. Saale

Gefahrloses, ungiftiges u. sehr billiges Luftgas.
60- bis 80erzige Flamme, ca. 1 1/4 Pfg. pro Stunde.
Man verlange Probezeit und Kostenanschläge gratis von dem
Vertreter für Oldenburg: **G. H. Köpke, Münster i. W.** Besten
Auftrag: Beleuchtung des neuen Geschäftshauses des Herrn **G.
Karlens** in Duellgünne.

Phänomen - Fahrräder
sind Qualitätsmaschinen allerersten Ranges.



Diese werden in Bezug auf Feinheit des Materials und der
Arbeit von keinem Konkurrenzfabrikat der Welt übertroffen.

**Phänomen - Fahrradwerke
Gustav Hiller, Zittau.**

Vertreter für
Oldenburg: **Rob. Kruse, Staustrasse 18.**
Wo nicht vertreten, solente Wiederverkäufer gesucht.

**Preussischer Beamten-Verein
in Hannover.**
(Protector: Seine Majestät der Kaiser.)

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-,
Staats- und Kommunalbeamten, Geistlichen, Lehrer, Lehrrentner,
Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Archi-
tecten, Techniker, Kaufmännische und sonstige Privat-Beamten.
Bezirksamtsbestand 323 397 752 M., Vermögensbestand 1 137 18 000 M.
Ueberüberschuss im Geschäftsjahre 1907: 3 449 494 M.

Alle Gewinne werden zugunsten der Mitglieder der Lebens-
versicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von
Jahr zu Jahr steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877
bereits 80 bis 90 % der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem
ersten Jahre. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die
niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Wer rechnen kann, wird sich davon überzeugen, daß der
Verein unter allen Gesellschaften die günstigsten Bedingungen
bietet und zwar auch dann, wenn man von den Bräunern der an-
deren Gesellschaften die in Form von Bonifikationen, Rabatten
usw. in Aussicht gestellten Vergünstigungen in Abzug bringt. Man
lese unsere Druckschrift: Bonifikationen und Rabatte in der
Lebensversicherung.

Zuführung der Druckschriften erfolgt auf Anfordern kostenfrei
durch
Die Direktion des Preussischen Beamten-Vereins in Hannover.
Bei einer Druckschriften-Anforderung wollte man auf die Anfordern-
gung in diesem Blatte Bezug nehmen.

**1000 Stück solcher prima
:: bester Strausfedern ::**

35cm lang, 20cm breit, Stück 9 M.
38 " " " " " " " 10 "
38 " " " " " " " 10 "
43 " " " " " " " 15 "
50 " " " " " " " 25 "
55 " " " " " " " 35 "
60 " " " " " " " 42 "
65 " " " " " " " 48 "

in schwarz und weiss am Lager.

Fortwährend treffen aus unseren Besitzungen in
Südwest- und Ostafrika Rohfedern ein, welche ver-
arbeitet werden, u. so kosten heute nur noch: kurze
Strausfedern, 1/4 m lang, 10 cm breit M. 1,-, 15 cm
breit M. 1,50, ca. 20 cm breit M. 2,50, lange Strauss-
federn mit extra starkem Kiel, 40-50 cm lang, 12 cm breit M. 3,-,
15 cm breit M. 4,-, 18 cm breit M. 6,-; eine Stola, 2 m lang,
kostet M. 14,-, von Marabut nur M. 8,50. In besseren Federn
machen wir gern Ansichtsendg., sonst Nachnahme.

H. Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10, 11, 12.
Strausfedernimport und Blumenfabrik.

Die Perle aller Schuh-Crèmes ist

Kavalier

Das Beste vom Besten